

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1933**

170 (22.6.1933)

Bezugspreise: Mon. RM 2,10 aus Postanstalt...

Drei Ausgaben: Für die Bezirke Offenburg, Bad. Land und Wollach...

Beilagen: Die Deutsche Arbeitsfront, Der junge Reichskämpfer...

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

Herausgeber: Robert Wagner

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Anzeigenpreise: Die 10gep. Millimeterzeile im Anzeigenblatt...

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe i. B., Waldstr. 28.

Mit eiserner Faust!

Kampf den Saboteuren am Wiederaufbau

Auflösung der deutschnationalen Kampfstaffeln / Das Sammelbecken des Marxismus zerschlagen

Kehraus

Wie im ganzen Reich, hat auch die badische Regierung heute die deutschnationalen Kampfverbände...

Wir kommen auf diese Säuberungsaktion, die sich unter deutschnationaler Flagge gebildet hatten, wiederholt zu sprechen...

Darüber braucht man doch wohl nicht zu streiten, daß die Deutschnationalen vorher als die Partei ohne Jugend anzusprechen waren...

Denken befangen - dabei ausgeklüßelt, daß der Nationalsozialismus gegen eine Organisation der DNVP nicht vorgehen werde.

Die nationalsozialistischen Regierungen beseitigen jede auf solchen Erwägungen aufgebauten Hoffnungen mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit.

Kein Saboteur am Wiederaufbau, er mag heißen, wie er will, und er mag stehen wo er will...

Die Pressefelle beim Staatsministerium teilt mit:

Die Reichsregierung hat sich veranlaßt gesehen, die Länder zu ersuchen, die Kampf- und Jugendverbände der Deutschnationalen aufzulösen...

Zur Vermeidung schwerwiegender Konflikte und zur Wahrung der öffentlichen Ordnung und Ruhe war deshalb ein Verbot notwendig.

Es wird Sache der Deutschnationalen Partei sein, den festgestellten Mißbräuchen nachzugehen und sie abzustellen.

Gleichzeitig wurde das schon seit längerer Zeit

erwogene Verbot des Jungdeutschen Drucks, des Wehrwolls und der Deutsch-Völkischen Freiheitspartei verfügt.

Der Wortlaut des Verbotes

§ 1

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 werden die Deutschnationalen Kampfverbände...

§ 2

Wer nach der Auflösung noch einer der aufgelösten und verbotenen Organisationen angehört, sie fördert oder unterstützt...

Reichs-Aktion gegen die deutschnationalen Kampfstaffeln

Berlin, 21. Juni. (Sta. Meldung.) In allen Ländern begann heute morgen auf Grund schwerwiegenden Materials, das der Politischen Polizei in die Hände gefallen war...

Es handelt sich dabei, wie von zuständiger Stelle erklärt wird, um eine Aktion, die sich deshalb als notwendig erwies, weil in den Kampfzügen 60,

70 oder mehr Prozent Kommunisten und Marxisten stellenweise feststellbar waren konnten. Es hat sich herausgestellt, daß gegenrevolutionäre Elemente sich in den Kampfzügen sammelten.

Die Aktion richtet sich, wie ausdrücklich betont wird, nicht gegen die Deutschnationalen Front, sondern lediglich gegen die Kampfzüge, und zwar aus Sicherheitsgründen.

Denken befangen - dabei ausgeklüßelt, daß der Nationalsozialismus gegen eine Organisation der DNVP nicht vorgehen werde.

Die nationalsozialistischen Regierungen beseitigen jede auf solchen Erwägungen aufgebauten Hoffnungen mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit.

Kein Saboteur am Wiederaufbau, er mag heißen, wie er will, und er mag stehen wo er will, dürfte sich künftig der Meinung hingeben, anders behandelt zu werden, als er es verdient.

Aber etwas anderes zeigt sich noch an diesen Vorgängen. Wieder leben wir das grenzenlose Verlagen des im vergangenen Jahrhundert wur-

selnden Bürgertums. Es versagte, als es mit dem Aufbruch des Vierten Standes die Möglichkeit gehabt hätte, der Arbeiterklasse entgegenzukommen...

Man hat in Baden zusammen mit den deutschnationalen Kampfverbänden drei weitere un-

rechtsminister gepflogen werden. Der Stahlhelm kann nicht in einer Linie mit dem Kampfzügen genannt werden.

Der Stahlhelm gliedert sich in die nationalsozialistische Bewegung ein

Berlin, 21. Juni. Die Reichspressefelle der NSDAP teilt mit:

In einer heute (Mittwoch) stattgefundenen Besprechung zwischen dem Herrn Reichsstaatsminister, dem Herrn Reichsarbeitsminister Selbde, dem Herrn Reichswehrminister und dem Herrn Reichsfinanzminister wurde folgendes vereinbart:

Zur Sicherung der Schlagkraft der nationalsozialistischen Revolution gliedert sich der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, in die nationalsozialistische Bewegung in folgender Weise ein:

- a) Der Kernstahlhelm bleibt wie zuvor der Führung des Bundesführers unterstellt. b) Der Bundesführer verbietet von jetzt ab den Mitgliedern des Kernstahlhelms jede andere Parteizugehörigkeit...

Vor einem Rücktritt Eugenbergs?

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftkelle.) Berlin, 21. Juni. In Berliner politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, Reichsminister Dr. Eugenberg trage sich mit Rücktrittsansuchen...

Restbestände weggesetzt, den Jungdeutschen Orden, den Wehrwolf und die Deutsch-Völkische Freiheitspartei. Einst immerhin beachtenswerte Organisationen, hatten sie ihre Existenzberechtigung in dem Augenblick eingebüßt...

Es wird sauber im deutschen Haus. Der Stahlhelm hat den einzig möglichen Schritt heute getan, indem er sich reflexlos in die Bewegung Adolf Hitlers eingliederte und auf ein Sonderdasein, für das im heutigen Staat kein Raum mehr ist, verzichtete.

# Säuberung in den Betrieben

## Niesenprotestkundgebung der Berliner Arbeiterschaft gegen die Vorgänge auf der Genfer Arbeitskonferenz

Berlin, 21. Juni. Die Berliner Arbeiterschaft protestierte am Mittwochabend in einer massiven Kundgebung im Lustgarten gegen die Vorgänge auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf.

In endlosen Zügen marschierten die Arbeiter Berlins zum Lustgarten, der die Massen nicht zu fassen vermochte.

Die anstehenden Straßen waren ebenfalls mit Menschen überfüllt. Die Kundgebung wurde eingeleitet durch eine Ansprache des Reichsleiters der NSD., Schumann, der der Genfer Abordnung angehörte.

Die Hauptrede hielt der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley, der auch Delegationsführer in Genf gewesen war. Seine Rede wurde öfters von stürmischem Beifall unterbrochen, besonders als er am Schluß ausführte:

„Sie werden wohl heute gemerkt haben, daß die Revolution noch nicht zu Ende ist. Kommunismus, Sozialdemokratie und Zentrum gehören in einen Topf. Sie sind unsere Feinde.“

Die Straße gehört der SA und SS, die Fabrik und der Betrieb gehört der NSD.

Wir sprechen vor nichts zurück. Wahrscheinlich heute oder morgen noch werden die nötigen Anordnungen herausgegeben. Die Revolution ist noch nicht zu Ende. Wir stehen erst im Anfang. Mein Führer hat mir soeben versprochen, daß die Arbeitsfront schon in aller nächster Zukunft eine öffentliche Körperlichkeit mit Körperlichkeitsrechten werden wird. Das Gesetz ist bereits in der Ausarbeitung. Neben der deutschen Arbeitsfront gibt es keine Vertretung, weder der Arbeitnehmer

noch der Unternehmer. Die Verteilung des deutschen schaffenden Menschen ist die Arbeitsfront. Alles andere hat sich zu unterwerfen oder wir werden es vernichten.

Dr. Ley gab dann einen

### Aufruf an die deutsche Arbeiterschaft

bekannt, in der NSD. und allen Gutgesinnten in der deutschen Arbeitsfront zwei Aufgaben gestellt werden:

1. Die Generalsäuberung bis in die letzte Zelle und den letzten Betriebsrat hinein. Bis zum 1. August hat der Gesamtverband der Angestellten, der Gesamtverband der Arbeiter zu melden, daß diese Säuberung durchgeführt ist.

2. Alle Mitglieder der NSD. und alle Gutgesinnten in der Arbeitsfront werden aufgefordert, ihre letzten Kräfte einzusetzen, damit ein noch nie dagewesener Werbefeldzug durchgeführt wird. Die Verbände haben bis zum 1. Juli zu melden, wie dieser Kampf durchgeführt wird.

Der Treuhänder für den Amtsbezirk Rheinland-Westfalen, Bögger, sprach von dem tiefen Sinn der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Als letzter Redner sprach der Landesführer der NSD., Staatskommissar Engel. Er erklärte, daß der heutige Protest erster gemeint sei, als man es bei den Protestversammlungen der Parteien früher gewöhnt gewesen sei. Der Protest werde hinausgehen über den Lustgarten und werde in der ganzen Welt Widerhall finden.

Die Veranstaltung schloß mit förmlichen Kundgebungen für den Nationalsozialismus.

walten zu lassen. Solange nicht die Existenz für den letzten Volksgenossen garantiert ist, muß grundsätzlich jede Ausgabe vermieden werden, die nicht geeignet ist, Arbeit zu schaffen und damit Volksgenossen in den Produktionsprozeß einzuschalten. Für Gelage ist im neuen Staate kein Platz!

### Französische Intervention für Holz?

Stuttgart, 21. Juni. (Gla. Meld.) Die „Süddeutsche Zeitung“ verzeichnet das Gerücht, daß der französische Konsul in Stuttgart wegen der Verhaftung des früheren Staatspräsidenten Dr. Bolla, der Mitglied der Deutsch-Französischen Gesellschaft ist, interveniert habe.

Eine Bestätigung des von der „Süddeutschen Zeitung“ verbreiteten Gerüchts war an zuständigen Stellen nicht zu erlangen, auch das französische Konsulat hat eine Auskunft in der Angelegenheit nicht gegeben.

### Schwarze Halbkreuzarmbinde für den neuorganisierten Düsseldorf-Stahlhelm

Düsseldorf, 21. Juni. Der kommissarische Stahlhelmführer des Gauess Düsseldorf erklärt eine Bekanntmachung, nach der Uniform und Abzeichen solange verboten sind, bis die für die Neuorganisation des Stahlhelms, Gau Düsseldorf, erforderlichen Armbinden, (Schwarze Armbinde mit schwarzem Halbkreuz auf weißem Grundfeld) mit Stempel des Gauess in den nächsten Tagen ausgegeben werden.

### Jüdischer Überfall auf einen Standartenführer

Die Täter gesühnt

Altekin, 21. Juni. Wie amtlich von der Polizei mitgeteilt wird, beschimpften Dienstadt abend der jüdische Kaufmann Max Loewy mehrere an ihm vorüberfahrende SA-Männer. Hierauf wurde er durch den Standartenführer Nowak zur Rede gestellt. Nowak, der auf keinen Angriff gefaßt war, bekam plötzlich von Loewy einen heftigen Schlag mit einem Schlüsselbund in das Gesicht. Der Standartenführer wurde dadurch erheblich unter dem rechten Auge verletzt. Die SA, die von diesem Vorfall hörte, holte den Kaufmann Loewy aus seiner Wohnung. Hierbei stieß sie auf heftigen Widerstand, der erst gebrochen werden mußte. Der Kaufmann Loewy wurde schwer verletzt. Ein ebenfalls anwesender Kaufmann Kofenthal wurde leichter verletzt. Die beiden verletzten Kaufleute wurden in das Altensteiner Krankenhaus gebracht.

### Frau Scholz-Klitz erhält ein Referat im Innenministerium

Karlsruhe, 21. Juni. Die Leiterin der NS-Frauenschaften in Baden, Frau Scholz-Klitz, wurde als Ministerialreferentin für Frauenangelegenheiten in das Ministerium des Innern berufen.

## Kabinettsitzung der bad. Regierung

### Erfreulicher Ausblick auf die wirtschaftliche Entwicklung - Verhinderte Zarnungsabsichten der Badenwacht - Juden als Hersteller von Flugblättern

Karlsruhe, 21. Juni. Mittwoch vormittag um 10 Uhr trat, wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, die badische Kabinettsitzung zu einer Kabinettsitzung zusammen, an der auch der Reichsstatthalter teilnahm. Die Sitzung wurde von Ministerpräsident Köhler geleitet. Außerhalb der Tagesordnung beschäftigte sich das Kabinett mit der Gehaltsfrage der Hochschulprofessoren, worüber Ministerialrat Fehrl, der Referent für Hochschulwesen im Kultusministerium, Bericht erstattete. Es wurde beschlossen, eine gemeinsame Entscheidung und Regelung in allen Ländern herbeizuführen. Zur Vermeidung von Härten wird die Regelung von Fall zu Fall in Aussicht genommen.

Daraufhin erstattete der Ministerpräsident Bericht über den Empfang beim Reichsstatthalter.

Er betonte, welches erfreuliche Verständnis der Reichsstatthalter für die schwierige Lage des Grenzlandes Baden gezeigt habe. Es dürfe auf tatkräftige Unterstützung von der Seite des Reichs gerechnet werden. Verschiedene Spezialfragen der badischen Industrie usw. fanden befriedigende Regelung. Günstige Auswirkungen dürften für Baden erwartet werden von dem großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reichsstatthalters. Die große Autostraße, welche Baden in seiner ganzen Länge durchziehen wird, stellt einen der bedeutendsten Faktoren in diesem Arbeitsprogramm dar. Die Arbeitsbeschaffung hat dem Lande Baden bereits merklige Entlastung gebracht. Es ist Aufgabe der Regierung, diese Entwicklung mit allen Kräften zu fördern.

Innenminister Plaumer erstattete dem Kabinett Bericht über die politische Lage. Es sei festgestellt, daß auffallend zahlreiche Angehörige auslässiger Verbände Eingang suchten in nationalen Organisationen. Es ist uns bekannt, daß bereits vor dem Verbot der Badenwacht Besprechungen maßgebender Stellen stattgefunden haben mit dem Ziel, die Badenwacht geschloffen dem Stahlhelm zuzuführen. Es wird sich nicht vermeiden lassen, hier mit scharfen Maßnahmen einzugreifen.

Der Reichsstatthalter ergänzte diesen Bericht und wies auf die Gefahr der deutschnationalen Kampfstaffeln hin, die immer mehr zum Sammelpunkt aller staatsfeindlichen Elemente werden, so daß der Marxismus in getarnter Form sein Haupt wieder erhebt.

Der Innenminister berichtete ferner über die Versuche illegaler Tätigkeit der Kommunisten. Es sind scharfe Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Wühlereien unternommen worden, die bereits in zahlreichen Fällen zu Erfolgen führten. In Karlsruhe z. B. wurde eine Jüdin festgenommen, die sich mit der Herstellung kommunistischer Flugblätter befähigte.

Staatsrat Schmittbühner nahm Stellung zu den Ausführungen des Reichsstatthalters und des Innenministers. Kultusminister Dr. Walter referierte über wichtige Punkte seines Referats. Auf verschiedene Forderungen der Bauernkammer kamen der Ministerpräsident und der Innenminister zu sprechen. Auch hierzu nahm der Reichsstatthalter ausführlich Stellung. Hieran

schloß sich die Besprechung zahlreicher Einzelfragen.

Um 12.45 Uhr schloß der Ministerpräsident die Kabinettsitzung.

### Keine Festen bei Empfängen von Regierungsvertretern

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

In der heutigen Kabinettsitzung besprachen der Reichsstatthalter und die Regierung u. a. die erwachsenden Repräsentationspflichten. Es wurde dabei die einseitige Auffassung zum Ausdruck gebracht, daß es die Regierungsmitglieder grundsätzlich ablehnen, an aröhen Festen, Dinern usw. teilzunehmen. Die soldatische Einfachheit müsse nach wie vor der Lebensstil der nationalen Revolution sein.

Wo sich bei Regierungsempfängen ein gemeinsames Essen nicht vermeiden lasse, bittet die Regierung die Veranstalter, strengste Einfachheit

## Polizeikontrolle bei den Schwarzen

München, 21. Juni. In letzter Zeit haben sich die Verdachtsmomente, daß führende Persönlichkeiten der Bayerischen Volkspartei in Zusammenhang stehen mit den letzten Ereignissen in Oesterreich, insbesondere mit dem vor wenigen Tagen dort erfolgten Verbot der NSDAP, so verdichtet, daß es dringend notwendig erschien, die Verbindung zwischen der Bayerischen Volkspartei und den Christlich-Sozialen sowie der Heimwehr in Oesterreich restlos festzustellen. Die bayerische politische Polizei hat daher heute eine

einheitliche Aktion gegen die Funktionäre der Bayer. Volkspartei in ganz Bayern eingeleitet und bei ihnen sowie in den wichtigsten Büros der Partei eine Suche nach belastendem Material vorgenommen.

U. a. wurden auch die Räume der Fraktion der Bayerischen Volkspartei im Landtag, des „Bayerischen Kuriers“ und des Wirtschaftsbeirates durchsucht. Das beschlagnahmte Material wird zurzeit noch gesichtet. In Einzelfällen, bei denen Widerstand erfolgte oder Verdunkelungsgefahr besteht, mußte zu Festnahmen geschritten werden.

### Vernehmung des Reichskampfringführers v. Bismarck

Berlin, 21. Juni. (Gla. Meld.) Der Reichskampfringführer der Deutschnationalen Front, v. Bismarck, der noch bis vor fünf Wochen Staatssekretär im preussischen Innenministerium war, ist heute zu seiner Vernehmung in das Staatspolizeiamt geladen und von SA. dorthin geleitet worden. Er wurde dann einer eingehenden Vernehmung unterzogen, die noch nicht abgeschlossen ist.

### Ein Verwandter Jugenbergs verhaftet

Berlin, 21. Juni. (Gla. Meldung.) In Berlin sind im Laufe des heutigen Vormittags

schon weit über 100 deutschnationale Kampfstaffelführer verhaftet. Ferner wurden mehrere Hundert Kommunisten, die sich in Kampfstaffeluniformen gesteckt hatten, ebenfalls der Staatspolizei zugeführt. Unter den festgenommenen Führern befindet sich u. a. der Chefredakteur Jugenbergs, ein Verwandter des Reichsministers Jugenbergs.

### Ein Toter bei Auflösung des deutschnationalen Kampfringes

Frankfurt a. O., 21. Juni. Wie der Regierungspräsident Frankfurt a. O. mitteilt, ist bei der gestern erfolgten Auflösung des deutschnationalen Kampfringes Widerstand geleistet worden, und es ist zu Tötlichkeiten gekommen. Der frühere Angehörige der NSD., Arbeiter Walter Korfing, der im Februar aus der NSD. ausgetreten ist und jetzt zur deutschnationalen Kampfstaffel gehört, wurde bei den Auseinandersetzungen erschossen.

### Europäische Währungsfront gegen über Amerika?

Eine Besprechung in der Bank von England London, 21. Juni. In der Bank von England fand am Dienstag eine Sitzung von Vertretern der europäischen Zentralbanken statt, um die Möglichkeit einer europäischen Währungsfront gegenüber Amerika zu erörtern. Offiziell, so meldet „Financial News“, habe der Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, erfolgreich den Widerstand des Schatzamtes gegen eine de facto-Stabilisierung des Pfundes in bezug auf den französischen Franken gebrochen. Da im Augenblick keine Stabilisierung des Dollar erwartet werden könne, so würde jetzt darüber verhandelt, welche Maßnahmen im Falle einer weiteren Entwertung des Dollar ergriffen werden sollten.

## Deutsche Arbeitsfront stiftet 100 000 RM. für die Opfer der Arbeit

Berlin, 21. Juni. Wie unsere Berliner Schriftleitung soeben erfährt, hat die Deutsche Arbeitsfront der Hilfe für die Opfer der Arbeit 100 000 RM. durch die Arbeiterbank überwiesen.

## Die Lage in Oesterreich

Noch kein Ergebnis der Untersuchungen „Böllischer Beobachter“ 3 Monate verboten

(Von unserem Sonderberichterstatter.) Wien, 21. Juni. Viel Neues wissen die heutigen Blätter zur Lage nicht zu sagen. Die Unklarheit darüber, was nun weiter geschehen soll, die Unsicherheit gegenüber der nationalen Bewegung ist deutlich zu spüren. Mit einer gewissen Befriedigung wird festgestellt, daß das Betätigungsverbot in Ruhe hingenommen worden ist, aber niemand gesteht die sinnvollste Erklärung dafür ein, daß nämlich die Parteileitung und erst recht die deutsche NSDAP dem Treiben der jugendlichen Heißsporne, das sie selbst entschieden verurteilen, absolut fernstehen.

Auch die mit großem Aufwand gestern überall vorgenommenen Durchsuchungen haben

kein Belastungsmaterial der nationalsozialistischen Führung ergeben. Das „Wiener Tageblatt“ ist ehrlich genug, zuzugeben, daß die Untersuchungen gegen die Festgenommenen keine besonderen Fortschritte gemacht habe und daß kaum anzunehmen ist, daß sie in der allernächsten Zeit zum vollständigen Abschluß gebracht werden könne. Auch in den Ländern wird jede Verantwortung für die Attentate der letzten Tage von den Führern der Nationalsozialisten entschieden abgelehnt.

Bemerkenswert sind die Ausführungen, die die „Wiener Neuesten Nachrichten“ über das Verbot des feierlichen Heimatschusses machen. Danach habe eine Korrespondenz, die es wissen müßte, erklärt, im Ministerrat sei ein Beschluß, auch den feierlichen Heimatschuss zu verbieten, nicht gefaßt worden.

Maßgebend für den Beschluß sei die Ermögung gewesen, daß man eine Partei nicht verbieten könne, weil sie keine juristische Person sei. Die nationalsozialistischen Mandate wurden daher nicht erfüllt, auch wenn der Partei die Wirkungsmöglichkeit genommen werde. Würde man jetzt auch das Verbot der Großdeutschen Partei ausprechen, so würde die Öffentlichkeit darauf kommen, daß es sich gar nicht um Bombenattentate, sondern um den Versuch handelt, die nationalsozialistische Opposition politisch und organisatorisch lahmzulegen.

Das Bundeskanzleramt hat den „Böllischen Beobachter“, Münchener Ausgabe, in Oesterreich für drei Monate verboten. Der gestern zum erstenmal erschienenen Wiener Zeitung „Nachpost“ wurde die Verbreitung durch Straßenverkauf auf drei Monate verboten.

Das Bundeskanzleramt hat den „Böllischen Beobachter“, Münchener Ausgabe, in Oesterreich für drei Monate verboten. Der gestern zum erstenmal erschienenen Wiener Zeitung „Nachpost“ wurde die Verbreitung durch Straßenverkauf auf drei Monate verboten.

## Politische Kurzberichte

Reichsaußenminister von Neurath hielt eine Rundfunkansprache an das amerikanische Volk, in der er auf die Gleichwertigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung in beiden Ländern hinwies.

Zum Austritt der deutschen Mitglieder aus der Genfer Arbeitskonferenz wurde jetzt eine amtliche Darstellung herausgegeben, in der die tendenziöse Darstellung des Büros der Genfer Konferenz richtiggestellt wird.

Die russische Abordnung auf der Weltwirtschaftskonferenz hat den Entwurf eines wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes vorgelegt.

Zum Vorsitzenden des Deutschen Sprachvereins wurde Dr. Rudolf Buttmann gewählt.

44 ungarische Nationalsozialisten, die die Freilassung des verhafteten nationalsozialistischen Mediziners Silar forderten, wurden zu Arreststrafen bis zu drei Monaten verurteilt.

Kommunistische Waffen- und Sprengstofflager wurden in Königsberg und bei Stolberg (Sachsen) gefunden.

Das kommunistische Waldheim bei Esping, das kurze Zeit der SA als besondere Unterkunft gedient hatte, fiel einer kommunistischen Brandstiftung zum Opfer. 80 Jungkommunisten wurden aus der Zuschauermenge heraus verhaftet; sie sollen ins Konzentrationslager auf dem Heuberg gebracht werden.

Die neuen Danziger Senatoren haben ihre Dienstgeschäfte übernommen, der Senatspräsident Dr. Raufschning erledigte die offiziellen Staatsbesuche. Zu Ehren der neuen nationalsozialistischen Regierung fand im Danziger Hafen eine feierliche Flaggenparade statt.

# Der staatliche Führungsanspruch in der Wirtschaft

## Die Aufgaben der Treuhänder der Arbeit - Neue Richtlinien für den Abschluß von Arbeitsverträgen

Berlin, 21. Juni. Reichsarbeitsminister Franz Seldte, hatte die neu ernannten Treuhänder der Arbeit zum 20. Juni zu einer Aussprache in das Reichsarbeitsministerium eingeladen. Der Reichsarbeitsminister begrüßte die erschienenen Treuhänder und dankte ihnen zugleich auch im Namen des Herrn Reichskanzlers für ihre Bereitwilligkeit, das überaus wichtige und verantwortungsvolle Amt eines Treuhänders der Arbeit zu übernehmen. Mit der Ernennung der Treuhänder hätten, so führte der Reichsarbeitsminister u. a. aus, die Schlichter ihre Tätigkeit beendet. Er sehe es für seine Pflicht an, den bisherigen Schlichtern für ihre Mithewaltung seinen Dank auszusprechen.

Der neue ernannte autoritäre Staat stellt sich vollkommen anders zur Wirtschaft als der bisherige liberal-demokratische Staat.

In Zukunft erhebt der Staat auch gegenüber der Wirtschaft den unbedingten Führungsanspruch. Die Wirtschaft hat dem Volk zu dienen und Aufgabe des Staates ist es, darüber zu wachen, daß dies auch geschieht.

Wir haben heute einen in seinen Fundamenten neu gegründeten Staat, aber noch eine in ihren Grundzügen im wesentlichen unveränderte Wirtschaft. Das zeigt sich vor allem noch in unserem wirtschaftlichen und sozialen Verbändewesen, das noch einer gründlichen Erneuerung im Geiste der nationalen Revolution mit dem Ziel einer berufsständischen Ordnung harret.

Wenn dieses Ziel erreicht ist, muß der Staat die Treuhänderschaft für die Arbeit selbst übernehmen und das alte System in neue Ordnung überleiten, in der auch die Regelung der Arbeits- und Lohnbedingungen Aufgabe der berufsständischen Selbstverwaltung ist.

So sind die Treuhänder der Arbeit geschaffen und vom Reichskanzler ernannt worden, um anstelle der Vereinigungen von Arbeitnehmern oder der Vereinigung von Arbeitgeberverbänden die Bedingungen für den Abschluß von Arbeitsverträgen zu regeln, um für die Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens zu sorgen und um bei der Vorbereitung der neuen Sozialverfassung mitzuarbeiten.

Die Treuhänder verkörpern die höchste Staatsautorität und sind daher lediglich an die Richtlinien und Weisungen der Reichsregierung gebunden.

In der Aussprache zwischen den Treuhändern wurde festgestellt, daß der Wille der Reichsregierung, wonach für die notwendige Ubergangszeit die bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen grundsätzlich in Geltung bleiben müßten und daß es die Pflicht aller Beteiligten sei, die in den Tarifverträgen getroffene Regelung, soweit sich ihre Änderung nicht als unumgänglich notwendig erwies, grundsätzlich aufrecht zu erhalten, auch als Richtlinie für die Arbeit der Treuhänder zu gelten hat.

Sollte sich dennoch die Änderung einzelner Tarifverträge als unbedingt erforderlich erweisen, so sind die Treuhänder im Rahmen der Weisungen der Reichsregierung vollkommen frei in ihren Entscheidungen und fallen diese autoritär. Schlichtungsverhandlungen, wie sie bisher nach dem liberal-

istischen und marxistischen Klassenkampfprinzip stattgefunden haben, gibt es in Zukunft nicht mehr. Das schließt aber nicht aus, daß die Treuhänder sich mit den Führern der beteiligten Berufe und ihrer Verbände zwecks Unterrichtung in Verbindung setzen und so ihre Entscheidung vorbereiten. Im übrigen werden die Treuhänder im engsten Einvernehmen mit den zuständigen Verwaltungsstellen der Länder arbeiten, wobei ihnen jede Unterstützung der Landesregierungen zugesagt worden ist.

## Der Straßenbauplan der Reichsregierung

Berlin, 20. Juni. Im Laufe dieser Woche werden voraussichtlich weitere Entscheidungen über die Durchführung und Ausgestaltung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Reichsregierung fallen. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, sind die Arbeiten an den Durchführungsbestimmungen zum Geleiz zur Bänderung der Arbeitslosigkeit im Reichsfinanzministerium soweit fortgeschritten, daß mit der Veröffentlichung der Durchführungsbestimmungen noch im Laufe dieser Woche gerechnet werden kann. Es ist anzunehmen, daß die Bestimmungen aller Einzelfragen des Arbeitsgesetzes abschließend regeln.

# Französische Manöver gegen den Wiederzusammentritt der Abrüstungskonferenz

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 21. Juni. Die Erwartungen, daß das Thema Abrüstung in London in Einzelbesprechungen zwischen den einzelnen Außenministern der Länder eine Klärung erfahren würde, sind gründlich enttäuscht worden. Die Verantwortung dafür lastet wieder einmal auf unserem westlichen Nachbarn. Frankreich hat sich in London ostentativ geweigert, die Abrüstungsfrage auch nur in persönlicher Fühlungnahme zu erörtern. Der Grund dafür wird einigermaßen klar ersichtlich, wenn man weiß, daß seit einiger Zeit ernsthafte Bestrebungen im Gange sind, die ganze Abrüstungsfrage erneut auf die lange Bank zu schieben. Deutschland hat in die Vertagung der Abrüstungskonferenz bekanntlich nur unter der Auflage eingewilligt, daß diese Vertagung nur von kurzer Dauer ist. Für Deutschland bedeutet es deshalb nur eine konsequente Fortführung seiner bisherigen Bestrebungen, die allerdings darauf abzielt sind, die Genfer Konferenz zu einem befriedigenden Ergebnis zu führen, wenn heute von deutscher Seite mit allem Nachdruck betont wird, daß eine Erweiterung der Vertagungsdauer untragbar ist. Reichsaußenminister v. Neurath hat diesen Standpunkt dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz in einer Besprechung, die vor einigen Tagen in London stattfand, noch einmal klar zu erkennen gegeben. Henderson will, wie aus London gemeldet wird, versuchen, das Generalkomitee der Konferenz zum 3. Juli wieder zusam-

menzubringen. Von deutscher Seite wird betont, daß dieser Termin in jedem Falle festgehalten werden müsse und daß jedenfalls eine eventuelle Vertagung über den 10. Juli hinaus Deutschland vor neue - unter Umständen sehr weittragende - Entscheidungen stellen müsse. Sache der Gegenseite wird es sein, gegen den deutschen Standpunkt, der nur den Zielen der Abrüstungskonferenz dient, ausreichende Argumente ins Feld zu führen. Vorläufig sieht es noch so aus, als ob das einigermaßen schwer fallen dürfte.

Das Reichskabinett dürfte sich im Laufe dieser Woche noch, unter Umständen schon in seiner nächsten Sitzung, mit dem geplanten großen Straßenbauprogramm befassen. Der dem Reichskabinett vorliegende Plan sieht die Schaffung eines großen neuen Autostraßennetzes, das nach dem Stande der letzten technischen Erfahrungen geschaffen werden soll, vor. Die Länge der im ersten Arbeitsabschnitt zu erbauenden neuen Verkehrsstraßen wird sehr wahrscheinlich 6000 Kilometer betragen. Vorsehen sind zunächst 6 große Durchbruchstraßen, und zwar 2 Nord-Südlinien, 3 Westostlinien und eine Diagonale.

Die Nord-Südlinie wird voraussichtlich folgende Städte berühren: Lübeck, Hamburg, Bremen, Hannover, Kassel, Marburg, Gießen, Frankfurt a. M., Darmstadt, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Basel. Die zweite Nord-Südlinie verläuft als Parallele der ersten von Königsberg über Danzig, Stettin, Berlin nach Leipzig, Plauen, Varnhagen, Nürnberg, Augsburg, München. Die erste Westostlinie beginnt bei Magdeburg und geht über Köln, Düsseldorf, Essen, Detmold, Hannover, Braunschweig, Magdeburg nach Berlin. Die 2. Westostlinie verbindet das Saargebiet über das sächsische Industriegebiet mit Oberschlesien. Die 3. Westostlinie zieht sich von Saarbrücken aus über Landau, Ludwigshafen, Stuttgart, Ulm, München, nach Berchtesgaden. Die Diagonale wird sehr wahrscheinlich Hamburg mit Breslau verbinden. Weitere Einzelheiten sind zur Zeit noch nicht bekannt. Der Umstand, daß sich das Reichskabinett schon in nächster Zeit mit dem beabsichtigten großen Straßenbauprogramm befaßt, läßt jedenfalls darauf schließen, daß alle Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung möglichst sofort erschöpft werden.

## Ankauf von Werken notleidender badischer Künstler durch die badische Regierung

Karlsruhe, 21. Juni. Im Vorschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts sind Mittel zur Unterstützung notleidender badischer Künstler bewilligt worden. Die Anläufe erfolgen in der Weise, daß eine Sachverständigenkommission unter dem Vorsitz des Herrn Ministerialreferenten im Kultusministerium, Dr. U. Sal, eine Auswahl trifft, bei der die sozialen Verhältnisse der Künstler besonders berücksichtigt werden.

Am Dienstag nahm Minister Dr. Wacker in Begleitung des Ministerialreferenten, Oberregierungsrat Dr. U. Sal Gelegenheit, die „Ständige Ausstellung“ in Baden-Baden zu besichtigen. Bei diesem Anlaß wurden Werke folgender badischer Künstler und Künstlerinnen für den badischen Staat gekauft:

Friedrich Barth, Heinrich Bühler, H. Engelhard, Prof. Robert Engelhorn, Th. Esser, Feinr. Franz, Otto Gräber, Willy Henselmann, Frieda Kniep, August Kutterer, Otto Laible, Bildhauer Seefinger, Karl Vode.

Der Minister traf die Auswahl mit größter Sorgfalt und selbstverständlich unter Ausschaltung jeder persönlichen Voreingenommenheit. Die Namen der Künstler, deren Werke angekauft wurden, sind deshalb von Minister Dr. Wacker erst nach vollzogener Auswahl zur Kenntnis genommen worden.

Die Anläufe sollen auf der Herbstausstellung im Kunstausstellungsgebäude Baden-Baden, die am 15. Juli d. J. eröffnet werden wird, ihre Fortsetzung finden.

## Der Führerstab der Deutschen Rechtsfront ernannt

Berlin, 21. Juni.

Der Führerstab des WADA, jetzt sich unter Leitung des stellv. Geschäftsführers, Pa. Reiterungsrat Dr. Schrant, Leiter der RPA, aus den Fachgruppenleitern zusammen. Zu Fachgruppenleitern wurden vom Führer des WADA, Reichsjuristkommissar, Staatsminister Dr. Frank, kommissarisch ernannt:

Pa. Amtsgeschäftsrat Koser, Berlin, für die Fachgruppe Richter und Staatsanwälte, Pa. Rechtsanwalt Dr. Boh-Berlin, Präsident des Deutschen Anwaltsvereins, für die Fachgruppe Rechtsanwälte, Pa. Dr. H. Spelttkoetter, Berlin, für die Fachgruppe Volkswirte, Pa. A. H. Berlin, MdL, für die Fachgruppe Referendare, Pa. Obersekretär Mündler, MdL, für die Fachgruppe Justizbeamte.



Wer ist Herr Mierendorff?

In der vergangenen Woche wurde in Darmstadt der frühere Presschef der gestürzten heftigen Regierung, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, Dr. Carlo Mierendorff, in Schutzhaft genommen. Einige Tage später verbreiteten gewisse Zirkel in Genf, denen der Verhaftete anscheinend nahestand, die dreiste Behauptung, Mierendorff sei bei der Verhaftung schwer mißhandelt worden. Nach eingehenden Erkundigungen über den Fall wurde nun in Erfahrung gebracht, daß Herr Mierendorff kein Saar gekümmert wurde und daß er sich besten Wohlseins erfreut. Die Nachricht, er sei mißhandelt worden, wurde übrigens von dem loyalen Teil der deutschen Presse sofort widerlegt.

Wer aber ist Herr Mierendorff und was ist bezeichnend für seine moralische Artung?

Herr Mierendorff war viele Jahre hindurch Leiter der marxistischen Studentengruppe an der Universität Heidelberg und als solcher ein geschäftiger Feind aller Nationalgesinnten. Am besten kennzeichnet sich seine Gesinnung wohl dadurch, daß er nach der Erhebung Nathen aus im Jahre 1922, also zur Zeit des sich noch über alles erhabenden dünkenden Novemberstaates, einen Trupp Arbeiter und Studenten zum Pöhschke'schen Institut der Universität Heidelberg führte, - auf dem die schwarz-weiß-rote Flagge wehte. Es galt den Leiter des Instituts, Geheimrat Prof. Dr. Lenard, auf dessen Geheiß diese Flagge gehißt worden war, und der sich außerdem geweigert hatte, die für den Tag angeordnete Arbeitsruhe in seinem Institut durchzuführen, zu „bestrafen“.

Unter Führung Mierendorff's drangen die Marxisten in das Institut ein, mißhandelten die anwesenden Assistenten und Hörer, zerrten Professor Lenard auf die Straße, trieben ihn unter schweren Mißhandlungen vor sich her und versuchten, ihn in den Neckar zu werfen.

Nur durch das Eingreifen beherzter Passanten konnte Lenard gerettet werden. Obgleich Professor Lenard ein Mann von internationalen wissenschaftlichen Ansehen ist, rührte sich damals keine Feder für ihn; die Herrn Mierendorff geneigte marxistische und demokratische Presse unterschlug oder beschönigte die Angelegenheit. Ein Protest der Professor Lenard politisch nahestehenden Hochschullehrer und Studenten verhallte wirkungslos. Es ist uns auch nicht bekannt, daß sich die Weltöffentlichkeit um diese Vorgänge gekümmert hätte, obgleich sie nicht einen auf den Flügel seiner Partei zu Amt und Auf Gehlangen betrafen, sondern wie gesagt einen Mann, dem höchste wissenschaftliche Leistungen Weltruf brachten und der erst jüngst vom Reichspräsidenten durch Verleihung des Adlerschildes ausgezeichnet wurde. Für Herrn Mierendorff aber wurde diese „Selbstent“ zum Aufstakt der „politischen Karriere“, die jetzt ihr Ende in der Schutzhaft fand.

## Abteilungsleiter für Finanzwirtschaft im wirtschaftspolitischen Amt

Berlin, 21. Juni.

Der Leiter des wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP, und Reichskommissar, Dr. Wagener, hat den Staatskommissar Dr. Moser zu seinem Vertreter der Abteilung Finanzwirtschaft, die die Gebiete Währungs, Kreditwirtschaft, Bankwesen, Sparkassen, Girokassen, Kreditgenossenschaften, Umschuldungen, Bausparkassen und Zweigsparten umfaßt, ernannt.

Staatskommissar Stadtrat Dr. Moser war 1930 Mitbegründer des ersten Ausschusses für Bank-, Börsen- und Geldfragen, dessen Gesamtleitung er dann später übernahm. Der ursprünglich auf Berlin begrenzte Ausschuss wurde dann erweitert in einen Reichsarbeitsausschuss für Bank-, Börsen- und Geldfragen, der dem wirtschaftspolitischen Amt angegliedert ist und heute bereits über 120 Mitarbeiter umfaßt. Das Arbeitsgebiet des Ausschusses erstreckt sich auf die Behandlung sämtlicher einschlägiger Fragen, sowie auf die Heranbildung eines verantwortungsbewußten, nationalsozialistisch orientierten Führerstabes für den Berufszweig des Bank-, Börsen- und Geldwesens.

Die Geschäftsräume der Abteilung Finanzwirtschaft des wirtschaftspolitischen Amtes, sowie des Reichsarbeitsausschusses für Bank-, Börsen- und Geldfragen, befinden sich Berlin W 8, Taubenstraße 34 III. Telefon: A 2 Flora 1465/1466.

## Massendemonstration gegen Generaldirektor Dr. Dornmüller

Berlin, 21. Juni. (Eig. Meld.) Tausende von Reichsbahnbeamten veranstalteten heute nachmittags vor dem Gebäude der Hauptverwaltung der Reichsbahn in der Voh-Strasse eine Demonstration gegen Generaldirektor Dr. Dornmüller. Der Anlaß der Kundgebung soll in dem unförmlichen Verhalten der Reichsbahnhauptverwaltung und in der Beibehaltung von Juden in leitenden Stellen liegen.



Erste Sitzung der Treuhänder der Arbeit.

Stehend von links: Rechtsanwalt Dr. Graf v. d. Holtz (Pommern), Dr. Kassel (Schlesien), Johannes Engel (Brandenburg), Handelskammerpräsident Dr. Uler (Hessen), Dr. Josef Klein (Westfalen), Wilhelm Bürger (Rheinland). Stehend von rechts: Senator Dr. Böker (Nordmark), Bürgermeister Dr. Markert (Niederachsen), Dr. Kimnich (Südwestdeutschland), Oberregierungsrat Dr. Wiesel (Mitteldeutschland), Hartmann (Bayern), Schreiber (Nipreußen), Ministerialrat Hoppe (Sachsen). Im Reichsarbeitsministerium fand am Dienstag die erste Sitzung der vom Reichskanzler ernannten Treuhänder der Arbeit statt. Ihre Aufgaben bestehen darin, bis zur Neuordnung der Sozialversicherung an Stelle der Vereinigungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern rechtsverbindliche Bestimmungen für den Abschluß von Arbeitsverträgen festzusetzen, für die Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens Sorge zu tragen und Vorarbeit für die neue soziale Verfassung zu leisten.

# Wirbelsturm über Rouen

## Großer Sachschaden

Paris, 21. Juni. Ein Wirbelsturm von ungewöhnlicher Heftigkeit hat am Dienstag in den späten Nachmittagsstunden erhebliche Verwüstungen in einigen Stadtteilen und in der Umgebung von Rouen angerichtet. Ein zehn Tonnen schwerer Beladefran wurde 60 Meter weit geschleudert. Zwei Eisenbahnen wurden vom Sturm erfasst und im hohen Bogen über die Seine hinweg geschleudert. Eine von ihnen traf einen Fußgänger und erschlug ihm das rechte Bein. Kraftwagen wurden umgeworfen und wie Tonnen fortgerollt. Dann erfasste der Wirbel einen Block von Speichern und richtete dort auf einer Fläche von 3500 Quadratmetern schweren Schaden an. Auch die Telefon- und Telegraphenleitungen wurden zerstört. Mehrere Hundert Dächer und zahlreiche Schornsteine wurden beschädigt. Menschenleben sind nach den bisher vorliegenden Meldungen nicht zu beklagen.

## Die Ursache des Freudenstädter Autounglücks

Freudenstadt, 21. Juni. Die Ursache des schweren Autounglücks bei Ellenbogen, bei dem fünf Blinde das Leben verloren, ist vermutlich darin zu sehen, daß durch das Abblenden des Autos, da zwei Motorradfahrer entgegenkamen, der Kraftwagenführer die seitlichen Randstreifen nicht mehr sehen konnte und er glaubte, die Kurve kurz schneiden zu können. Dadurch gerieten die Räder in den breiten und tiefen Grasrand, der von tiefen Querrinnen unterbrochen wird. Dabei hat der Chauffeur die Steuerung verloren und der Wagen stürzte mit seinen Insassen die Böschung hinab. Das Befinden der Schwerverletzten ist zufriedenstellend, so daß wohl kaum ein weiteres Todesopfer zu befürchten sein wird.

## Ein 16jähriger Muttermörder verhaftet

Berlin, 21. Juni. In einem Café am Anhalter Bahnhof fiel dem Geschäftsführer am Dienstagabend ein gut angezogener junger Mann auf, der nach dem Genuß von zwei Flaschen Sekt stark angetrunken war und in diesem Zustand seine teure goldene Uhr mit Füßen trat. Der Geschäftsführer benachrichtigte die Kriminalpolizei, die den Verdächtigen festnahm. Auf dem Polizeipräsidium stellte sich heraus, daß es sich um den 16jährigen Paul Schumann, gebürtig aus Sumiswald (Kanton Bern), handelt, der von den Schweizer Behörden laut Polizeifunk wegen Mordes an seiner Mutter gesucht wird. Der verstorbenen Vater des Schumann war Besitzer des Bahnhofshotels in Emmesmatt. Der Sohn wohnte mit seiner Mutter in Volken in der Schweiz, wo er den Mord begangen hat. Nach dem Mord ist Schumann unter Mitnahme einer großen Geldsumme nach Berlin gefahren. Er traf hier am 18. Juni ein und nahm sich am 19. Juni ein Zimmer im Eden-Hotel am Zoo unter falschem Namen. Er unterhielt einen ausgedehnten Verkehr mit Frauen.

## Wegen Mordes an seinem Freund zum Tode verurteilt

Braunschw. 21. Juni. Vom Schwurgericht Braunschw. wurde nach kurzer Verhandlung der Maurer Walter Schafranzki aus Groß-Blüden wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Straßenraub und Unterschlagung zum Tode und zur Aberkennung der

# Aufruf!

Durch das ungeheure Anwachsen unserer Bewegung insbesondere durch den riesenhaften Zuwachs von Mitgliedern nach der Machtübernahme durch unseren Führer sind die Aufgaben unserer Organisationszentren in gleichem Maße gewachsen.

Die Gauleitungs-Baden ist daher genötigt, ihre Arbeitsstätte mit einem zweckentsprechenden und dem Ansehen der Bewegung würdigen Heim zu veräußern. Die Erwerbung eines

## Adolf-Hitler-Hauses

ist in die Wege geleitet.

Wir rufen die gesamte Parteigenossenschaft dazu auf, sich an diesem Werk zu beteiligen. Insbesondere gilt unser Aufruf den Parteigenossen, die erst seit kurzem unserer Bewegung angehören und die im Gegensatz zu unseren alten Kämpfern die Möglichkeit noch nicht hatten, ihre Opferbereitschaft zu beweisen.

Wir erbitten die Spenden auf Postcheckkonto „Gauleiter Robert Wagner“ Amt Karlsruhe Nr. 16 723. Die Gauleitung.

bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

Schafranzki hatte am Abend des 7. Mai den Kraftwagenführer Woffe aus Groß-Blüden zu einer Fahrt gemietet und ihn dann zwischen Klein-Blüden und Dabhausen mit einer Pistole erschossen und seine Wertsache in Höhe von 19,50 RM. geraubt. Woffe war mit dem Schafranzki eng befreundet.

## „Graf Zeppelin“ besucht die deutsche Saar

Friedrichshafen, 21. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird vor seiner nächsten planmäßigen Südamerikafahrt am Sonntag, dem 25. Juni in den frühen Morgenstunden in Friedrichshafen zu einer Fahrt ins Saargebiet starten. Zwischen 8 und 9 Uhr wird das Luftschiff zum ersten Mal die Grenzlanddeutschen im Saargebiet grüßen. Es macht in Saarbrücken eine Zwischenlandung und unternimmt anschließend eine Rundfahrt nach dem Rheintal, dem Industriegebiet und nach Holland. Dann kehrt es nach Saarbrücken zurück und tritt nach abermaliger Zwischenlandung auf dem Saarbrückener Flugplatz abends die Heimreise nach Friedrichshafen an.

## Sechs Kinder beim Spielen verhaftet

Köln, 21. Juni. (Eigene Meldung.) Nach einer Meldung aus Karlsruhe wurden gestern abend sechs Kinder, die an den Abendstunden einer Grube in Verrenrath spielten, verhaftet. Zwei davon konnten nur als Leichen geborgen werden, die vier anderen Kinder sind anscheinend unverletzt.

## Die Schieberei im Hauptquartier der Quoten

Der Täter verhaftet. Gerbauen, 21. Juni. Der Mörder von Schloß Sillginnen, der Kunststichler Robert, dem drei Angehörige des Bundes der Quoten zum Opfer fielen, konnte bereits gefasst werden. Den Landjägern gelang es, ihn in der

Nähe eines Gutes in einer Mietsgrube aufzufinden. Robert leistete keinen Widerstand.

## Das Tagesereignis

Am 15. Dezember 1917 wurde der Waffenstillstand zwischen Rußland und dem Bierzernbund abgeschlossen. Am selben Tage begann General Vitscherakoff seine Verhandlungen mit dem englischen Kommissar des transkaukasischen Gouvernements Baku. Und vierundzwanzig Stunden später erklärte der „Oberbefehlshaber von Transkaukasien“ den Krieg gegen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, die Türkei und gegen die Volksgewalt. Auf eigene Faust sozusagen, allerdings „im Einvernehmen“ mit Großbritannien! Gar bald war Vitscherakoff der Diktator und Satrap (Statthalter) des ganzen gewaltigen Naphthabereiches bis zur persischen Grenze. Und seine Armee wuchs geradezu märchenhaft. Erst hatte der General knappe 600 Mannschafspersonen, sowie 300 Offiziere als Stamm und nach einigen wenigen Wochen befehligte er ein Heer von 80 000 Kriegern. Nun wurde eifrig für die Armee geworben und zu Beginn des Jahres 1918 war Vitscherakoff Herr über Leben und Tod von annähernd 150 000 Uniformierten, die ihm ergebene und feuerzehrende Zivilbevölkerung nicht mitgerechnet. Alsdann sollte der angekündigte Krieg losgehen. Die Sowjetrussen wollten ihrerseits nicht müßig auf den „Kriegsbeginn“ warten und fingen den Feldzug schlagartig an. Kaum holte sich die Armee Vitscherakoff eine, keineswegs entscheidende, Schlappe, wurde sie von ihren englischen Schirmherren jämmerlich im Stich gelassen. „Das wird kein Geschäft“, sagten sich die Engländer, dachten nicht daran, die Erdöl-Vieferungen ihrer Bundesgenossen zu bezahle und gingen noch um einen Schritt weiter: Sie beschlagnahmten nämlich kurzerhand das bei der Staatsbank von Baku deponierte Vermögen der gegenrevolutionären Armee in Höhe von über 50 000 Pfund. Das war der Dolchstoß! Die unbesoldeten Helden zogen es vor, die Uniform auszugeben und der Statthalter mußte selbst flüchten...

1920 strengte Vitscherakoff seinen ersten Prozeß gegen seine ehemaligen „Waffenbrüder“ an und wollte nicht mehr und nicht weniger, als daß ihn England in der Eigenschaft eines Statthalter von Kaukasus beglaubigen und wieder einsehen möge, und zwar anhand des anno 1917 abgeschlossenen Vertrages. Der Feldherr hatte den Prozeß verloren und fristete sein künftiges Leben nunmehr als „Küchenjunge“ (!) in einem bekannten Pariser Hotel. Nun wendet er sich mit einem flammenden Protest gegen Albion, behauptet, daß einzig und allein England die Schuld an der Erstarkung der Sowjets trüge und fordert von der englischen Regierung „wenigstens“ die Erstattung seines seinerzeit zu Unrecht konfiszieren Vermögens. Wenn man ihn und seine Getreuen schon in entscheidender Stunde im Stich ließ, möge man ihm wenigstens die 50 000 Pfund auszahlen. Nicht mehr, nur die 50 000, trotz des zwischen durch eingetretenen Kurdenverlustes.

Armer General. Wie man die wackeren Engländer kennt, werden sie dem verdienten Manne nicht einmal eine Gnadenpension bewilligen.



Danzig. Der neuen Regierung wurde von der SA, der SS, und er Hitlerjugend ein von der Bevölkerung begeistert aufgenommenes Fackelaug dargebracht. Senatspräsident Dr. Kaufmann sowie die nationalsozialistischen Senatsmitglieder nahmen den Vorbeimarsch ab.

Halle. Die deutsche Rektorenkonferenz wählte zu ihrem Vorsitzenden den derzeitigen Rektor der Universität Halle, Dr. med. Dr. phil. Hermann Stieve.

Mailand. Der bekannte italienische Bergführer Francesco Pessio, der hauptsächlich im Monte Cervino und Monte Rosa-Gebiet tätig war, ist in Aosta gestorben.

Newyork. Die mexikanischen Ozeanflieger Barberan und Collar flogen in Mexiko gegen einen Berg und stürzten ab. Einzelheiten fehlen noch.

# Der Turn- u. Sport-Führer

## Erlaß für Frankfurt:

### Kombination Fortuna-Schalke spielt an Stelle der Oesterreicher

Die Suche des Deutschen Fußballbundes nach einem zugkräftigen ausländischen Gegner für die deutsche Nationalmannschaft als Ersatz für Oesterreich war ohne Erfolg. Es war nicht mehr möglich, eine andere befreundete Nation zur Reise nach Frankfurt zu bewegen. So kam der DFB auf den Gedanken, eine kombinierte Elf der beiden Endspielteilnehmer Fortuna Düsseldorf und Schalke 04 nach Frankfurt als Gegner der deutschen Nationalmannschaft zu beordern. Diese Kombination Fortuna/Schalke besteht aus acht Fortunaspielern und drei Schalkepielern und soll wie folgt antreten:

Pech (Fortuna)	Bornefeld (Fortuna)
Trantwein (Fortuna)	Bender (Fortuna)
Janes (alle Fortuna)	Breuer (alle Fortuna)
Rosen Szeban Kuzorra Zwolanowski Kobierski (alle Schalke)	(beide Fortuna)

Der DFB gibt bekannt, daß die gelösten Eintrittskarten zu diesem Spiel Gültigkeit haben. Wer keinen Wert darauf legt, dieses Spiel zu besuchen, kann die Karten bis Freitag zurückgeben. Später werden keine Karten mehr zurückgenommen.

## Die englischen Damen führen 4:2

In Bournemouth begann am Dienstag der deutsch-englische Damenländerkampf, der den englischen Damen am ersten Tage eine 4:2-Führung brachte. Beinahe hätte das Ergebnis allerdings 3:3 gelaute, denn Fr. Lily Luheim stand gegen Miss Round im zweiten Satz mehrfach auf Gewinn, aber Pech verhinderte den möglichen Sieg. So konnte im Einzel nur Hilde Krahwinkel erfolgreich bleiben, während das eine Do. el von Fr. Luheim/Frl. Krahwinkel gewonnen wurde. Im zweiten Doppel hatten Fr. Horn/Frl. v. Ende gegen Ruthall/James nichts zu bestellen, wie auch Fr. Horn und Fr. v. Ende in ihren Einzelspielen ziemlich sicher geschlagen wurden.

## Deutschland meldet zum Davis-Cup

Am nächstjährigen Davispokalwettbewerb nehmen bekanntlich in der Europa-Zone nur acht Länder teil, und zwar die vier Letzten des Wettbewerbs 1933 (Australien, Japan, England und Tschechoslowakei) und vier weitere Länder, die in diesem Herbst ermittelt werden. In diesen Vorrundenspielen für den Wettbewerb 1934 hat jetzt auch Deutschland gemeldet, außerdem 14 weitere Länder, die ebenso wie Deutschland dieses Jahr vorzeitig ausstiegen, und dazu noch Schweden, also insgesamt 16 Nationen. Die erste Runde steigt schon im Juli.

## Norwegen schlägt Ungarn 4:2 (2:1)

In Oslo fand am Dienstagabend ein Fußballländerkampf zwischen Norwegen und Ungarn statt, der von den Norwegern überraschend mit 4:2 (2:1) Treffern gewonnen wurde.

## Kleine Sportnachrichten

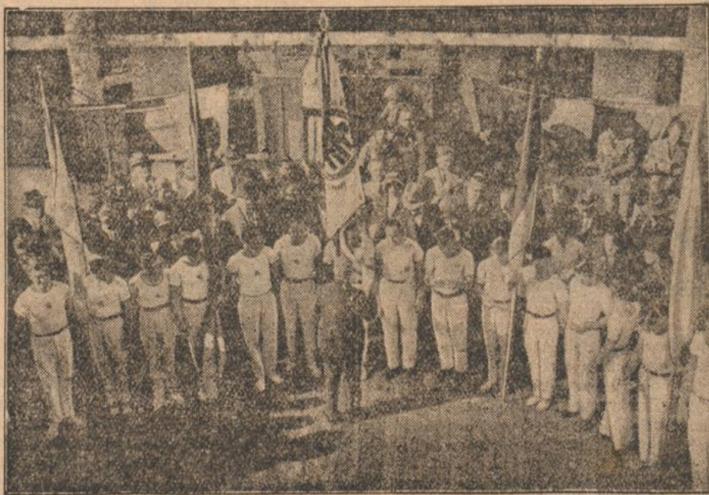
Bei den Europameisterschaften der Fechter in Budapest errang der Ungar Rabos vor den Italienern Marzi und Gaudini die Einzelmesserschafft im Säbelfechten.

Prof. Dr. Altrod, der Leiter des Leipziger Instituts für Leibesübungen, wurde als ordentlicher Professor nach der türkischen Hauptstadt Ankara berufen. Prof. Altrod soll dort die Leitung der noch zu gründenden Türkischen Hochschule für Leibesübungen übernehmen und auch die Organisation des gesamten türkischen Sports überwachen.

Das Endspiel in der Europa-Zone um den Davispokal, das nun England und Australien zusammenführt, wird eine Woche nach den englischen Meisterschaften ausgetragen, und zwar am 15., 17. und 18. Juli auf den Grasplätzen in Wimbledon.

Die deutsche Wasserballmannschaft zu dem am 25. Juni in Ludwigslust stattfindenden Länderkampf gegen Oesterreich ist vom Wasserballwart des DFB. wie folgt aufgestellt worden: Blank (Bayern 07 Nürnberg); Gunt (Wfr. Hannover); Schürger (Bayern 07 Nürnberg); Haas (Potsdam 04); Rademacher (Hellas Magdeburg); Schwarz (Potsdam 04); Schulze (Magdeburg 06).

Die amerikanische Tennismannschaft für Wimbledon, unter der sich auch der Titelverteidiger Neal befindet, ist in England eingetroffen und hat das Training auf den Grasplätzen aufgenommen.



Deutsche Auslandsturner auf der Fahrt nach Stuttgart Abfahrt der deutschen Turner des La-Plata-Gaues von Buenos Aires an Bord der Monte Olivia.

# Das Symbol und seine Anwendung

Von Kurt Baß.

Das Gesetz zum Schutz der nationalen Symbole vom 19. Mai 1933 verbietet deren Anwendung überall dort, wo diese geeignet ist, das Empfinden von der Würde dieser Symbole zu verletzen. Der Gesetzgeber steht bei der Entscheidung in Zweifelsfällen die Möglichkeit vor, Persönlichkeiten zu befragen, die „künstlerisches Verständnis mit nationalem Verantwortungsbewußtsein vereinen.“

Man wird zugeben müssen, daß diese drei entscheidenden Merkmale: Empfinden von der Würde, nationales Verantwortungsbewußtsein und künstlerisches Verständnis rein begrifflich einen breiten Spielraum zulassen, der allerdings weder der Absicht des Gesetzgebers, noch dem Sinn des Gesetzes widerspricht.

Wenn nachstehend versucht wird, in einer bestimmten Richtung Grenzen festzulegen, so ist das in erster Linie als eine Anregung, als ein Vorschlag zu einer Richtlinie aufzufassen, denn es ist wahrscheinlich, daß gerade in dieser Richtung zahlreiche Zweifel bei der Anwendung des Gesetzes aufkommen werden. Es wird beispielsweise leicht sein, zu empfinden und zu entscheiden, ob Bildnisse in unwürdiger Weise angebracht und verwendet werden; es wird im allgemeinen auch kaum Schwierigkeiten bereiten, festzustellen, ob ein Lied an falscher Stelle erklingt. Aber es wird in der Anwendung des Hakenkreuzes eine große Reihe von Grenzfällen geben, in denen zur Entscheidung steht, ob das Hakenkreuz den Charakter des Symbols unter den von dem Gesetz umfakten Zeichen am reinsten zeigt, unwürdig verwendet ist, zumal dann, wenn dies künstlerisch einwandfrei geschieht. Es sind deshalb notwendig, einige Uebersetzungen über den Charakter solcher Symbole anzustellen. Dabei muß von allem Historischen abgesehen werden, ebenso von den Gründen, die dazu geführt haben, das Hakenkreuz zum Kennzeichen der nationalsozialistischen Bewegung zu machen. Es muß lediglich in seiner heutigen Bedeutung als das Symbol der nationalen Erhebung schlechthin gewertet werden und in dem Anspruch, den es deshalb stellen kann und muß.

Ein Symbol ist ein Zeichen, das im Gegensatz zu jeder vom Verstand erfassten und verarbeiteten Erkenntnis stets ein Ganzes bedeutet. Jede rationale, wissenschaftliche Erkenntnis führt Schritt für Schritt zum Gegenstand hin und bleibt immer eine Teilerkenntnis. Ein Symbol vermittelt dagegen das Wesen des Dargestellten unmittelbar und schlagartig, es läßt sich nicht von außen erfassen, sondern im inneren erleben und erleben. Und das umso mehr, je abstrakter das Symbol in seiner formalen Gestaltung ist. Das Symbol bedeutet kein bloßes Erkennungszeichen, keinen bloßen Hinweis auf das, was es darstellt, sondern stets das Ganze selbst, das nicht mit den Sinnen, sondern mit einer inneren Schau erlebt wird.

Ein Hoheitszeichen etwa, das durch ein Wappentier gebildet wird, ein Adler, ein Löwe, hat immer noch seinen Rest von gegenständlicher Bedeutung, der es zugleich an andere Symbole gebunden erscheinen läßt; ein Zeichen jedoch, das nur aus wenigen ganz einfachen Linien besteht, das mit dem Gegenstand und dem Barock, der ihm zugrunde liegt, in gar keiner äußeren Beziehung mehr steht, kann entweder nur eine Totalität bedeuten, oder es ist nichts.

Diese Uebersetzung gibt eine feste Verpflichtung für seine Anwendung: Gerade, da es sich um eine „seelische Bewegung“ handelt, die in ihrer Totalität im Hakenkreuz symbolisiert wird, wie auch die Einleitung der Begründung des Gesetzes sehr richtig ausführt, ist die Forderung zu stellen, daß es niemals als Schmutz, niemals rein ornamental verwendet werden, also auch niemals an einem Gegenstand des täglichen Gebrauchs angebracht werden darf. Auch ein an sich hochwertiger Gegenstand, selbst aus edlem Material, darf nicht durch das Hakenkreuz geschmückt werden. Nicht der Ort und der Anlaß der Anwendung sollen von der Symbolkraft profitieren, sondern umgekehrt, Ort und Anlaß der Anwendung sollen die Symbolkraft steigern und vertiefen, denn die Vertiefung der Symbolkraft heißt das, was durch das Symbol erlöst werden soll, während die Verflachung der Symbolkraft das Gegenteil erzielt.

Man wird dagegen einwenden, daß die im Hakenkreuz liegenden propagandistischen Werte zu wichtig sind, als daß solchen Empfinden Raum zu geben sei. Dem ist zu entgegen, daß es neben der ersten eine intensive Werbung gibt, daß die Breite des Gebrauchs durch die Tiefe abgelöst werden muß, daß die Steigerung der Werbekraft in der Zeit und im Ort der Verwendung liegt. Man könnte sogar von einer gewissen Abnutzung sprechen. Würde beispielsweise der tägliche Gebrauch von Hakenkreuzwimpeln an Autos und Fahrrädern unterlag, das Sehen der Wimpel jedoch an allen nationalen Gedenk- und Feiertagen, gleichzeitig mit dem Flagen aller Gebäude, durchgesetzt, so daß mit einem Schlag hunderttausende von Hakenkreuzen in sinnvoller Verbindung mit dem Ernst oder der Festlichkeit des Tages erscheinen, so wäre das Propaganda in die Tiefe.

Es scheint also nötig, die anzuwendenden Begriffe des künstlerischen Verständnisses und des nationalen Verantwortungsbewußtsein zu ergänzen durch das Wissen um die tiefe, mystische, heilige Bedeutung des Symbols. Eine Durchführung des Gesetzes unter Beachtung und Betonung dieses Wertes hätte zugleich eine starke volkserzieherische Wirkung.

Richard Strauß, der ja in Bayreuth kein Unbekannter ist, wird den „Parasit“ leiten. Richard Strauß ist an Stelle Toscaninis eingezogen, nachdem dieser seine Aufgabe zurückgezogen hatte. Die Begründung für diesen Treubruch ist bekannt. Wir legen wenig Wert auf die Meinung Toscaninis über innerdeutsche Angelegenheiten. Hat er sich doch auch dem eigenen Volke gegenüber schon sehr eigenartig benommen. Die Auswirkung seiner Abreise ist gleich Null, denn weder die deutsche Regierung wird sich um die Meinung Toscaninis kümmern, noch wird sie dem Festspiel den Abbruch tun. In Richard Strauß haben wir vollen Ersatz. Für die Zukunft wird die Erlösde Toscaninis eine Lehre sein.

Bayreuth im Zeichen der Festspiele. Bayreuth gibt seinem großen Ereignis entgegen, die Festspiele beginnen, die in diesem Jahre eine ganz besondere Note erfahren, feiern wir doch das doppelte Jubiläumsjahr Richard Wagners, dieses großen Meisters deutscher Musik. Die Stadt steht schon völlig im Zeichen der besinnenden Spiele.

Überall tauchen charakteristische Künstlerköpfe auf, die Musikwelt Deutschlands gibt sich wie in den früheren Jahren wieder ein Stellbild. In der „Gule“, der historischen Wagnerkneipe, hört man wieder manch sinnigen Trinkpruch erschallen. Das Wagnermuseum und die Wagnergedenksstätten sind den Besuchern wieder geöffnet. Eine Ausstellung „Genie am Werk“, die anlässlich des Jubiläumjahres eröffnet wurde, erfreut sich schon regen Zuspruchs.

Auch die musikalischen Vorbereitungen sind im vollen Gange. Täglich werden in der großen Daisle Proben abgehalten. In diesem Jahr liegt die musikalische Leitung der Festspiele in den Händen zweier Dirigenten. Besonders Elmendorf der allein den „Ring“ und die „Meisterfinger“ dirigiert, hat eine gewaltige Leistung zu erfüllen.

## Kulturelle Mitteilungen

### Umgestaltung der Preussischen Hochschulen

Es war ein unerträglicher Zustand, daß sich der größte Teil der deutschen Substantenschaft das Studium erkümpfen mußte, während manche Professoren zu kleinen Kapitalisten wurden. Schließlich lehrt der Professor einer Hochschule ja nicht nur für das Verdienst, er hat wie jeder andere Berufsstand auch seine nationalen Pflichten, die darin bestehen, dem Staate einen guten, fähigen Führernachwuchs zu erzielen. Um nun einen einigermaßen annehmbaren Ausgleich zwischen beiden zu finden, wird das Preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in nächster Zeit einschneidende finanzielle Berichtigungen der Bezüge der ordentlichen Professoren vornehmen. Auch der Unterricht und der Aufbau der Fakultäten werden Änderungen erfahren. Private Organe werden dabei natürlich nicht beteiligt.

### Bayreuth im Zeichen der Festspiele

Bayreuth gibt seinem großen Ereignis entgegen, die Festspiele beginnen, die in diesem Jahre eine ganz besondere Note erfahren, feiern wir doch das doppelte Jubiläumsjahr Richard Wagners, dieses großen Meisters deutscher Musik. Die Stadt steht schon völlig im Zeichen der besinnenden Spiele.

Überall tauchen charakteristische Künstlerköpfe auf, die Musikwelt Deutschlands gibt sich wie in den früheren Jahren wieder ein Stellbild. In der „Gule“, der historischen Wagnerkneipe, hört man wieder manch sinnigen Trinkpruch erschallen. Das Wagnermuseum und die Wagnergedenksstätten sind den Besuchern wieder geöffnet. Eine Ausstellung „Genie am Werk“, die anlässlich des Jubiläumjahres eröffnet wurde, erfreut sich schon regen Zuspruchs.

Auch die musikalischen Vorbereitungen sind im vollen Gange. Täglich werden in der großen Daisle Proben abgehalten. In diesem Jahr liegt die musikalische Leitung der Festspiele in den Händen zweier Dirigenten. Besonders Elmendorf der allein den „Ring“ und die „Meisterfinger“ dirigiert, hat eine gewaltige Leistung zu erfüllen.

Richard Strauß, der ja in Bayreuth kein Unbekannter ist, wird den „Parasit“ leiten.

Richard Strauß ist an Stelle Toscaninis eingezogen, nachdem dieser seine Aufgabe zurückgezogen hatte. Die Begründung für diesen Treubruch ist bekannt.

Wir legen wenig Wert auf die Meinung Toscaninis über innerdeutsche Angelegenheiten. Hat er sich doch auch dem eigenen Volke gegenüber schon sehr eigenartig benommen. Die Auswirkung seiner Abreise ist gleich Null, denn weder die deutsche Regierung wird sich um die Meinung Toscaninis kümmern, noch wird sie dem Festspiel den Abbruch tun. In Richard Strauß haben wir vollen Ersatz. Für die Zukunft wird die Erlösde Toscaninis eine Lehre sein.

### Fachschaften für deutsches Schrifttum

Für das deutsche Schrifttum wurden acht Fachschaften gegründet, die die verschiedenartigen Bereiche der Literatur zusammenfassen werden. Sie gliedern sich in Erzähler, Rundfunkmitarbeiter, Filmkritiker, Kritiker, Tageschriftsteller, Uebersetzer, Kunstkritiker, wissenschaftliche und Fachschriftsteller.

Das deutsche Geisteswesen ist damit geordnet worden und wird in Zukunft geordnet bleiben. Die Schriftsteller werden nun zum Wohle ihres Volkes zusammenarbeiten.

### Goethe-Medaille für Walter Bloem

Der Reichspräsident hat dem Schriftsteller Walter Bloem anlässlich seines 65. Geburtstages die Goethe-Medaille verliehen und mit einem herzlichen Glückwunschschreiben ausgehen lassen.

### „Blutendes Deutschland“ verboten

Mit weit weniger begeisterten Augen betrachten die Machthaber in Oesterreich die Ergebnisse des neuen Deutschen Films als die alten Schandfilme. Was früher in Deutschland als „Kultur“ bezeichnet wurde, wurde von ihnen begeistert aufgenommen. Das, was der nationale Aufbruch schuf, liegt ihnen im Magen. „Blutendes Deutschland“ riß zu viele mit, die vorher keine Nationen...

nationalistischen gewesen waren, darum mußten Heimwehrleute bei der Aufführung Zwischenfälle provozieren um ein Verbot dieses Filmes zu begründen. Dieses Verbot ist jetzt ausgesprochen worden. Ob Herr Dollfuß weiß, daß er sich mit solchen Verböten zum Propagandachef der österreichischen NSDAP. aufschwingt?

### Kapitel Literatur

Dank des Aktivismus der deutschen Jugend, die in einem einzigen großen Feldzug die deutsche Literatur aus allen öffentlichen Büchereien herausgeholt hat, sind die Leihbüchereien gesäubert. Auch die nationale Disziplin der Buchhändler hat dafür gesorgt, daß Leute wie Feuchtwanger vollständig aus dem Handel verschwunden sind. Dasselbe trifft für die vielen voluminösen Zeitschriften zu. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß es nun nicht angeht, als Ersatz für jene Schundliteratur eine neue Welle Kriminalromane allerhöchsten Formates zu bringen und nun mit dem Sensationshunger des Volkes Geschäfte machen zu wollen. Zwar kann man überall heute die nationalen Bücher lesen, meist überlegen aber die Kriminalromane. Wir glauben, daß sich der deutsche Buchhandel seiner nationalen Verantwortung ein wenig mehr bewußt sein müßte.

### Schallplattenchau

#### „Patria“. Nationale Tonplatte

Aus der großen Serie der Patria, nationale Tonplatte, liegen uns 4 Platten vor, die den Grammophonbesthern bestens empfohlen werden können. Der niedrige Preis von RM. 1.50 ermöglicht es einem weiten Kreis von Volksgenossen, sich die Kamof- und Siegeslieder und Märsche der braunen Kolonnen und somit des deutschen Volkes anzuschaffen.

#### I. Bestell-Nummer 303:

- a) „Im deutschen Land marschieren wir“, Marschlied; Kapelle Ost (Militärmusik) mit Gesang. Dirigent: S. Fußfel.
b) „Wir sind die Sturmkolonnen“, Marsch und Lied von Florian Majewski. Kapelle Ost (Militärmusik) mit Gesang. Dirigent: S. Fußfel.

#### II. Bestell-Nummer 306:

- a) „Triumphmarsch der erwachten Nation“, Musik von P. Clausen. Großes Blasorchester der Schutzpolizei Berlin. Dirigent: Obermusikmeister Hermann Richter.
b) „Hakenkreuzschwur“, Marsch Musik von P. Clausen, Text von S. M. Edert. Großes Blas-Orchester der Schutzpolizei Berlin. Dirigent: Obermusikmeister Hermann Richter.

#### III. Bestell-Nummer 307:

- a) „Deutscher Meisters Regimentsmarsch“, von W. Aug. Zurek. Großes Blas-Orchester der Schutzpolizei Berlin. Dirigent: Obermusikmeister S. Richter.
b) „In die Gewehre“, Marsch, Musik von J. Lehnhard. Großes Blas-Orchester der Schutzpolizei Berlin. Dirigent: derselbe.

#### IV. Bestell-Nummer 110:

- a) Horst-Wessel-Lied „Die Fahne hoch“, zum Mitsingen. Kapelle Ost der NSDAP. Dirigent: S. Fußfel.
b) Horst-Wessel-Lied „Die Fahne hoch“, Gesang der Großdeutschen Spielführer „Die Brauhemden“ des Gaues Berlin. Kapelle Ost. Dirigent: S. Fußfel.

Die angeführten Schallplatten sind zu beziehen durch die Claufophon G.m.b.H., Berlin, SO. 18, Schmidtstr. 18.

## Geschichtliche Staatshalterkassen

Von Eduard Funt.

Das Problem der Reichsreform hat durch die Einsetzung von Reichsstatthaltern eine überraschende Lösung gefunden. Für den Historiker erhebt sich dabei die Frage, ob bei dieser Wendung geschichtliche Erinnerungen mitspielen oder nicht. Eine Antwort darauf ist heute noch so lange nicht einwandfrei möglich, bis uns die Schöpfer des Reichsstatthaltergesetzes hinter die Kulissen sehen lassen. Es ist aber zweifellos anzunehmen, daß gerade ähnliche Vorbilder in der Vergangenheit die Anregung zu solcher Lösung gegeben haben.

Tatsächlich reicht die Geschichte der Reichsstatthalter (allerdings mit großen Unterbrechungen) bis in die ersten Anfänge einer germanischen Verfassung zurück. Es dürfte noch bekannt sein, daß nach der Erwerbung von Elb- und Ostpreußen im Jahre 1870/71 die Angliederung dieser Provinzen an das Deutsche Reich in der Form einer Statthalterkassenschaffung geschah. Aber schon in Deutschland des 10. Jahrhunderts gab es ähnliche Einrichtungen. Und wenn wir zurückgehen auf das Reich Karls des Großen, so finden wir dort die eigentlichen Anfänge dieses Verfassungsproblems. Als die Karolinger in jahrzehntelangen Kriegen den größten Teil der germanischen Stämme dem Frankreich unterworfen hatten, stellte sich heraus, daß diese ungeheuren Gebiete außerordentlich schwer zu verwalten waren. Bei den damaligen primitiven Verkehrsverhältnissen, bei den dauernden Aufständen und Kriegen war es unmöglich, das ganze Reichsgebiet von einer Zentrale aus zu regieren. Man behielt sich deshalb auf folgende interessante Weise:

Das unterworfenen Gebiet wurde in Bezirke aufgeteilt, deren Umfang aber nicht einheitlich geregelt war, sondern den jeweiligen Verhältnissen angepaßt wurde. Man nennt heute in der Regel solche Bezirke „Gau“ oder „Grafschaft“. Die Uebersetzung zeigt jedoch, daß diese Bezeichnung zue-

führend ist, denn ihre Grenzen stimmten nicht überein. Oft traf es sich, daß ein Graf mehrere Gawe unter sich hatte, oder daß in einem einzigen Gau mehrere Grafen bestell wurden. Wir haben uns das vielmehr so zu erklären: Die enge Zusammenfassung der Germanen war der Thing (die Volksversammlung). Jeder Germane wußte genau, zu welcher Thingstätte er gehörte. Und einem Grafen waren nun einfach eine gewisse Anzahl solcher Thinggebiete unterstellt.

Ein weiterer Irrtum soll ebenfalls nicht unbedenktlich bleiben. Bekannt dürfte sein, daß die Grenzgebiete als „Marken“ bezeichnet wurden, deren Umfang weit die normalen Grenzen einer Grafschaft überstieg. Der Statthalter einer solchen „Mark“ war aber niemals der „Markgraf“ (wie man heute noch fälschlich sagt), sondern ein Herzog. Derartige Marken gab es die ganze Reichsgrenze entlang, z. B. gegen die Waben, Slawen, Spanier usw. Roland, der berühmteste Palastin Karls des Großen war Herzog in der bretonischen Mark.

Die Anstellung dieser „Statthalter“ geschah ehrenamtlich. Infolgedessen konnten nur vermögendere Leute dazu berufen werden. Ihre einzige Einnahme war ein geringer Anteil an den vor Gericht zu zahlenden Bußen. Damit ist schon die Haupttätigkeit dieser Grafen berührt. Der gewöhnliche Richter der Germanen wurde zwar vom Volk gewählt, unterstand aber der Bestätigung und Aufsicht des Grafen, die selbst nur in den schwersten Fällen (wenn es um Leben, Freiheit oder Eigentum ging) das Richteramt ausübten. Nebenher waren sie für die Ruhe und Sicherheit ihres Bezirkes dem König bzw. dem Kaiser verantwortlich. In Kriegszustand führte sie den Heerführer der Grafschaft. Der Unterschied zwischen Graf und Herzog bestand nun darin, daß der Graf nur auf Befehl des Königs handeln durfte, während der Herzog mehr Selbständigkeit besaß, was für ihn als Verteidiger der Grenzen natürlich sehr wichtig war.

Um nun aber über diese Statthalter eine gewisse Kontrolle zu haben, hatte Karl der Große eine ganze Reihe von sogenannten „Königsboten“ zur Verfügung. Ihre Aufgabe war es, die Befehle des Königs an die Grafen und Herzöge zu übermitteln, andererseits aber, dem König über die Tätigkeit seiner Statthalter zu berichten. In der Regel waren sie mit großen Vollmachten ausgestattet. Um eine ihrer wichtigsten Aufgaben zu nennen: die Verhütung bzw. Wiedergutmachung von Unrecht (bei Gericht usw.).

Aus dieser kurzen Darstellung ergibt sich also, daß die moderne Einsetzung der Statthalter eine mehr als 1100 Jahre alte ureigene germanische Einrichtung ist. Und die schon vorher bestellten Reichskommissare haben in diesen Königsboten ähnliche geschichtliche Vorläufer.



Friedrich von Kühlwetter: Stageral. Der Ruhmestag der deutschen Flotte. Verlag Ullstein, Berlin. Preis 2,85 RM.

Die vorliegende Neuauflage des Wertes wurde von Oberleutnant zur See a. D. S. D. Bülbow, dem Bearbeiter der Berliner Stageral-Gesellschaft, der Doffentlichkeit übergeben. Die Neuauflage gewinnt gerade in diesem Jahre, da das ganze deutsche Volk in Einmütigkeit der gigantischen Leistung der deutschen Flotte an jenem 31. Mai 1916 gedachte, eine besondere Bedeutung. Es ist nicht nur ein überflüssiges, durch zahlreiche Aufnahmen und Etappen gut ergänztes Quellenwerk für die einzelnen Gefechtsabschnitte der deutschen Kriegsflotte, es ist darüber hinaus ein Denkmal, angefüllt mit umfassenden Leistungen harter Kämpfe, unendlichen Heldennutes und voraussehender strategischer Einsicht. Das stolze England verlor in dieser Schlacht...

den Nimbus der Unbesiegbareit zur See, der in Jahrhunderten unsichtbar über seiner Kriegslage geschrieben stand. Wir sollten dieses Werk des Konteradmirals von Kühlwetter in einer Zeit, da Kinder der deutschen Kriegesflotte enge Ketten schmiedete, oft zur Hand nehmen und in ihm unserer Jugend den Weg weisen, den ein stolzes Geschlecht für die Heimat bis zu seinem unerbittlichen Ende ging. Der Berliner Polizeipräsident, Pa. von Devesow, Konter-Admiral a. D., widmete dem Buch ein Geleitwort. W. B.

## Zeitschriftenschau

Das neue Dabeim (89. Jahrgang Nr. 37) gibt eine Erläuterung des neuen Gesetzes über das Bäuerliche Erbhofrecht in Preußen. Hans Caldar von Sobellit erzählt von „des Großen Friedrichs Affenkaal“ im Chinesischen Haus von Sansouci; große schöne Abbildungen sind beigegeben. Artur Lange läßt uns „Feierstunden unter dem Sternenselt“ erleben. Friedrich Bloth erzählt von der braven „Kinderfeuerwehr von Züstedt“. Dr. Paul Weigall schrieb den anregenden Aufsatz „Erasmus von Rotterdam und die deutsche Revolution“. „Die vollkommene Erholung der Hausfrau“ fordert Elisabeth Fries. Susanne Tornwaldt plaudert über ein abenteuerliches Reiseerlebnis „Schach auf der Landstraße“. Dazu gibt es die exotischen Kattischläge des Frauendabeim, die Wochenschau, die Jugendbeilage mit einem illustrierten Aufsatz „Abnötiger“ von Kurt Bibl, Roman, neue Lyrik, eine wertvolle ganzseitige Kunstbeilage und den übrigen künstlerischen Bildschmuck.

Wer sich über die Wirklichkeit nicht hinauswagt, Der wird nie die Wahrheit erobern. Schiller.



# Der ungarische Staatsbesuch in Berlin

Der ungarische Ministerpräsident Julius von Gömbös ist am Sonnabend zu einem kurzen Höflichkeitsbesuch beim Reichskanzler Adolf Hitler in Berlin eingetroffen. Das ungarische Telegraphenkorrespondenzbüro meldet über diesen unerwarteten Besuch, daß Ministerpräsident Julius von Gömbös zur Besprechung wirtschaftlicher Fragen nach Berlin reiste, was zweifellos den Tatsachen entsprechen dürfte. Trotzdem muß diesem offiziellen Besuch eine viel weitergehende Bedeutung beigemessen werden.

Staatsbesuche werden in der Regel von Regierung zu Regierung gründlich vorbereitet. Der unerwartete Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten beweist, wie gründlich und wesentlich sich die Welt verändert hat, wie die alten Formen dem neuen Geist unserer Zeit nicht mehr entsprechen und daß auch in der Diplomatie neue Wege gesucht werden müssen, wenn Erfolge erzielt werden sollen. Dem neuen Zeitgeist, zugleich aber auch dem freundschaftlichen Verhältnis zwischen Ungarn und Deutschland entspricht es, daß der Führer des neuen Deutschland dem Führer des schicksalverwandten ungarischen Volkes ein Flugzeug zur Verfügung stellte, das den ungarischen Ministerpräsidenten von München, der Wiege des Nationalsozialismus, nach Berlin brachte.

In der jetzt abgeschlossenen Haushaltsdebatte des ungarischen Parlaments wurde das Verhältnis zwischen Deutschland und Ungarn vielfach erörtert. Zahlreiche deutschfreundliche Stimmen wurden vernommen, es fehlte aber bedauerlicherweise auch nicht an heftigen Ausfällen gegen Deutschland, deren Ursprung zu klar durchsichtig war. Ministerpräsident Gömbös hatte es nicht leicht, diese Angriffe zurückzuweisen. Die rein materialistisch eingestellten Vertreter des überwundenen liberalistischen Systems bezogen sich immer wieder auf die trockenen Zahlen der Ein- und Ausfuhr.

Nur sie schien die Frage, ob die ungarischen Eier, das ungarische Geflügel nach Deutschland eingeführt werden dürfen oder nicht, viel wesentlicher als das Verhältnis zwischen den beiden Staaten. Ministerpräsident Gömbös erklärte:

„Soweit sind wir trotz unserer Armut nicht gesunken, daß wir uns von rein wirtschaftlichen Problemen leiten lassen.“

Die wirtschaftliche Frage ist für das verfallene, von der Kleinen Entente umzingelte Ungarn lebenswichtig, doch ist gerade Julius Gömbös der Führer einer Weltanschauung, nach deren Auffassung nicht die Wirtschaft das Primäre eines Volkes bildet.

Neben dem Ministerpräsidenten Gömbös ist es der frühere langjährige ungarische Gesandte in Berlin, der jetzige Außenminister Koloman von Kánya, der die Schicksalsverbundenheit der beiden Nationen in der Gegenwart erkannte und die enge Zusammenarbeit als dringende Notwendigkeit betonte. In seiner ersten Rede im Parlament fand Außenminister Kánya herzliche Worte des Dankes für das deutsche Volk, das seine Treue bewahrte.

Die deutsch-ungarische Freundschaft ist keine leere Phrase, kein Lippenbekenntnis, sondern eine von beiden Völkern tiefempfundene Wirklichkeit, die keine Unterbrechung erfahren hat. Auch in den Jahren nicht, als die Regierung in Deutschland sich in den Händen jener Männer befand, die im neuen Ungarn ein reaktionäres System erblickten und eben deshalb diese Freundschaft von Volk zu Volk nicht pflegten.

Wir hatten Gelegenheit, uns erst in den vergangenen Wochen zu überzeugen, daß das offizielle Ungarn und die weitaus überwiegende Mehrzahl des ungarischen Volkes ganz anders denkt, ganz anders über das nationalsozialistische Deutschland urteilt, als jene ungarisch geschriebene Presse, die dem ungarischen Volk gegenüber ebenso wesenfremd dasteht, wie sie gewöhnlich die Ereignisse in Deutschland kommentiert. Ungarn, das im Jahre 1919 denselben nationalen Erneuerungsprozess durchmachte, wie jetzt Deutschland, begrüßte als erster Staat das faschistische Italien und bewunderte die Leistungen Mussolinis. Ehe die nationalsozialistische Idee gesiegt hat, verfolgte Ungarn mit angespannten Nerven den heroischen Kampf Adolf Hitlers, von dessen Sieg es überzeugt gewesen ist, denn Ungarn wußte und vertraute da-

rauf, daß auch das deutsche Volk aus seiner Lethargie erwachen wird. Trotz den jüdischen Lügen und Verleumdungen fühlte Ungarn die Wahrheit und ersehnte den Tag, an dem Deutschland wieder als große und starke Nation auf der Bühne der Weltpolitik auftreten wird.

In aufrichtigen Sympathien der nationalsozialistischen Bewegung gegenüber dem befreundeten Ungarn, dem Bundesgenossen des Weltkrieges und dem Schicksalsgenossen der Gegenwart, gaben wir in den vergangenen dreizehn Kampfsjahren oft und oft Ausdruck.

Es ist deshalb ganz besonders erfreulich, daß der erste offizielle Staatsbesuch bei unserem Führer von Ungarn erfolgte. Dieser kurze aber herzliche Besuch ist der Beweis der untrennbaren Freundschaft und der Ausdruck der Hochachtung der Idee, die Adolf Hitler zum Siege führte.

Wenn Ministerpräsident Gömbös trotz der vielen jüdischen und legitimistischen Angriffe wegen seiner deutschfreundlichen Politik die Reise zu einem offiziellen Besuch nach Berlin unternahm, so hat er damit zum Ausdruck gebracht, daß er sich von dem eingeschlagenen Weg nicht abbringen läßt und in der Freundschaft mit Deutschland die beste Gewähr für die

günstige Entwicklung Ungarns sieht. Dies konnte auch Graf Stephan Bethlen, der Berlin als den Eckpfeiler der ungarischen Außenpolitik bezeichnete.

Die Ernennung des Berliner Gesandten von Kánya zum Außenminister erfolgte aus dem Grunde, weil Ministerpräsident Gömbös die Außenpolitik Ungarns einem Manne anvertrauen wollte, der nicht nur ein aufrichtiger Freund Deutschlands ist, sondern auch die Entwicklung des Nationalsozialismus aus nächster Nähe persönlich zu beobachten in der Lage war. Bei der Ernennung des neuen ungarischen Gesandten in Berlin, Herrn von Raffay, waren dieselben Gesichtspunkte maßgebend.

Die Zusammenkunft des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös mit dem Reichskanzler Adolf Hitler hat zweifellos zu einer vollständigen Uebereinstimmung in allen wirtschaftlichen und politischen Fragen geführt. Es ist auch von großem Wert, daß Herr von Gömbös Gelegenheit hatte, mit dem Chef des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Alfred Rosenberg, eingehend zu sprechen. Ministerpräsident Gömbös verließ Deutschland mit dem Gefühl, daß die Nibelungentreue des deutschen Volkes im neuen nationalsozialistischen Deutschland erst recht zur Geltung kommen wird.

Das nationalsozialistische Deutschland kennt die schwere Lage der tapferen Ungarn und wird seinerseits alles tun, um sie zu bessern.

## Bundesrat Motta gegen marxistische Deutschenhebe

### Verhinderte Revolutionäre

Basel, 19. Juni. Im schweizerischen Nationalrat schritt am Montagmorgen der Züricher Sozialdemokratische Abgeordnete Doret über die Frage der von Deutschland erlassenen schweizerischen Zeitungsverbote an und fragte den Bundesrat, ob keine Möglichkeit zu Gegenmaßnahmen bestehen bestünde. Der Sozialdemokrat Reinhardt wollte wissen, welche Gegenmaßnahmen die Regierung in der Transferrfrage ergreifen wolle, nachdem Dr. Schacht die schweizerischen Wünsche schroff zurückgewiesen habe.

Bundesrat Motta stellte als Leiter des Departements des Auswärtigen zu der Anfrage Doret fest, daß die Grundlage für die Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten darin bestehe, daß man sich nicht in die inneren Verhältnisse des anderen Staates einmische. Das gelte auch für die deutschen Verhältnisse. Er möchte der ganzen Öffentlichkeit sagen, daß man sich bei der Erörterung solcher Fragen vor allem vor Verdächtigungen und leichtfertigen Beurteilungen hüten müsse.

Zu der Anfrage Reinhardt erklärte Bundesrat Motta, daß bis jetzt die Schweiz von Deutschland nichts anders behandelt worden sei als andere Staaten. Es sei nicht richtig, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht die schweizerischen Forderungen schroff zurückgewiesen habe. Minister Studt habe mit Dr. Schacht und Minister Eugenberger konferiert und die Beprehungen würdevoll fortgesetzt.

Berlin, 20. Juni. Ende der vergangenen Woche sind in allen Teilen des Reiches polizeiliche Maßnahmen gegen die sogenannte Kampfgemeinschaft Revolutionärer Nationalsozialisten, die „Schwarze Front“ durchgeführt worden. Wie erinnert, wird die „Schwarze Front“ von Dr. D. Straßer geführt, der mit einem Kreise seiner Vertrauten Deutschland bereits einige Tage nach dem Siege der nationalen Erhebung verlassen hat.

Er hat es, wie die Führer der marxistischen Parteien, vorgezogen, vom sicheren Port des Auslandes aus seine verlogene und staatsgefährlichen Angriffe gegen die Regierung der nationalen Revolution zu betreiben.

Bei der Aktion sind mehrere der noch in Deutschland befindlichen Führer der „Schwarzen

Front“ in Schutzhaft genommen worden. Bei den Durchsuchungen wurde umfangreiches Material gefunden, das die staatsfeindliche und gefährliche Einstellung der „Schwarzen Front“ eindeutig beweist. Die „Schwarze Front“ hat ihre Anhänger aufgefordert, sich Eintritt in die nationalen Kampfverbände zu verschaffen, um dann dort zersetzend und lösend wirken zu können. Das beschlagnahmte Material beweist, daß auch sehr weitgehende politische Zusammenhänge mit der KPD bestehen. Die „Schwarze Front“ hat, da ihre Berliner Geschäftsräume seit längerer Zeit geschlossen sind, von Wien aus mit Werbematerial gearbeitet.

### Von der Erregung getötet

Wien, 20. Juni. (Eig. Meld.) Der Beamte Triletto des Kämmereramtens in Baden bei Wien brach heute früh, als er in der Zeitung die Nachricht über das Verbot der NSDAP las, tot zusammen. Als Todesursache wurde ein Herzschlag infolge starker seelischer Erregung festgestellt. Triletto war eifriges Parteimitglied.



Neue Felduniformen beim Reichsheer. Vorder- und Rückenansicht der neuen deutschen Infanterie-Dienstuniform.

Die neue Feldbluse ist aus feldgrauem Tuch mit Schulterklappen, fünf Vorderknöpfen, je zwei aufgesetzten Brust- und Seitentaschen, Kragen mit einbüschelbarer Kragenbinde und Spiegeln mit Doppellitze. Die Feldbluse, die im Kumpfteil weit und blüsig ist, wird allgemein geschlossen getragen und nur im Dienst auf Befehl des Führers geöffnet. Mit der Einführung des Schnürstiefels ist der langjährige Streit der Meinungen gegen den alten deutschen Marschstiefel entschieden worden.

**Erfrischt und belebt zu jeder Zeit.**

RM. 1.90      RM. 2.20

„4711“  
Kölnisch Wasser-Seife  
Sehr mild. Leicht schäumend.  
Für zarte Haut.  
Karton mit 3 Stück RM. 1.40      50 Pfg.

**Deutschlands Qualitätsmarke**

### Badischer Fremdenverkehr in Zahlen

Baden-Baden zählte bis zum 14. Juni insgesamt 20 861 Kurgäste, darunter 2598 Ausländer. — In Heidelberg übernachteten im Monat Mai d. J. 11 215 Fremde (gegen 17 703 i. V.); davon waren 1103 (gegen 3033) aus dem Ausland. Von den Ausländern kamen aus Holland 210 (265), Vereinigte Staaten von Nordamerika 178 (369), aus der Schweiz 178 (353), England 167 (133). Bis Ende Mai übernachteten in diesem Jahre 38 478 Fremde (gegen 43 859 i. V.), davon kamen 35 777 (40 409) aus Deutschland und 2701 (3450) aus dem Ausland. — Herrenalb zählte bis zum 15. Juni 2976 Kurgäste. — In St. Blasien hat sich im Mai 1933 zum erstenmal

sowohl bei den angekommenen Fremden wie auch bei den Übernachtungen ein Rückgang ergeben. Die Zahl der angekommenen Fremden ist um etwa 11 Prozent, die der Übernachtungen um etwa 29 Prozent geringer als diejenige im gleichen Monat des Vorjahres. Der Rückgang hängt sichtbar mit zwei Ursachen zusammen. Da im vergangenen Jahr auf den Mai das Pfingstfest fiel, hat dieser Monat einen verstärkten Verkehr gebracht, der für den Mai 1933, da Pfingsten in den Juni fiel, ausgeblieben ist. Außerdem wurde ein stärkerer Verkehr, wie er sonst regelmäßig im Mai zu erwarten steht, durch die wenig günstigen Wetterverhältnisse zurückgedrängt.

### Das badische Frankenland

Obsterburken, 21. Juni. (Eine landwirtschaftliche Tagung) fand hier auf Einladung des Badischen Volkereverbandes statt, wobei Geschäftsführer Meßner den Zweck des landwirtschaftlichen Zusammenschlusses und des Milchgeschäftes erläuterte. Kommissar Schank-Heidelberg-Kirchheim sprach über die Festsetzung der Dändlerspanne. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß die Organisation der Landwirtschaft in Baden als müßtergünstig anerkannt werden müßte.

Königsheim (Laufergrund), 21. Juni. (Ergebnislose Wahl.) Die Bürgermeisterwahl vom Sonntag ist ergebnislos geblieben, so daß die Gemeinde einen kommissarischen Bürgermeister erhalten wird.

### Aus Nordbaden

Speyern, 21. Juni. (Bäuerliche Ringtagfahrt.) Der Vorstand des bäuerlichen Berufsvereins „Eisenbahn“ führt neuer wieder eine Besichtigungsfahrt durch. Diese soll an „Peter und Paul“ stattfinden, in Sinsheim a. E. beginnen und in Speyern endigen. Außer verschiedenen Feldver-

suchen, landw. Betrieben und Gemäuerungen soll die vielseitige Landwirtschaft des Elchbückerbols bei Konfeld in Augenschein genommen werden. Da den Ringtagfahrten von Seiten unserer Bauernschaft immer großes Interesse entgegengebracht wird, ist auch dieses Jahr mit einer regen Beteiligung zu rechnen.

### Geschäftliche Mitteilungen

Am Technikum Konstanz ist den Studierenden der Abteilung für Automobilbau und Flugzeugbau Gelegenheit gegeben, sich ohne Zeitverlust am Segel- und Motorflieger auszubilden.

Die Ausbildung geschieht nach den neuen Richtlinien des deutschen Luftsportverbandes in Zusammenarbeit mit der Ortsgruppe dieses Verbandes bis zur Erwerbung des A/1- und A/2-Scheines. Die weiterführende Ausbildung ist ermöglicht durch Teilnahme an den Vorträgen und Uebungen des Konstanzer Fliegerclubs.

Das Wintersemester beginnt am 18. Oktober.

Das Kurhotel in Bannengarten a. B., welches schon seit einigen Jahren rein nationalsozialistisch ist, gewährt in der diesjährigen Sommerferien vier S.A. und S.S.-Männern vollkommen kostenlosen See- und Sommeraufenthalt im eigenen Hause und hat die zuständigen S.A. und S.S.-Führung gebeten, diese Begünstigung bewährten S.A. und S.S.-Männern zukommen zu lassen, die im Kampf für ihren Führer verwundet worden sind. Auf diese Weise kann den Kämpfern um

die Erneuerung des Volkes und Staates ein brauch- und nutzbares Zeichen des Dankes abgestattet werden und wir sind überzeugt, daß gerade auch dem Führer damit eine Freude erwiesen wird. Zur Nachahmung dem ganzen deutschen Hotel- und Gastwirtsgerwe empfohlen!

Sommer in Hornberg. Wer zur Sommerzeit sein Bündel schnürt tut gut daran, seine Schritte in den Schwarzwald zu lenken, wenn er von Großstadtluft und Altkraut gesehen will. Hornberg im Gutachtal, das freundliche Schwarzwaldstädtchen, ist so recht der Ort dafür, erusthame Ferien zu verbringen. Hoch über der Stadt reckt sich das alte Schloß, in dessen grauem Gemäuer es nach der Meinung alter Leute noch nächtlicher Welle spunden soll. Vom Schloßberg aus führen schöne, besterlechte Postwege in die dümmrigen Hochwälder, die Hornberg wie eine gewaltige Mauer einschließen, hinein und finden dem Gaste, daß er sich hier gesund haben kann in Waldluft und Bergeseinamkeit. Seiten schön ist die Fahrt auf der Schwarzwaldbahn das Rinsigtal hinauf. Freundliche Dörflein, in ihrer Mitte die kleine Kirche, liegen zur Rechten und Linken des Schienenstranges, bis dann nach einem kurzen Tunnel hinter den Häusern Hornbergs der Schloßberg steil ansteigt und seinen Turm fast grimmig ins Tal hinabstrecken läßt. Neben ihm lockt und albert das helle Gewand einer jugendlichen Schwarzwälderin, des schönen Schloßhotels. Wetter drunten öffnet sich das Tal und gibt Aedern und Wiesen, Höfen und Dörflein Raum.

**Mülberger KOHLEN**  
Amalienstraße 25 - Fernspr. 244, 245, 1572

**Zu vermieten**  
Auf sofort oder später  
**4 Zimmer-Wohnung**  
m. gr. Balkon u. Zubeh. an vermieten; ganz neu herger., 1. Rent. d. Stadt, beste Lage d. Kaiserstr., Vorderb., 3 Zr., 24913.  
Küchenschr. u. ertr. Kaiserstr. 185, 2 Zr.

**2 bis 5 Zimmer-Wohnungen**  
m. Küche, Bad eingebaut, Zentralheizung, voll. u. warm Wasser, Belichtung 2-3 Uhr, umgebung: Zentralwohnhans Dammhof.  
Schöne sonn. 1945  
**4 3im.-Wohnung**  
(hochpart.), Stagenbelichtung, Mansarde u. u. wegen Verlegung sofort od. später zu vermieten. Rab. Kriegerstr. 19, 3.21.

**3 Zimmer-Wohnung**  
m. Küche, Bad, Bodega, Mansarde, auf 1. Juli od. später zu vermieten. Rab. Weissenstr. 13, 2r., L. 24918.

**Laden**  
m. schön. 2 Z.-Wohnung u. Zub. a. L. Juli b. 3. zu vermieten. Zu erst. Brauerstr. 18, III, Ws. 1907.  
Preisw. zu vermieten: Schwarzwaldstr. 13

**5 Z.-Part.-Wohnung**  
in schönster, sonniger Lage, mit reichl. Zubeh., Zentralheizung, Bades., auf 1. Okt. eventl. früher, auszusuchen b. H-1 u. 4-6 uochm. Raberes Schwarzwaldstr. 13 II, 1965.  
Rietze  
**2 Zim.-Wohnung**  
auf 1. 7. zu vermieten. Dorfstr. 14. 1968  
Gut möbliertes  
**Zimmer**  
m. Kasse, evtl. hote Pension, sehr bill. zu vermieten. Einleitungen, Hauptstr. 101. 1976  
Schöne  
**5 3.-Wohnung**  
m. Bad, Diele, Balkon u. Zubeh. in der sehr viel. Jahren eine Sanuzaxis ausgeführt wurde, auf 1. Okt. zu vermieten. Girschtstraße 35a, bei Keller. 24928  
Rüppurr (neues Viertel)  
**4 3.-Wohnung**  
m. Bad, Mans., Bodega u. an. Zubeh. auf 1. Okt. od. früher zu vermieten. Zu erst. Zulpentstr. 39 I. 1977

**tu verkaufen**  
**Villa**  
Neubau in Durlach, geschützte ideale Höhenlage auf 7 Hm. 2 Wälder, Küche, 3 gebaute Bäder, Garten, Garage, 3 Zr. v. 15 000 RM. zu verkaufen. W. Steinmetz, Ritterstr. 73. 1821

**Schreibm.** von 15 A an zu verm. Bereich: Monat 6 A. Keller, Waldstr. 66. 24953  
Sehr gut erhaltener Kinderwagen  
Bitt. 3. ver. Winterstr. Nr. 19, part. 1971  
Waldkommode mit Marmor- und Spiegel, Kaiserstuhl, Kaiserstuhl, Kaiserstuhl, Kaiserstuhl.

**Kleine Anzeigen**  
haben großen Erfolg  
Erlöse m. halbe Wochenfrist, 1. d. d. ver. Bürgerstr. 21, 2. 1975.

**Liebhaber der gefiederten Welt**  
finden die Erfüllung ihrer Wünsche durch die Kleinanzeige in dem „Führer“ Kauf-, Verkauf- und Tauschanzeigen unter der Rubrik „Tiermarkt“ vermittelt schnell und sicher! Interessenten, die sonst nur schwer zu ermitteln sind, findet man sofort durch die Kleinanzeige im „Führer“! Kleinanzeigen kosten wenig, sie leisten viel! Ein Versuch überzeugt!

**Annahmestellen für Anzeigen:**  
Karlsruhe: Führer-Verlag GmbH, Waldstr. 23, Tel. 7930-7931  
Führer-Verlag GmbH, Filiale Kaiserstr. 133, Tel. 1271  
Baden-Baden: Führer-Verlag GmbH, Wilhelmstr. 4, Tel. 2126  
Gernsbach: Gustav Dressler, Schloßstr. 23 / Kohl: Ferd. Weißschuh, Schulstr. 33 / Offenburg: Führer-Verlag GmbH, Hauptstr. 82, Tel. 2174  
Lahr: Kreisleitung der N. S. D. A. P., M. Köbele, Metzgerstr. 19, Tel. 387 / Pforzheim: Fr. Krause Reuchlinstraße 13 / Ettlingen: E. Richter, Marktstraße 12, Tel. 58

**Schlafzimmer**  
komplett 200 RM., Wohnzim. 190 RM., Küche von 120 RM., ab. Lieferung frei Haus  
Weitgehende Zahlungs-erleichterung. 23981  
Aug. Zimmermann  
Zell a. Harmersbach

**Kaufgesuche**  
**Flaschen**  
zu kaufen gesucht. Ang. unt. 23941 an den Führer-Verlag.  
**Bereitete unsere Zeitung**

**Damenrad**  
gut erhalten zu kauf. gesucht. Ang. u. Nr. 23936 an d. Führer-Verlag.  
**Kapitalien**  
2000-3000 Mk. gesucht von tüchtigem selbständ. Kaufmann zur Erweiterung des Geschäftes. Ang. u. 1978 a. d. Führer-Verlag.  
Kleinsch.-Sekret. sucht auf sofort  
**200 Mark**  
z. leihen geg. hohen Zins u. Möbelschred. u. monatl. Rückzahlung. Ang. u. 1979 an den Führer-Verlag

**Empfehlung!**  
Nach langjähriger Tätigkeit in Klinik und Privatpraxis habe ich mich hier als prakt. Zahnarzt niedergelassen. Zulassung zu Krankenkassen.  
**Dr. Karl Brennels**  
Oestringen (Baden)  
Hauptstraße 140  
**Offene Stellen**  
Erstklassige, alte deutsche Versicherungs-Gesellschaft, die neben den Sachversicherungs-angelegenheiten Feuer-, W., Glas-, Aufbruch-, Kraft- und Transport, auch Unfall-, Haft-, Pflicht- und Lebensversicherung betreibt, hat ihre  
**Haupt-Agentur**  
für die Stadt Karlsruhe zu verlegen. Beren mit guten Beziehungen zu allen Versicherungsstellen, vornehmlich auch zu denen von Handel und Industrie, die wünschenswert sind, sich hauptsächlich vor allen Dingen auch persönlich werden, dem Versicherungs-Gesellschaft zu widmen, ist bei dem vorhandenen bedeutenden Versicherungsbestand mit laufender Provisionsentnahme Gelegenheit geboten, sich eine höhere Erziehung zu schaffen. Bedingung: hohe, solide Herren, die bereits im Versicherungs-Geschäft tätig waren, werden bevorzugt. Ang. u. 23937 an den Führer-Verlag.  
Tägl. 5.-/10.- Vorauszahlung für vorn. Kundenwerbung; ev. spät. Gehalt. m. Beilagsmöglichkeit. Für rebegeben, erfähr. Kaufleute austr. Erstens. Wew. unt. 23936 a. d. Führer-Verlag A. B.

**Kolonnenführer**  
z. Betrieb e. bill. nat. Schrift f. Baden gef. Weisinger, Ettlingen b. Durlach. 24934  
**Hausgehilfin**  
mit Kenntnis im Nähen, per 1. Juli gesucht. — Ang. u. 1984 an den Führer-Verlag.  
**Verreiter u. Hausierer**  
für unwahrscheinliche Neubegehr. Wochenverh. 30-50 A. Rab. Freitag von 1-3 Uhr zur Gele. Weinstraße im Dörfchen. a

**Stellengesuche**  
**Familienopater**  
von 3 wöhler. Kindern, Kriegsteilnehm., Schreinermeister, Saitenmacher, sucht Hauswirtschaftliche Stelle gegen Wohnlohn od. sonst. Befähigung. Off. a. d. Führer-Verlag unter 1973.  
**Friseur**  
die selbst. alle hertommen Arbeiten (a. Publizistik) perfekt ausführen kann, sucht Stelle zum selbst. Eintritt. Ang. unt. 23904 an den Führer-Verlag.  
**Kaufmann**  
27 J. alt, der seine Arbeit liebt, sucht hier o. auswärts passende Stellung. Bin Firm- fähig, Bührer, als Helfender und befige Autoführerschein 3. B. Zuför. u. 1973 a. d. Führer-Verlag.

**Piano** 24919  
reparaturfrei nur 260 RM. und 3.80 RM. Göttinger-Pianos, Sofienstr. 8.  
**Karlsruher Schlachtviehmärkte**  
Diensttag für alle Tiergattungen. Donnerstag für Kleinvieh. Bedeutenden Export. Direktor Wagnerschl.: Karlsruhe Viehhof.  
Beste Wiederwertung durch gut eingeführte Firmen.  
**Heinrich Thomas**  
Färber- und chem. Reinigungsanstalt  
**Karlsruhe** Akademiestr. 26  
Wir bieten und suchen versch. 23896  
**Geschäfts-, Pacht-, Kauf- und Verkaufsmöglichkeiten**  
(Erstlingsgründungen)  
Hier und auswärts, günt. Beding. — Kapitalisten-Rachweis  
Soll- u. Haben G.m.b.H. Karlsruhe, Kriegerstr. 14, Tel. 4921.

**Danksagung**  
Für die anlässlich des Hinscheidens meines geliebten Mannes  
**Wilhelm Nowka**  
erwiesene Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, spreche ich allen meinen tiefgefühlten Dank aus.  
Karlsruhe, den 18. Juni 1933  
Waldstr. 15  
**Frau Ida Nowka**  
**Sterbefälle in Karlsruhe.**  
20. Juni: Babette Düttich geb. Bubi, Ww. v. Leopold, Kol.-Führer, 71 J., Beerd. 23., 11.30 Uhr. —  
21. Juni: Karoline Weber geb. Walter, Wwe. v. Anton, Sattler, 87 Jahre, Beerd. 23., 11 Uhr; Bernine Kumpf geb. Spiesberger, Etr. v. Karl, Sattlerstr., 64 Jahre, Beerd. 23., 14 Uhr.

**Zurück**  
**Dr. med. Anna Schoeller**  
Kinderärztin  
Baden-Baden, Sofienstr. 18  
2 1/2 - 4

**Für Jedermann erschwingliche Preise!**  
Schellfische, Cablrau, Goldbarschflöt, Cablaufflöt, Rotzungen, Holbutt, Steinbutt, Silberlachs, Irischer Salm  
**Cablrau 0.27/0.30 Blaueleichen 1.20**  
**Rehrücken und Kulo**  
Rehblat 75, Ragout 75, Gänse, Enten, Hähnen  
Hühner ohne Darm 95, Neue Kartoffeln 85  
**Wurst- u. Fleischwaren**  
Mettwurst St. 80 und 45, Cervelat i. Fettd. 80, Ritz Cervelat 80, Gek. Hinterschinken 120, Cervelat u. Salam. 140, Romadour St. 20 und 40, Camembert Sch. 28, 45, Eiert. Tuisier Vollfett 90, Gouda 100, Briekeise 100, und ca. 40 andere Sorten  
**Eier Telgwaren**  
Pfd.-Paok. 48, 2 Pfd. 88, Mischobst 48, 60, 80, 80, Cocosfett 100, Tafel 80  
**Reine Konfitüren**  
Erdbeer, Aprikosen, 1 1/2 Topf Erdbeer Stachelb. 0.68  
**HANS KISSEL**  
das führende Haus für Lebensmittel aller Art  
Schnellste Zustellung der Waren durch meine Lieferanten 23840

**Mittelbadischer Fleckviehzuchtverband Freiburg i. Br.**  
**Zuchtarrenversteigerung**  
am Mittwoch, den 8. Juli 1933, vormittags 10.30 Uhr auf der Stadtparkwiese in Lahr. 23895  
Zur Versteigerung kommen ungefähr 50 ausgesuchte, aus den bekannten Hans-, Munter- und Sigurd-Blutlinien entstammende Farren mit weitgehenden Milchleistungsnachweisen. Vorbesichtigung der Tiere von 8 1/2 bis 10 Uhr.

**Kauft deutsche Waren!**  
**Kaufmann**  
27 J. alt, der seine Arbeit liebt, sucht hier o. auswärts passende Stellung. Bin Firm- fähig, Bührer, als Helfender und befige Autoführerschein 3. B. Zuför. u. 1973 a. d. Führer-Verlag.

**Annahmestellen für Anzeigen:**  
Karlsruhe: Führer-Verlag GmbH, Waldstr. 23, Tel. 7930-7931  
Führer-Verlag GmbH, Filiale Kaiserstr. 133, Tel. 1271  
Baden-Baden: Führer-Verlag GmbH, Wilhelmstr. 4, Tel. 2126  
Gernsbach: Gustav Dressler, Schloßstr. 23 / Kohl: Ferd. Weißschuh, Schulstr. 33 / Offenburg: Führer-Verlag GmbH, Hauptstr. 82, Tel. 2174  
Lahr: Kreisleitung der N. S. D. A. P., M. Köbele, Metzgerstr. 19, Tel. 387 / Pforzheim: Fr. Krause Reuchlinstraße 13 / Ettlingen: E. Richter, Marktstraße 12, Tel. 58

**Schlafzimmer**  
komplett 200 RM., Wohnzim. 190 RM., Küche von 120 RM., ab. Lieferung frei Haus  
Weitgehende Zahlungs-erleichterung. 23981  
Aug. Zimmermann  
Zell a. Harmersbach

**Zurück**  
**Dr. med. Anna Schoeller**  
Kinderärztin  
Baden-Baden, Sofienstr. 18  
2 1/2 - 4

**Für Jedermann erschwingliche Preise!**  
Schellfische, Cablrau, Goldbarschflöt, Cablaufflöt, Rotzungen, Holbutt, Steinbutt, Silberlachs, Irischer Salm  
**Cablrau 0.27/0.30 Blaueleichen 1.20**  
**Rehrücken und Kulo**  
Rehblat 75, Ragout 75, Gänse, Enten, Hähnen  
Hühner ohne Darm 95, Neue Kartoffeln 85  
**Wurst- u. Fleischwaren**  
Mettwurst St. 80 und 45, Cervelat i. Fettd. 80, Ritz Cervelat 80, Gek. Hinterschinken 120, Cervelat u. Salam. 140, Romadour St. 20 und 40, Camembert Sch. 28, 45, Eiert. Tuisier Vollfett 90, Gouda 100, Briekeise 100, und ca. 40 andere Sorten  
**Eier Telgwaren**  
Pfd.-Paok. 48, 2 Pfd. 88, Mischobst 48, 60, 80, 80, Cocosfett 100, Tafel 80  
**Reine Konfitüren**  
Erdbeer, Aprikosen, 1 1/2 Topf Erdbeer Stachelb. 0.68  
**HANS KISSEL**  
das führende Haus für Lebensmittel aller Art  
Schnellste Zustellung der Waren durch meine Lieferanten 23840

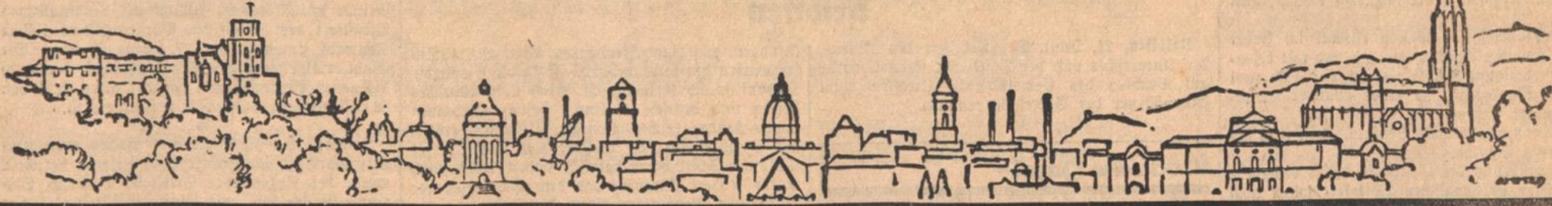
**Mittelbadischer Fleckviehzuchtverband Freiburg i. Br.**  
**Zuchtarrenversteigerung**  
am Mittwoch, den 8. Juli 1933, vormittags 10.30 Uhr auf der Stadtparkwiese in Lahr. 23895  
Zur Versteigerung kommen ungefähr 50 ausgesuchte, aus den bekannten Hans-, Munter- und Sigurd-Blutlinien entstammende Farren mit weitgehenden Milchleistungsnachweisen. Vorbesichtigung der Tiere von 8 1/2 bis 10 Uhr.

**Kauft deutsche Waren!**  
**Kaufmann**  
27 J. alt, der seine Arbeit liebt, sucht hier o. auswärts passende Stellung. Bin Firm- fähig, Bührer, als Helfender und befige Autoführerschein 3. B. Zuför. u. 1973 a. d. Führer-Verlag.

**Annahmestellen für Anzeigen:**  
Karlsruhe: Führer-Verlag GmbH, Waldstr. 23, Tel. 7930-7931  
Führer-Verlag GmbH, Filiale Kaiserstr. 133, Tel. 1271  
Baden-Baden: Führer-Verlag GmbH, Wilhelmstr. 4, Tel. 2126  
Gernsbach: Gustav Dressler, Schloßstr. 23 / Kohl: Ferd. Weißschuh, Schulstr. 33 / Offenburg: Führer-Verlag GmbH, Hauptstr. 82, Tel. 2174  
Lahr: Kreisleitung der N. S. D. A. P., M. Köbele, Metzgerstr. 19, Tel. 387 / Pforzheim: Fr. Krause Reuchlinstraße 13 / Ettlingen: E. Richter, Marktstraße 12, Tel. 58

**Schlafzimmer**  
komplett 200 RM., Wohnzim. 190 RM., Küche von 120 RM., ab. Lieferung frei Haus  
Weitgehende Zahlungs-erleichterung. 23981  
Aug. Zimmermann  
Zell a. Harmersbach

# BADISCHE NACHRICHTEN



## Gelb-rot-gelbes

Bügensfabrik „Basler Nationalzeitung“.

Die „Basler Nationalzeitung“ brachte unterm 8. Mai folgende Meldung:

### „In Vörsach überfallen“

Wie jetzt bekannt wird, ist am 2. Mai der pensionierte Straßenbahnangestellte Emil Martin aus Kiefern bei Vörsach von Nationalsozialisten, wie er sagt, ohne Grund überfallen und mißhandelt worden. Er mußte, nachdem es ihm gelungen war, die Schweizer Grenze zu erreichen, ins Bürgerhospital in Basel eingeliefert werden, wo er sich zur Zeit noch befindet.“

Diese Meldung des berühmten Basler Bügensblattes über die Moritat an dem friedlichen Schweizer trägt den Stempel der Unwahrheit auf der Stirn. Wir haben daher sorgfältige Erkundigungen an Ort und Stelle eingesogen. Danach stellt die Sache sich folgendermaßen dar:

Es ist richtig, daß der Straßenbahnangestellte Martin aus Kiefern zu der angegebenen Zeit in Vörsach überfallen wurde und sich in eine Basler Klinik begab. Dagegen ist die Behauptung erstunken und erlogen, daß Martin von Nationalsozialisten überfallen und mißhandelt worden sei. Die ganze Sache hat mit Politik überhaupt nichts zu tun. Vielmehr war der Ueberfall nur der Abschluß eines Liebesabenteuers des Schweizer.

Gegenstand der Leidenschaft des alten Don Juan, eines 62jährigen Witwers mit mehreren Kindern, war eine wegen Unzucht bestrafte Kellnerin Kies von dunkler Herkunft. Martin pflegte diese „Dame“ im „Schützen“ in Vörsach, wo sie in Dienst stand, zu besuchen und sie mit ihrem Anhang, darunter ihren Zuhälter Mattes, freizubalgen. Dieser Ehrenmann nahm aber dem Schweizer die Bewerbungen um seine Angebetene sehr übel. Vielleicht hatte er es auch mehr auf die Schweizer Franken des Martin abgesehen. Jedenfalls wurde dieser von dem Mattes im Einvernehmen mit seiner Geliebten zu vorgerückter Stunde in einer dunklen Gasse überfallen, niedergeschlagen und seiner Burschenschaft in Höhe von etwa 15 Schweizer Franken beraubt. Als sich Martin von den Folgen der Mißhandlungen und eines lamibalkischen Nausüchens, den er sich in diesem Zuhältermilieu angetrunken hatte, erholt hatte, besaß er sich nach Basel und ging ins Spital. Dort wurde er von deutschen Gerichtsbehörden, die den Fall untersuchten und die Genehmigung zum Verhör des Schweizer in dem Basler Spital erhalten hatten, verhört, wobei der Ueberfallene den ganzen Sachverhalt, wie oben wiedergegeben, schilderte.

Die „Basler Nationalzeitung“, die ganz zu Unrecht diese Bezeichnung führt, da sie sich mit schweizerischen nationalen Dingen nur sehr wenig befaßt, dagegen, seit Jahren in der gemeinsten Weise gegen Deutschland heftig ist heute noch ein an der Schweizer Grenze und in Baden viel geliefenes Blatt. Sie ist eine der Quellen, aus denen die ausländische und jüdische Greuelhebe in Deutschland selbst noch fortgesetzt wird. Vor dem Umschwung in Deutschland arbeitete diese „jüdische Nationalzeitung“, ein von französischem und jüdischem Kapital ausgebalanciertes Blatt, mit den gebührenden Heißlättern in Berlin und Frankfurt zusammen. Die jüdischen Pressebanditen dieser deutschen Journaille belieferten gleichzeitig die Nationalzeitung. Heute ist den Blätterlättern in Deutschland das Handwerk gelegt, aber die „Basler Nationalzeitung“ lebt ihre Greuelhebe unter dem Titel „So denkt das Ausland über Deutschland“ fort!

Heraus mit diesem Blatt aus deutschen Häusern! Wer künftig noch die „Basler Nationalzeitung“ hält, ist ein Landesverräter!

## Wetterbericht

Die Wetterlage zeigt noch keine durchgreifende Aenderung. Zwar steigt der Druck über dem Festland, von dem britischen Tief her ist aber noch immer mit übergreifenden Teilschwüngen zu rechnen. Bei leichter Besserung, im besondern Abnahme der Niederschlagsstätigkeit, wird daher der veränderliche Witterungscharakter noch erhalten bleiben.

Wetterausichten für Donnerstag, 22 Juni 1933: Leichte Besserung, aber noch veränderlich, kühl und zeitweise Regen bei westlichen Winden.

### Wasserstand des Rheins

21. Juni, 6 Uhr morgens		
Rheinfelden	339 cm.	+ 5 cm.
Breisach	288 cm.	+ 14 cm.
Kehl	367 cm.	+ 11 cm.
Maxau	581 cm.	+ 0 cm.
Mannheim	480 cm.	+ 30 cm.

## Hg. Regierungsrat Dr. Fees zum Stadtoberhaupt von Rastatt gewählt

Rastatt, 21. Juni. Bei der am 20. Juni stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde der bisherige kommissarische Bürgermeister Pa. Regierungsrat Dr. Fees einstimmig gewählt. Somit liegt die Verantwortung über das Wohl und Wehe der Stadt Rastatt vollständig in nationalsozialistischen Händen.

Nach Beendigung des Wahlaktes, bei welchem nicht nur die Nationalsozialisten, sondern auch die Rathausfraktion des Zentrums ihre Stimme für unseren Pa. Dr. Fees abgaben, die Sozialdemokraten blieben der Wahl fern, stellte sich Pa. Dr. Fees den versammelten Rathausfraktionen vor. Wahlleiter Zentrumstadtrat Stier überbrachte als ältester Stadtrat die Glückwünsche des gesonderten Rathauskollegiums. Fraktionsführer Umhauer im Namen unserer Rathausfraktion, Pa. Sturmführer Bechtold im Namen der SU. und Pa. Stadtbaumeister Buccerius im Namen der städtischen Anstalten und Beamten. Hierauf ergriff

Bürgermeister Pa. Dr. Fees das Wort zu einer Ansprache, in welcher er u. a. folgendes ausführte:

Durch Ihre Wahl haben Sie das Vertrauen, welches mir meine Vorgesetzten durch die Bestellung zum kommissarischen Bürgermeister besetzt haben, bekräftigt. Ich danke Ihnen hierfür und versichere Sie, daß jeder Einwohner unserer Stadt, ob Arbeiter, Bauer oder Bürger, stets die Ehre meines Amtesimmern für seine Nöten und Belange offen finden wird.

Es war ein für die Stadt Rastatt geschichtlicher Augenblick, als ich die Dienstgeschäfte hier übernahm. Damit war nämlich die Stadtverwaltung ganz in nationalsozialistische Hände gelegt. Diese Tatsache bedeutet für uns Verantwortung, Verpflichtung und eine innere Haltung, wie sie unser Führer Adolf Hitler von jedem seiner Kämpfer fordert. Daraus folgt, daß wir als Soldaten des Nationalsozialismus an unsere schwere Aufgabe bei dem uns zugewiesenen Kampfschnitt heranzugehen haben. Zuerst müssen wir daher unsere Lage genau kennen.

Die Stadt Rastatt hat zwar ein Vermögen im Werte von etwa 14 Millionen. Dieses Vermögen ist jedoch nicht verwertbar, da es zum großen Teil aus Grundbesitz besteht. Auch die Einkünfte aus diesem Vermögen sind nicht derart, daß sie zur Deckung unserer Aufgaben hinreichen. Gegenüber diesem Vermögen besteht aber eine Schuld von über 10 Millionen zum größeren Teil langfristige und zum kleineren Teil kurzfristige Verpflichtungen. Auf der einen Seite jedes Rastatters entfällt daher ein Schuldbeitrag von ungefähr 715 RM. Diese große Schuld, zusammen mit den stark zurückgegangenen Steuereinnahmen, verpflichtet uns, auf 1. Juli d. J. an Zinsen und Tilgung den Betrag von 774 180 RM. zu zahlen. Wir sind aber nicht in der Lage, diese Summe oder auch nur einen kleinen Teil davon zu entrichten. Wir müssen vielmehr alles daran setzen, um unsere Zahlungen an die unter der Erwerbslosigkeit leidenden Empfänger der Fürsorge, an die Bondwerker und die städtischen Beamten und Angestellten leisten zu können. Dies ist das Bild unserer wirtschaftlichen Lage, welche allgemein gesehen, die Inangriffnahme der drei großen Probleme unserer Gemeinden dringend erfordert:

Verteilung des Fürsorgeaufwandes auf breitere Schultern (Reich), Regelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden und Konvertierung der gemeindlichen Schuldverpflichtungen. Darüber hinaus ist es aber unsere Pflicht, unsere Führer in Reich und

Land darauf hinzuweisen, daß unsere Not ihre Hauptursache in unserer Grenzlandlage hat. Wir haben nicht mehr die stolzen Regimenter der Vorkriegszeit in unseren Mauern stehen, unsere Industrie ist zum großen Teil in das Innere unseres Vaterlandes abgewandert. Fremdenverkehr fliehet nicht durch unsere Stadt, da kein Brückenkopf zu dem benachbarten Elsaß vorhanden ist. Aus dem verlorenen Elsaß wurden uns zahlreiche ausgewiesene Familien nach dem unglücklichen Ausgang des großen Krieges zugewiesen, welche durch ihre unverschuldete wirtschaftliche Not unseren Fürsorgeaufwand schwer belasten. Die Dörfer unserer Umgebung sind durch die Geißel der Arbeitslosigkeit und die schwierige Lage der Landwirtschaft schwer getroffen, so daß dieser Teil unserer kaufkräftigen Landbevölkerung für die Rastatter Geschäftswelt nahezu ausfällt.

Wenn wir so unsere wirtschaftliche Lage klar erkennen, so wissen wir zwar, daß zu Optimismus kein Anlaß besteht. Es besteht aber auch kein Grund zur Verzweiflung. Wir haben wieder den Glauben und die Zuversicht an den Aufstieg unseres Volkes gewonnen, der Geist unserer Weltkriegskämpfer ist in uns noch gemordet und wird uns Seite an Seite mit unseren Kameraden im braunen Ehrenkleid über die noch kommenden schweren Tage hinwegwehen. Der Gedanke der Volksgemeinschaft und der Kameradschaft ist der Quell und das Ziel unserer Aufbaurarbeit, von der wir wissen, daß sie schwer und dornenreich sein wird. Schwer und dornenreich war aber auch der Weg, den unser Führer bis zu seinem Ziele zurücklegen mußte, und ebenso der Weg, welchen unser Reichspräsident durch sein arbeits- und schicksalsreiches Leben schreiten mußte. Mit Gottvertrauen, mit dem Bild nach dem großen Vorbild Hindenburg-Hitler und mit gegenseitigem Vertrauen lassen Sie uns an unsere Arbeit gehen.



Bürgermeister Dr. Fees

wurde am 10. Mai 1901 in Karlsruhe geboren, studierte Jurisprudenz, absolvierte den Magister und war in Rastatt ein Jahr lang als Hilfsrichter tätig. Von Oktober 1929 bis Juni 1932 war er beim Bezirksamt Rastatt als Regierungsrat tätig, bis er wegen „Staatsfeindlicher Betätigung“ als Nationalsozialist an das Oberverwaltungsamt Karlsruhe strafversetzt wurde. Er gehörte zu jenen Beamten, die sich trotz unerhörten Terrors der früheren Nachthaber mutig für den Nationalsozialismus einsetzten. Das Vertrauen unserer Führer berief ihn während der nationalsozialistischen Revolution in das badische Innenministerium. Ferner wurde er als Kommissar der Landesversicherungsanstalt Baden und zum kommissarischen Bürgermeister Rastatts bestellt.

## Wandertage an den Volksschulen und den Höheren Schulen

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts und der Justiz — Abteilung Kultus und Unterricht — hat dieser Tage in seinem Amtsblatt eine amtliche Bekanntmachung „Wandertage an den Volksschulen und den Höheren Schulen“ erlassen, die allgemeine Beachtung verdient.

Zunächst werden Sinn und Zweck der Wandertage eingehend erörtert und damit der Lehrerschaft Anhaltspunkte und Richtlinien für zweckentsprechende Durchführung gegeben.

Die allgemeine Aufgabe der Schülerwanderungen steht das Ministerium darin, die der Schule anvertraute Jugend in das richtige Wandern einzuführen und in ihr die Freude am Wandern zu wecken und zu pflegen. Durch sie soll die Jugend sich ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit bewußt werden, sie soll für die Pflichten gegen die Allgemeinheit in der freien Natur, für die Schonung fremden Eigentums Verständnis erhalten, sie soll belehrt werden, wie man sich bei Wanderungen zweckmäßig verhält; es müssen ihr Ratsschlüsse über Ausrüstung, Bekleidung u. a. m. gegeben werden. Wanderungen in der engeren Heimat sollen der Jugend zeigen, daß der Wanderdrang sich nicht nur in der Ferne befriedigen läßt, sondern auch bei Beschränkung auf die nächste Umgebung, die immer wieder Neues zu bieten vermag.

Im einzelnen wird ausgeführt:

1. Die Wanderungen dienen der körperlichen

Ertüchtigung der Jugend und damit auch der Wehrhaftmachung des heranwachsenden Geschlechts.

2. Als ethische Werte des Wanderns sind hervorzuheben: Festigung des Gemeinschaftsgeistes, Schaffung echter Kameradschaft, Erziehung zur Willensstärke einerseits und zur Bereitwilligkeit zum Opferbringen für die Gemeinschaft andererseits. Dazu soll das Wandern durch deutsches Land und Gottes Natur die Liebe zur heimlichen Scholle wecken und so die Grundlage zur echten Vaterlandsliebe schaffen und gleichzeitig die Seele für das Hohe und Göttliche empfänglich machen.

Durch Pflege des deutschen Liedes auf Wanderungen (Volkslieder und volkstümliche Lieder) wird das Gefühl der Zugehörigkeit zum deutschen Land und Volk vertieft.

3. Zu den gesundheitlichen und ethischen Werten des Wanderns gesellen sich solche unterrichtlicher und erzieherischer Art. Bei Gelegenheit soll auf Besonderheiten der Landschaft (Geographisches, Geologisches, Naturgeschichtliches), auf ihre Einwirkung auf den Menschen (Volkstunde), auf Bauentwürfe und sonstige Kunstwerke der Vergangenheit und Gegenwart (Geschichte, Kunstgeschichte), auf die vielseitige Auswirkung der Naturkräfte und ihre Ausnutzung durch den Menschen (Naturlehre, Technik), hingewiesen werden.

4. In Verbindung mit den Wanderungen sind Übungen im Kartenspielen, Entfernungsschätzen, im Sichsicherfinden im Gelände usw. vorzunehmen. Geländebilder aller Art erhöhen das Lebensgefühl und wecken Lust und Freude.

5. Größte innere Verbundenheit zwischen Schülern und Lehrern und gegenseitiges Sichverstehen wird naturgemäß das Ergebnis sorgfältig vorbereiteter und richtig durchgeführter Wanderungen sein.

Ein weiterer Abschnitt der Bekanntmachung enthält eine Reihe von Ausführungsbestimmungen für die Wanderungen. Aus diesen sei nur folgendes bemerkt:

An allen Volks- und Bürgerschulen sind bis zu acht Schultagen im Jahre als Wandertage zu verwenden. In den drei oberen Schuljahren sollen die Wanderungen sich jeweils über den ganzen Tag erstrecken, in den anderen soll wenigstens die volle Unterrichtszeit der Schüler für die Wanderung ausgenützt werden.

Die Wanderungen sind so zu gestalten, daß gelblich keinem Schüler die Teilnahme an der

## Ein badisches Denunziantengesetz

Nach einer Bekanntmachung des Justizministers Dr. Wacker wurde mit Wirkung des 1. Juni 1933 der bisherige Absatz 1 des § 164 des RStGB, der von der falschen Anschuldigung handelt, durch folgende verschärfte Bestimmungen ersetzt:

„Wer einen anderen bei einer Behörde oder einem zur Entgegennahme von Anzeigen zuständigen Beamten oder militärischen Vorgesetzten oder öffentlich wider besseres Wissen einer strafbaren Handlung oder der Verletzung einer Amtspflicht in der Absicht verdächtigt, ein behördliches Verfahren oder andere behördliche Maßnahmen gegen ihn herbeizuführen oder fortzuführen zu lassen, wird wegen falscher Anschuldigung mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft. Ebenso wird bestraft, wer in gleicher Ab-

sicht bei einer dem im Absatz 1 bezeichneten Stellen oder öffentlich über einen anderen wider besseres Wissen eine sonstige Behauptung tatsächlicher Art aufstellt, die geeignet ist, ein behördliches Verfahren oder andere behördliche Maßnahmen gegen ihn herbeizuführen oder fortzuführen zu lassen.“

Ist die Tat in der Absicht begangen, sich oder einem Dritten einen Vorteil zu verschaffen, so ist die Strafe Gefängnis nicht unter drei Monaten. Neben der Strafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Ist die falsche Anschuldigung nicht wider besseres Wissen erfolgt, aber vorsätzlich und leichtfertig begangen, so ist die Strafe Gefängnis bis zu einem Jahr oder Geldstrafe.“

Wanderung unmöglich gemacht ist. Die Verwendung von Eisenbahn und sonstigen öffentlichen Verkehrsmitteln soll daher möglichst eingeschränkt werden.

In Ausnahmefällen können einmal im Jahre unter bestimmten Voraussetzungen und mit besonderer Genehmigung des Kreisfiskusamts auch zwei und drei Wandertage zu einer Wanderung zusammengelegt werden.

Sinngemäß gelten diese Bestimmungen auch für die Höheren Schulen.

Zur Einführung der Lehrer in dieses besondere Gebiet ihrer pädagogischen Tätigkeit sollen noch Ausbildungskurse vorgegeben werden.

**Zu dem Verbot der „Badenwacht“**

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Der Badische Landesauschuss für Jugendpflege weist darauf hin, daß der katholische Jungmännerverband in Baden nicht verboten ist. Verboten ist lediglich die Badenwacht. Alle HJ-Führer wollen dies bitte genau beachten.

**Landesgruppe Baden-Rheinpfalz des Reichsluftschutzbundes**

Zur strafferen Organisation des zivilen Luftschutzes sind Landesgruppen des Reichsluftschutzbundes gebildet worden. Zum Landesgruppenleiter Baden-Rheinpfalz wurde vom Präsidium des Reichsluftschutzbundes (Abt. V des Reichsluftfahrtministeriums) Herr Major a. D. von Veer bestellt.

**Eine Richtigstellung!**

In Mannheim wird die Mitteilung verbreitet, daß die badische Regierung bereits die Verlegung des Staatstechnikums von Karlsruhe nach Mannheim in Aussicht genommen habe. Diese Nachricht ist der endgültigen Beschlussfassung des Staatsministeriums weit voraus. Die Frage einer eventl. Verlegung des Staatstechnikums ist noch Gegenstand eingehender Erörterungen der maßgebenden Stellen. Diese erstrecken sich in erster Linie auf technische und räumliche Fragen, sowie geographische Belange. Die badische Regierung ist bestrebt, die Angelegenheit einer für das ganze Land bestmöglichen Lösung entgegenzuführen.

**Wünsche des badischen Schreiner-  
gewerbes**

Am Sonntag tagten in Offenburg die Obermeister des badischen Schreinergewerbes, die eine Entschließung faßten, in der es u. a. heißt:

Die stark besuchte Obermeisterversammlung des badischen Schreinerhandwerks bekennt sich rückhaltlos zu dem Treugelöbnis, das der Vorstand seines Landesverbandes schon im März dem Führer des neuen Reiches und für die nationale Regierung abgelegt hat. Die Versammlung erwartet, daß alle Kollegen im Land sich ebenso reiflos und einmütig in die Front der nationalen Erhebung einliefern. Sie erhofft weiter, daß nunmehr die Bildung der fachlichen Pflichtinnungen, als unterste Stufe der berufständischen Organisation geschehen in die Wege geleitet wird. Die gefestigte Zusammenfassung sämtlicher Pflichtinnungen eines Gewerbes zunächst in einem Landesfachverband ist eine ebenso zwingende Notwendigkeit. Ohne einen festestrukturierten Landesfachverband, bleiben die einzelnen Innungen der Städte und Bezirke tote Gebilde, die niemals dem gesamten Berufsstand innerhalb eines zusammenhängenden Wirtschaftsgebietes dienen und nützen können.

Die Versammlung begrüßt es ferner mit besonderer Freude und Dankbarkeit, daß unsere neuen Staatsmänner der Wiedergewinnung unserer Handwerkswirtschaft ihre ganze Liebe zuwenden. Sie erhofft von dieser Einstellung, daß die altbekannten Handwerkerforderungen, nunmehr endlich im Rahmen des Volksganges, ihre Verwirklichung finden. Unser badisches Schreinerhandwerk, dessen Gesamtlage erheblich schlechter ist, als der Reichsdurchschnitt, hat seit Kriegsende außergewöhnlich hart um sein Leben zu kämpfen und verdient daher auf allen Gebieten, namentlich in der öffentlichen Arbeitsvergabe, besonders bevorzugte Berücksichtigung. Darüber hinaus bittet die Versammlung alle maßgebenden Regierungsstellen erneut um Prüfung der Vorschläge

- 1. für die Abänderung und allgemeine Einführung der Verdingungsordnung für Bauleistungen, und
- 2. für die Neuregelung der Möbelerzeugung und Handel mit Möbeln,

welche der Landesverband badischer Schreinermeister vor kurzem ausgearbeitet und eingereicht hat.

Grünwettersbach, 21. Juni. (Kleinkaliberfesten.) Bei dem Gammannschützenfesten am 18. Juni in Weingarten erhielt die hiesige Jungmannschaft den 1. Preis. Ferner erhielten die Schützen: Göbel (jung) mit 53 Ringen den 3., Link W. (alt) mit 56 Ringen den 8., Mangold (alt) mit 54 Ringen den 4. Preis.

**Denkt an die „Stiftung  
für Opfer der Arbeit“**

Einzahlungen an Reichskredit-Gesellschaft AG, Berlin W 8, Behrenstraße 21/22, sowie auf deren Reichsbank Girokonto und deren Postcheckkonto Berlin 120 unter Angabe der Kontobezeichnung „Opfer der Arbeit“.

**Minister Dr. Wacker Ehrenbürger von  
Urloffen**

Urloffen, 21. Juni. Der Minister des Kultus, des Unterrichts und des Justiz Dr. Wacker wurde auf Beschluß des Gemeinderats Urloffen zum Ehrenbürger der Gemeinde ernannt.

**Badische Hardt**

Spöck, 21. Juni. (Fest der Jugend.) Am nächsten Samstag und Sonntag findet hier ein „Fest der Jugend“ statt. Vorgelesen ist für Samstag abend eine Sonnenwende. Schon in der Frühe des Sonntagmorgens beginnen dann volkstümliche und geländesportliche Wettkämpfe der Turnvereine und der G.M. Am 1 Uhr nachmittags formieren sich die Teilnehmer zum Festzug, nach dem wieder sportliche Kämpfe ausgetragen werden. Das Fest, bei dem Lied und Musik eine große Rolle spielen, wird am Abend mit einem großen Feuerwerk gekrönt werden.

**Kraichgau und Brühlrain**

Bretten, 21. Juni. (Dr. Gerber tritt zurück.) Der bisherige Gauvorsitzende und Präsidialmitglied des Badischen Kreisverbandes, Dr. Gerber, hat seine Aemter auf Grund der sich aus der Gleichschaltung ergebenden Folgen niedersgelegt.

Bretten, 21. Juni. (Kampfwache gegen Schmutz und Schand.) Nachdem im Laufe der Woche durch den HJ. Bretten, Groß, in Verbindung mit den NS.-Jugendformationen in Bretten die Schmutz- und Schandliteratur gesammelt war, wurde dieselbe am Samstag abend auf dem Marktplatz in Bretten verbrannt! Trotz anhaltendem Regen sammelten sich bei Einbruch der Dunkelheit die Einwohnerchaft Bretten auf dem Marktplatz. Unter frischem Gesang zogen die NS.-Jugendformationen, wimpelgeschmückt, den Schmutz der Volkswenker auf einem Karren ziehend, zum Marktplatz, woselbst bereits ein Scheiterhaufen errichtet war. In strömendem Regen wurde im Kreise Aufstellung genommen. Dann ergriff Gefolgshauptführer Stiller vom Gefolgshauptbann II/172 das Wort zur Begrüßung und wies auf die Bedeutung der demütigenden Stunde hin. Seine Rede klang mit dem Aufruf zur Entzündung des Scheiterhaufens aus. Mächtig klang das alte, deutsche Feuerlied „Flamme empor“, von begeisterten, jugendlichen Hohen- und Wädelstimmern

**Aus dem Nagoldtal**

**Musikfest in Dietlingen**

Dietlingen, 21. Juni. Das Bundesfest des Pfingst- und Kraichgau Musikbundes, verbunden mit dem 20-jährigen Jubiläum unserer Feuerwehrkapelle, brachte am Sonntag eine freudige Festimmung in unsere Gemeinde. Der Samstag leitete die Feier mit einem Festbankett ein. Die Kapelle, Turngemeinde und Männergesangsverein „Harmonie“ bestritten die Darbietungen des Abends, in deren Mittelpunkt die Ansprache des Feuerwehr-Kommandanten Bischoff, stand. Die Glückwünsche der Gemeinde überbrachte Herr Gemeindevorstand Gustav Reiter. Am Sonntag fand das Wertungsspiel einer größeren Zahl der Bundeskapellen statt, das auf sehr beachtlicher musikalischer Höhe stand. Es war eine Freude dem Spiel der Kapellen zu lauschen. Das Preisgericht bildeten Kammermusiker Lahm aus Karlsruhe und Musikdirektor S. Lutz, Heidelberg. Der Nachmittag brachte, nach dem Festzug einen kameradlichen Höhepunkt des Bundesgedankens. Alle anwesenden Musiker (etwa 300 Mann) vereinigten sich zum „Alten Kameradenmarsch von Teife“. Schwungvoll klangen die Töne durch die Festhalle, ein Mahnwort an alle Anwesenden. Bundesvorstand Karl Reichenbacher Söllingen ergriff hierauf das

**Schwarzwälder Chronik**

Billingen, 21. Juni. (Militärfesten.) Die Stadt Billingen begeht in diesem Jahre das Gedenken an die vor dreihundert Jahren erfolgte abgewehrte Belagerung durch die Schweden und Württemberger. Mit großer Widerstandskraft haben die Einwohner in Verbindung mit einer geringen Besatzung von Reichstruppen und der Bürgermiliz der feindlichen Uebermacht standgehalten. Zur Erinnerung und gleichzeitig als Dank an die Vorfahren veranstaltet die wieder ins Leben gerufene Bürgerwehr am 5., 6. und 7. August ein großes Militärfest, das in seiner Art das erste dieser Unternehmungen ist. Es werden zu diesem Tag eine große Anzahl Bürgermilizen aus dem weitesten Umkreis in ihrer historischen Tracht einziehen, so daß in unseren Mauern ein Stück Geschichte lebendig wird. Bekanntlich war Billingen früher befestigt. Die Zeugen der ehemaligen Wehrhaftigkeit, Ringmauern, Tortürme und Schanzen stehen heute noch und bilden den wehrhaften Schauplatz für die Veranstaltung.

auszungen, zum regenpendenden Himmel. 14 Ruder warfen den unheimlichen Geist in die Flammen. Hierauf sprach Kameradsch. Groß über deutsches Wesen und deutsche Kultur. Seine sündenden Worte fanden reichen Beifall. Mit einem kräftigen Siegesruf auf den Volkstänzer Adolf Stiller sowie den Schirmherrn der HJ. Baden, Reichstathalter Robert Wagner, und dem Kampflied der nationalen Revolution klang die Feier aus.

**Der Tod auf der Kirchweih**

Deßlingen, 21. Juni. Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung stand der 25 Jahre alte ledige Kraftwagenführer Ernst August Maierhöfer aus Heidelberg vor der Karlsruher Strafkammer. Der Angeklagte befand sich am 13. November bei der hiesigen Kirchweih. Um 10 Uhr fuhr er mit einem Personenkraftwagen auf der Hauptstraße. In der Nähe der Wirtschaft zur Krone fuhr er den 25-jährigen ledigen Arbeiter Ludwig Wilhelm Holz von hier von hinten an, wodurch dieser derart schwere innere Verletzungen erlitt, daß er zwei Tage später im Heidelberger Krankenhaus starb. Wegen fahrlässiger Tötung wurde der Angeklagte am 22. März durch das Karlsruher Schöffengericht zu 200 M Geldstrafe verurteilt. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hob die Strafkammer als Berufungsinstanz das Urteil auf und erkannte auf zwei Monate Gefängnis.

Deßlingen, 21. Juni. (Zum nationalen Jugendtag.) Diese Woche hatte sich im Gasthause zum Stamm der Sportauschuss für Leibesübungen und Jugendpflege zusammengefunden. Besondere Erörterung fand der bevorstehende nationale Jugendtag am 24. und 25. Juni. Rektor Sauter sprach über die Gestaltung des Tages, der für die hiesige Jugend so eindrucksvoll als möglich werden soll. Der Samstag vormittag soll Sport und Spiel gewidmet sein, die Mädchen werden sich in reizvollen Reigen auf einer Waldwiese blicken. Am Abend beteiligen sich alle hiesigen Vereine an der Sonntagfeier, die auf einer Unbühne gefeiert wird. Am Sonntag vormittag wird die Jugend samt den Sportvereinen den nahen Siegfriedsbrunnen besuchen, woselbst das Jugendfest seinen Ausklang finden soll. Um 12 Uhr nimmt der deutsche Liedertag seinen Anfang, der ein echt deutsches Volksfest zu werden verspricht. Als besondere Feste sind für diesen Sommer vorgesehen: Der Deutsche Soldatentag am 2. August; das Wälderjubiläum des Kraftsportvereins „Deutsche Eiche“ am 8. August; Fahnenweihe der NSDFV am 8. September; Landesabschlussfesten des Angehörigenvereins für RKS am 20. September.

Wort zur Festrede. Er wies auf die Bedeutung der Musik für den Menschen hin. Die Musik gibt uns einen inneren Zusammenklang, gibt uns aber auch die Pflicht zur Mitarbeit am Aufbau eines neuen Vaterlandes. Kein Musiker des Bundes dürfe heute gegen die neue Volksgemeinschaft sich einstellen, sondern müsse ein deutscher Künstler sein. Das Ergebnis des Wertungsspiels erlöste ihn mit Genugtuung und Dank an die Musiker und gebe allen die Kraft fest im Bund zusammenzutreten. Es folgte sodann der Gesang des 1. und 3. Verses des Deutschlandliedes.

- Die Ergebnisse des Wertungsspiels sind:
- Unterkategorie Klasse A:  
M. A. Lura Stupferich 79 Pkt. M. B. Harmonie Föhlingen 82 Pkt. M. B. Freundschaft Berghausen 87 Pkt. M. B. Elmendingen 81 Pkt.
  - Mittelstufe Klasse B:  
M. A. Frohmann Wöhrbach 84 Pkt. Feuerwehrkapelle Springen 87 Pkt.
  - Oberstufe Klasse C:  
Feuerwehrkapelle Stein 95 Pkt. M. B. Dellbronn 97 Pkt. M. B. Harmonie Blankenloch 98 Pkt. M. B. Unterrombach 93 Pkt.
  - Weiterstufe Klasse D:  
M. A. Einheits Volkstanzmeister 96 Pkt.
  - Sonderklasse Oberstufe Klasse C:  
Feuerwehrkapelle Erfingen 98 Pkt.
  - Weiterstufe Klasse D:  
M. A. Neieren 100 Pkt. M. B. Mühlacker 100 Pkt.

Bonnendorf, 21. Juni. (Einweihung der Jugendherberge.) Am vergangenen Sonntag wurde hier die neue Jugendherberge in Anwesenheit des Gaugeschäftsführers Wagner-Karlsruhe eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben. Am Nachmittag fand ein allgemeiner Aufmarsch der sportliebenden Jugendverbände und der Schuljugend statt, woselbst Geschäftsführer Wagner den Sinn und das Wesen des deutschen Herbergswezens darlegte. Das Horst-Wessel-Lied bildete den Abschluß.

Donauwisingen, 21. Juni. (Tag der Handharmonika.) Am 9., 10. und 11. September findet hier ein „Tag der Handharmonika“ statt, der zeigen wird, daß die echte deutsche Volksmusik den harten Kampf gegen den Jazzlärm der Maschinenmusik gewonnen hat, und der die Bedeutung des schlichten Instruments der Volksmusik würdigt. Die Tagung steht unter der Schirmherrschaft des Fürsten zu Fürstberg.

Triberg, 21. Juni. (Bürgermeisterwahl.) Nach einer amtlichen Bekanntmachung der Stadtgemeinde wird die nach Ablauf der neujährigen Dienstzeit des derzeitigen Bürgermeisters fällige Neuwahl nunmehr am 27. vorgenommen. Die Wahl erfolgt durch den Bürgerausschuß, der durch die neuen Bestimmungen von der alten Zahl von 60 Mitgliedern auf zwölf verkleinert ist.

Triberg, 21. Juni. (Seine Amtes enthoben.) Wie die Allg. Ortskrankenkasse Triberg berichtet, wurde der Rektor der Ortsstelle Schonach, Edmund Hauser jun., mit sofortiger Wirkung seines Amtes enthoben, da er während der Dienstzeit politische Agitation trieb und außerdem Unruhestiftungen machte, die einer Verächtlichmachung des Reichskanzlers und der Regierung gleichstammten.

Triberg, 21. Juni. (Steigende Schwarzwaldfälle.) Infolge der heftigen und fast ununterbrochen niedergebenden Regenfälle sind die Wasserläufe im Schwarzwald vielfach über die Ufer getreten. Die Temperaturen, die am Feldberg Gipfel am Gefrierpunkt angelangt waren, sodas dort Regen teilweise in Schneeform niederging, sind im allmählichen Ansteigen. Da mit einem Nachlassen der Niederschläge gerechnet wird, so ist ein weiteres Überfluten des Wiesengeländes nicht zu befürchten.

**Vom Oberrhein**

Börsch, 21. Juni. (100jähr. Sängerbühnen.) Das Programm für die großen Lörracher Jubiläumstage anlässlich der 100-Jahr-Feier des bürgerlichen Sängervereins steht nunmehr fest. Am Samstag, den 8. Juli, findet der Jubiläumstag statt, der Sonntag vormittag ist den weltfingenden Vereinen vorbehalten. Am nachmittag wird sich ein großer Festzug durch die Stadt bewegen. Anschließend daran ist das große Festkonzert in der Sängerbühne, verbunden mit der 50-Jahr-Feier des Obermarkgräfler Sängergaues. Etwa 2000 Sänger werden hier mit Massenhören aufwarten.

Deßlingen, A. Säckingen, 21. Juni. (Bürgermeisterwahl.) Bei der am Sonntag abgehaltenen Bürgermeisterwahl wurde der nationalsozialistische Kandidat Hermann Thomann zum Oberhaupt der Gemeinde gewählt.

Weil a. Rh., 21. Juni. (Fabrikdirektor Elben in Lörrach, welcher der Stadtgemeinde Weil a. Rh. beigegeben war, hat sich entschlossen, nach Durchführung der Gleichschaltung sein Amt als Kommissar niederzulegen. Das Bezirksamt hat daher seine Beordnung als Kommissar der Gemeinde Weil für beendet erklärt.

**Alemannische Rundschaun**

Freiburg i. Br., 21. Juni. (Wohlfel in der Führung der badischen Bezirksärzte.) Der bisherige Gesamtvorstand des Badischen Staatsärztlichen Vereins hat seine Aemter niedergelegt. Die Leitung des Vereins hat jetzt P. Medizinalrat Dr. Sprauer, Bezirksarzt in Konstanz.

F. A. D. baut Hochbergstraße  
Müllheim, 21. Juni. Die seit langem projektierte Hochbergstraße wird nun endlich demnächst in Angriff genommen werden, und zwar im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes. Es ist vorgegeben, ein Lager von 60 Mann in Müllheim zu errichten, das bei Bedarf später auf eine Stärke von 200 Mann gebracht werden soll. Das Projekt wird mit etwa 100 000 Tagewerken veranschlagt.

Waggen, 21. Juni. (In den Reben tot aufgefunden) wurde die 34 Jahre alte Ehefrau des Landwirts Adolf Häfelinger von hier. Die Frau ist offenbar bei der Arbeit im Weinberg von einem Herzs Schlag getroffen worden.

**Badische Marktberichte**

- Spargeel  
Schweibingen. Zufuhr 8-10 Ttr. Preise: 1. Sorte 25, 2. 15, 3. 10. Markt lebhaft.  
Graben. Zufuhr: 20 Zentner Preise: 1. Sorte: 30, 2. 20, 3. 10. Markt: lebhaft.  
Eggenslein. Zufuhr: 45 Zentner. Preise: 25 bis 28 Pf. Markt lebhaft, geräumt.  
Anielingen. Zufuhr: ca. ein Zentner. Preise: 1. Sorte 20-25, 2. 15-20, 3. 15. Markt flau.  
Obst  
Bischweiler. Zufuhr: 70 Zentner. Kirshen 14 bis 16. Erdbeeren 20-22 Pf. Marktverlauf: lebhaft, ausverkauft.  
Bühl. Erdbeeren 17-22, Kirshen 15-20, Heidelbeeren 32-35; Verkauf gut.  
Mischweiler. Erdbeeren 16-20, Kirshen 14-18, Heidelbeeren 33.  
Oberkirch. Erdbeeren 18-25, Kirshen 10-20, Heidelbeeren 28-30.  
Bretten. Schweinemarkt  
Zufuhr: 30 Milchschweine, 17 Käufer. Preise: Milchschweine 28-37 RM, Käufer 40-45 RM. Das Paar. Handel lebhaft, Preise abgeschwächt.

Sauwirtschaftlicher Adalst Schmidt, Verantwortlich für Politik, allem Nachrichten, Sport, Adol Schmidt; für Kulturpolitik, Unterhaltung, Religion und Wirtschaft: Armin Wedow; für badische Nachrichten und Bewegung: Wilhelm Leichmann; für Landespolitik, Postales und Gemeindefragen: Josef Wenghäuser; für Anzeigen: Selmar Ledt; sämtl. in Karlsruhe. Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H. Notationsdruck: F. J. Reiff, Karlsruhe i. B.

# Wichtige Angestelltenkundgebung in der Karlsruher Festhalle

### Vg. Walter Pieste, Frankfurt und Gaubetriebszellenleiter Plattner sprechen zu den Karlsruher Angestellten - Flammendes Bekenntnis zum Kampf gegen das zusammenstürzende kapitalistische Wirtschaftssystem

Die Festhalle bietet in unserer heutigen Versammlungen äußerlich das selbe Bild, wie in früheren Jahren unseres Kampfes. Transparente und Latentzylinder, Drängen an den Eingängen, auf den Tribünen, vor dem Podium. SA-Leute, die unter großem Stimmengewirr ihre Zeitungen abgeben. Erwartungsgeladene Gesichter. Auf dem Podium konzentriert mit bekanntem Schreie die Standardkapelle.

Aber ein wesentlicher Unterschied ist vorhanden. Während man früher in allen Kundgebungen immer wieder die alten Gesichter feststellen konnte, Parteigenossen und Anhänger, die die Gewalt der nationalsozialistischen Idee in ihren Bann gezogen hat und sie wieder und wieder hinosa, die Redner und Ränder dieser Idee zu hören, sind es seit dem Durchbruch der deutschen Revolution

### immer neue Massen von Arbeitern und Angestellten

die früher der deutschen Arbeiterbewegung feindlich gegenüberstanden oder verständnislos dem Kampf der Nationalsozialisten um die Gestaltung eines neuen Staates zusahen. Mit dem siegreichen Vorwärtstreiben des deutschen Sozialismus auch nach der zahlenmäßigen Überwindung des Gegners und durch das Vorbild seiner Führer

ist ihr Interesse geweckt worden und sie kommen und wollen hören und sich zur Erkenntnis durchdringen, daß das Ziel, dem sie jahrelang mit ehrlicher Gesinnung nachzujagt waren, eine Irlehre und ein Wahnsinn ist.

Und die Fachschaften und Berufsgruppen, die nach dem 5. März mit ehrlichem Willen zu uns gestoßen sind, werden in diesen Kundgebungen durch die überzeugende und kompromißlose Logik der Redner, die aus demselben Stand, wie sie selbst, hervorgehen, mit den Gedankengängen des deutschen Sozialismus vertraut und zu Nationalsozialisten erzogen.

Und so wird die Idee immer weitere Schichten erfassen, bis das ganze 60 Millionen Volk der schaffenden Deutschen nationalsozialistisch ist.

Stürmisch begrüßen die Angestellten die einmarschierenden NSDAP-Fahrer. Über 50 sind es, die auf dem Podium Aufstellung nehmen. Immer wieder durchbraut der Beifall die weite Halle.

Vor knapp drei Monaten waren es 15.

Kreisbetriebszellenleiter Steiger eröffnet die Versammlung und erteilt Walter Pieste, dem Gauvorsitzenden des deutschen Handlungsgehilfenverbandes, Frankfurt, das Wort. Leider mußte Albert Forster dringender Geschäfts wegen seine Zusage zum Vortrag zurückziehen.

### Vg. Pieste spricht

„Immer wieder werden in der bürgerlichen Presse in verletzter Form Zweifel laut über die Notwendigkeit der am 2. Mai erfolgten Aktion gegen die „Freien“ Gewerkschaften.

Diese Notwendigkeit erkennt jeder, der offenen Auges den jahrelangen verbrecherischen Landes- und Volkswerrat des Marxismus, der Sozialdemokratie und der dieser Partei auf Geduld und Verberb verschriebenen freien Gewerkschaften verfolgt hat.

Der Kampf gegen diese Gewerkschaften ist von uns Nationalsozialisten noch niemals als Kampf gegen die Berufsverbände geführt worden, die eine feste Grundlage für den neuen Staat bilden werden. Erst die Verbundenheit und Verstrickung der Gewerkschaftsführung mit der Parteiführung der SPD, hat diesen Kampf für uns zur unbedingten Notwendigkeit werden lassen.

Diesen „Führern“ ist es nie darauf angekommen, dem Arbeiter zu helfen, sondern ihn zu proletarisieren und zum Stimmvieh zu machen!

Ob wird der Redner vom Beifall unterbrochen, als er die einzigartige Leistung Adolf Hitlers auf dem Gebiet der Einigung unseres seit Jahrtausenden konfessionell, rassistisch und politisch zerrissenen Volkes schildert.

„Die nationalsozialistische Revolution steht erst am Anfang. Die Eingriffe in die Wirtschaft waren notwendig, weil das alte Wirtschaftssystem so ungeheuerlich gesündigt hat.“

Im folgenden legt Vg. Pieste vor der atemlos lauschenden Versammlung ein erschütterndes Bekenntnis der Verbundenheit des deutschen Angestellten mit dem deutschen Arbeiter der Faust ab.

Der neue Staat hat mit einem Schlag Schluss gemacht mit dem jahrelangen, widerwärtigen Kampf der einzelnen Angestelltenverbände untereinander und wird planmäßig seinen berufsständischen Neuaufbau fortsetzen.

Dabei wird die Eingliederung des Arbeiters in den neuen Staat viel leichter sein, als denjenigen, die aus Unternehmertreibern kommen oder als Intellektuelle in der Vergangenheit bezeichnet worden sind.

Wir glauben aber, daß es auch Wirtschaftsführer geben wird, die dem Staat mehr dienen wollen, als sich selbst. Sie können mit Gestalter des neuen Lebens werden, wenn sie sich des Führers Grundsat

langanhaltender Beifall durchbraut die Halle und steigert sich, als der inzwischen eingetretene Gaubetriebszellenleiter Plattner die Kampe betritt.

In bekannt vollstümlicher Weise schildert er seine frischen Eindrücke aus Genf.

„Man kann es aufsehend dranhin immer noch nicht begreifen, daß unser deutsches Volk einig wurde und daß man jetzt nicht mehr Streikführer oder Brünings, sondern deutsche Nationalsozialisten vor sich hat. Sie haben sich so recht benommen, wie die Internationalen, die Herren von der Genfer „Arbeitskonferenz“. Man hat uns das Recht freitlich machen wollen, die deutsche Ar-

bücker zu vertreten, man hat versucht, uns das Mandat zu bestreiten, man hat unseren Führer beleidigt.

Der 2. Mai in Deutschland ist den Herren von der Amsterdamer Internationale schwer in die Knochen gefahren.

Wir sind unserem Volk Aufrichtigkeit und Erfüllung der versprochenen Worte schuldig (brausender Beifall) und so haben wir sie vor die Alternative gestellt:

Entweder nehmt ihr eure gemeinen Beleidigungen gegen die deutsche Arbeiterschaft zurück, oder wir verlassen augenblicklich diese „Konferenz“.

Man hat uns keine Genugtuung verschafft und so haben wir unsere Koffer gepackt und sind abgereist.

Wir haben jetzt andere Sachen zu tun, als tagelang darüber zu beraten, ob 40-Stundenwoche, oder keine 40-Stundenwoche, uns geht es darum, jedem deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot zu verschaffen. Wir brauchen das Gesetz zum Schutz der Arbeit, dann folgt auch der Schutz desjenigen, der die Arbeit leisten muß.

### Das Staatsbürgerrecht wird in Zukunft abhängig von der Zugehörigkeit zur Arbeitsfront.

Ferner haben wir die hochwichtige Aufgabe, das Einkommen des deutschen Arbeitsmenschen zu stabilisieren, d. h. die rückläufige Bewegung aufzuhalten, die in den vergangenen Jahren eingeleitet hat.

Wir dürfen nicht ruhen und rasten, bis jedem deutschen schaffenden Menschen das Recht auf Arbeit garantiert ist.

Die vom Führer eingesetzten Treuhänder der Arbeit bieten die Garantie dafür, daß dieser Weg zur Befreiung des Arbeiters gerade und unwandelbar gegangen wird.“

Kreisbetriebszellenleiter Steiger gibt anschließend bekannt, daß an Adolf Hitler, Dr. Ley und Gauleiter Forster Telegramme abgeschickt wurden, in denen die Treue der badischen Angestelltenverbände zum nationalsozialistischen Staat ausgedrückt ist.

Das Kampflied Horst-Wessels beschließt eine Kundgebung von eindrusvoller Wucht.

### Parteiliche Bekanntgaben

Brieflicher Belegang der Reichs-Rednerschule

Der nächste briefliche Belegang wird Mitte Juli 1933 beginnen. Preis 2 RM. monatlich für Teilnahme A oder 50 RM. monatlich für Teilnahme B.

In dem Belegang kann jeder Parteigenosse teilnehmen, der sich in allen Fragen, die in unserem Kampf vorkommen, gründlich zu schulen wünscht. Gründlich gelehrt müssen auch alle diejenigen Parteigenossen sein, die als Werber von Mund zu Mund — am Bierisch, im Parteizimmer des Arztes, im Betrieb und sonstwo — wirken wollen.

Jeder Parteigenosse verlange sofort die ausführliche Einführungsdrucksache. Postkarte an: Fritz Reinhardt, Herrsching am Ammersee.

Reichsleitung, Propagandaleitung II  
Fritz Reinhardt.

### Gegen die „wilden Kampfbünde“

NSK Das Wirtschaftspolitische Amt der NSDAP, erläßt folgende Anordnung:

Ich erhalte immer wieder Berichte, daß Gruppen von Parteigenossen und von der Partei nahestehende Persönlichkeiten sich zusammenschließen, um als „Kampfbund“ wilde Eingriffe in die Wirtschaft vorzunehmen. Sie sehen Preise fest, entfernen Persönlichkeiten aus ihrer Stellung, schließen einzelne Unternehmungen und legen Kommissionen ein. Meistens sind diese Parteigenossen erst in den letzten Wochen der Partei beigetreten. Häufig sind sie sogar nur Provokateure, die der Partei absolut fernstehen.

Die alte Parteigenossenschaft der NSDAP, und alle Dienststellen der Partei lehnen dieses unverantwortliche Vorgehen mit aller Entschiedenheit ab. Sie sind sich bemüht, daß eine Wiedergeburt der deutschen Wirtschaft und eine Zurückführung der vielen Millionen von arbeitslosen Menschen zur Arbeit nicht gefördert, sondern im Gegenteil gehemmt wird durch diese sinnlosen Akte verwerflicher Interessenspolitik. Nicht durch kleine Gruppen unterverantwortlicher Provokateure, sondern nur durch eine zielbewusste, von höherer Partei aus geleitete Klärung und Umorganisation kann die Herrschaft der nationalsozialistischen Weltanschauung auch in der Wirtschaft durchgeföhrt werden. Es kommt aber im Augenblick weniger darauf an, daß das Schlagwort „Gleichschaltung“ überall Triumphe feiert, sondern daß Ruhe und Ordnung einkehren.

Ich ordne deshalb an: Sämtliche Kampfbünde, die auf dem Gebiet der Wirtschaft ge-

bildet worden sind, gleichgültig, welchen Namen sie sich zugelegt haben, sind hiermit aufgelöst. Nur der von Vg. Dr. von Renteln amtlich gegründete und geleitete „Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes“ bleibt erhalten.

Vg. von Renteln bildet diesen Kampfbund zu einem „Nationalsozialistischen Deutschen Wirtschaftsbund“, um, der die Aufgabe hat, auch die Kreise des gewerblichen Mittelstandes zu einer Front zusammenzuführen, die der vom Vg. Dr. Ley geföhrt „Deutschen Arbeitsfront“ anzugliedern sind. Die Aufgabe dieses Bundes ist die Erziehung des Mittelstandes zur nationalsozialistischen Weltanschauung und zu einem Wirtschaftsdenken, wie es durch den Grundlag „Gemeinnutz vor Eigennutz“ und den Grundsatz der deutschen Volksgemeinschaft bedingt ist. Der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes hat laut wiederholter Anordnung seines Führers Vg. von Renteln keine Kommissionen einzuleiten. Auch von mir ist noch kein einziger Kommissar ernannt worden. Ich bitte deshalb alle Dienststellen der NSDAP, Personen, die noch weiterhin als Kommissare in der Wirtschaft auftreten, ohne hierzu durch die Regierung oder eine öffentliche Behörde berufen worden zu sein, den Gerichten anszuliefern.

gez.: Wagener,  
Reichskommissar und Leiter des Wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP.

### Leibesübungen in Baden

Der Sportkommissar für Baden, Vg. R. Roth, M. d. R., gibt folgendes bekannt:

Vom Reichsportkommissar bin ich beauftragt, die Leibesübungen in Baden im Einvernehmen mit den Fachorganisationen nach den gegebenen Richtlinien neu zu ordnen.

Vor Jahresfrist wurde der Nationalsozialistische Deutsche Sportverband — NSDStV — auf Veranlassung von Vertretern der Reichsleitung ins Leben gerufen. Das Bestreben des von mir geleiteten NS-Sportverbandes geht dahin, alle Leibesübungen treibenden Vereine und Verbände einheitlich zusammenzufassen. Neben den Richtlinien des Reichsportkommissars, die ich als Landesbeauftragter in Baden durchführe, ist nach wie vor jedem Verein oder Verband die Möglichkeit gegeben, sich korporativ dem NSDStV anzuschließen. In das Eigenleben der Vereine und Verbände wird dadurch nicht eingegriffen. Ebenso bleibt die Verbandszugehörigkeit für jeden Verein weiter bestehen.

Alle Anfeindungen gegen die von mir Beauftragten werde ich rücksichtslos zu unterbinden wissen.



Kreis Karlsruhe  
Sprechstunden:  
Kreisleiter Worch: morgens von 8-9 Uhr.  
Kreispropagandaleiter Schmitt: morgens 8 bis 9 Uhr.  
Rechtsberatung: Sprechstunden mittags 12-1 Uhr.  
Von 11-12 Uhr finden keine Sprechstunden mehr statt.

Heil Hitler!  
Der Kreisleiter: gez. Worch.

\*  
Ortsgruppe Karlsruhe-Hardtwald  
Heute abend, 8.15 Uhr, findet die Amtswaltersitzung bei Muns Mitdeutsche Bier- und Weinstube statt. Erscheinen aller Amtswalter Pflicht.  
Heil Hitler!  
Der Ortsgruppenleiter.

\*  
Motorsturm 2/109 Karlsruhe-Land  
Sonntag, 25. Juni 1933, abends 8 Uhr, Kameradschaftsabend im „Sirlsch“ in Hagsfeld. Beginn 19.30 Uhr. Zur Aufführung gelangt die Operette: Stolzenseels am Rhein. Anschließend deutscher Tanz. Die Kameraden und Parteigenossen der Umgebung sind herzlich eingeladen.  
Der Führer des Motorsturmes 2/109: Zimmermann, Sturmführer.

### Kampfbund der deutschen Kräfte und Ingenieure

Die Geschäftsstelle des KKB, ist eröffnet und befindet sich Ritterstraße 3, 3. Stock, Zimmer 149. Bürozeiten sind Montags und Freitags: 10.30 bis 12.30 und 16 bis 18.30, Samstags 10.30 bis 12.30. Sprechstunden nur Montags bis Freitags 17 bis 18.30. Samstags 11.30 bis 12.30. Fernsprecher Nr. 4521, Postfachkonto Karlsruhe Nr. 83.

Der Ortsgruppenleiter:  
Vg. Dipl.-Ing. R. Müllerhopf.

### Kreis Bruchsal

Am 25. Juni 1933 spielt im „Bürgerhof“-Saal in Bruchsal das Badische Staatstheater das Drama unserer Zeit „Schlageter“ von Hanns Johst  
Kein Parteigenosse und Anhänger unserer Bewegung darf an diesem Tage der Aufführung fernbleiben, die sich zu einer gewaltigen patriotischen und kulturellen Kundgebung gestalten soll. Es ist Pflicht jedes Einzelnen, für die hochkünstlerische Aufführung in der Karlsruher Originalbesetzung zu werden, zumal sie die Pflicht für eine kommende regelmäßige Spielzeit des Staatstheaters in Bruchsal bedeuten soll. Der Vorverkauf findet in der Kreisgeschäftsstelle und im Musikhaus Müller in Bruchsal statt.  
Der Theaterfachberater beim Gau.

### Kreis Ettlingen

Neuburgweiler, Donnerstag, den 22. Juni 1933, abends 1/9 Uhr, öffentliche Versammlung im „Karpfen“. Kreisleiter Stille spricht über: Arbeitsbeschaffung und Arbeitsdienstpflicht.  
Mallig, Samstag, den 24. Juni 1933, abends 8 Uhr, öffentliche Versammlung im „Deutschen Kaiser“. Kreisleiter Stille spricht über: Arbeitsdienstpflicht.  
Sweffart, Samstag, den 24. Juni 1933, abends 9 Uhr, öffentliche Versammlung im „Strauß“. Vg. Dr. Ebbeke spricht über: Sinn und Gestaltung der künftigen Arbeitsdienstpflicht.  
Schöllbrunn, Sonntag, den 25. Juni 1933, 10 Uhr vormittags, Treffen der gesamten SA., SS., PD. und NSD. des Kreises Ettlingen.

\*  
Nationalsozialistischer Reichsverband Deutscher Kriegssopfer e. V., Untergruppe Feiertheim.  
Heute, Donnerstag, den 22. Juni 1933, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Sirlsch“ eine Versammlung statt, zu welcher alle Kriegssopfer eingeladen werden.  
Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.  
Mit Hitler-Heil!  
gez. Kühner  
Bezirksobmann.

### Ortsgruppe Blankenloch

Heute abend, 8.30 Uhr, findet eine öffentliche Versammlung über Arbeitsdienst und Arbeitsbeschaffung statt. Die Versammlung findet im Lokal „Kaiser“ statt. Es spricht Vg. Dr. Ebbeke, Karlsruhe. Den Parteigenossen mache ich es zur Pflicht, an der Versammlung teilzunehmen.  
Heil Hitler!  
Der Ortsgruppenleiter.

### Ortsgruppe der NSDAP, Wöllingen

Am Freitag, 26. Juni 1933, abends 1/9 Uhr, findet im Gasthaus zum Ochsen eine Mitgliederversammlung statt. Dazu werden die Pa. gebeten, Mitgliedsarten und Bücher mitzubringen und vollstänbig zu erscheinen.  
Die Ortsgruppenleitung.

### Stützpunkt Söck

Heute abend 8.30 Uhr, findet in Söck eine öffentliche Versammlung über Arbeitsdienst und Arbeitsbeschaffung im Gasthaus zum Sirlsch statt. Es spricht Kreisleiter Worch und Vg. Stina, Karlsruhe.  
Heil Hitler!  
Der Stützpunktleiter.

### Gemeinnutz geht vor Eigennutz

zu eigen machen. Der Begriff der Arbeit soll in Zukunft eine andere Bedeutung haben, als in der Vergangenheit.

Es soll so sein, daß jeder arbeitende Mensch zur deutschen Arbeitsfront gehören muß. Wer abseits steht, der stellt sich damit außerhalb der Reihe seines Volkes und er soll dann auch keinen Anspruch haben, einen Arbeitsplatz im neuen Staat zu bekommen.

Wir werden weiter eine Berufslehre zu verteidigen haben. Von ehemals 120 Berufsverbänden werden in Zukunft 9 abgeschlossene Verbände dem sozialistischen Willen des deutschen Arbeitnehmers und Angestellten zum Durchbruch verhelfen.

Schwer wird der Weg sein, aber wenn wir weiter zäh und verbissen an unserem Ziel festhalten, wird am Ende der deutsche sozialistische Staat der Freiheit aller Volksgenossen stehen.

# Aus der Landeshauptstadt

- ### Zahlen aus Kultur und Geschichte
- 1767 Der Staatsmann Wilhelm von Humboldt in Potsdam geb. (gest. 1835)
  - 1861 Admiral Maximilian Graf von Spee in Kopenhagen geb. (gest. 1914)
  - 1867 Der Verleger Eugen Diederichs zu Köbitz bei Naumburg an der Saale geb. (gest. 1930)
  - 1919 Gründung der Universität Köln a. Rh.
  - 1925 Der Geograph Josef Parzich in Bad Brambach gest. (geb. 1851)
  - 1928 Der Verlagsbuchhändler Hermann Stifte in Berlin gest. (geb. 1870).

### Kürze Stadtnachrichten

Die Dienstprüfung für Fortbildungsschullehrerinnen. In der Zeit vom 23. bis 28. Oktober ds. Js. findet in Karlsruhe am Fortbildungsschullehrerinneninstitut eine Dienstprüfung für Fortbildungsschullehrerinnen statt. Zugelassen zu dieser Prüfung werden solche Elementarlehrerinnen, welche die Bedingungen des § 1 der Verordnung über die Dienstprüfung der Volksschullehrerinnen vom 30. Juli 1912 erfüllt und außerdem die Fortbildungsschullehrerinnenprüfung abgelegt haben und mindestens ein Jahr an einer nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Juli 1918 eingerichteten Mädchenfortbildungsschule tätig waren. Die Gesuche sind spätestens bis 1. September beim Ministerium einzureichen.

Aufnahme in das Staatstechnikum zum Winterhalbjahr 1933/34. Nach einer Bekanntmachung der Direktion des Staatstechnikums sind Anmeldungen zum Besuch des Staatstechnikums im bevorstehenden Winterhalbjahr 1933/34 schriftlich bis zum 1. Juli 1933 an die Direktion der Anstalt einzureichen. Die Aufnahmeprüfungen für die Fachklassen, sowie sämtliche Nachprüfungen finden von Donnerstag, den 12. Oktober bis Freitag, den 13. Oktober und die Aufnahmeprüfungen für die Vorbereitungsclassen Samstag, den 14. Oktober statt. Die zu den Aufnahmeprüfungen Zugelassenen werden besonders benachrichtigt. Die Aufnahme erfolgt, soweit es die verfügbare Klassenzahl gestattet. Der Unterricht beginnt am Montag, den 16. Oktober.

Umtausch ungültig veränderter Postkarten. Postkarten mit eingedruckter Freimarke zu 8 Pf. und einem Freimarkewert von 6 Pf. verlieren Ende Juni ihre Gültigkeit. Bis dahin nicht verbrauchte Postkarten werden im Monat Juli bei den Postanstalten gegen andere Postwertzeichen im Betrage von 6 Pf. umgetauscht.

Promenadenkonzert. Die Badische Polizeikapelle veranstaltet am Donnerstag, den 22. Juni d. J. nachm. zwischen 6 und 7 (18 und 19 Uhr) auf dem Platz vor dem Badischen Staatstheater ein Promenadenkonzert mit folgendem Programm: 1. Vondornier-Marsch, Fürtz; 2. Ouvertüre z. Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor“, Nicolai; 3. Fantasia a. d. Oper: „Der fliegende Holländer“, R. Wagner; 4. Rosenkavalier-Walzer a. d. Oper: „Der Rosenkavalier“, R. Strauß; 5. Prinz-Eugen-Marsch, Loewe; 6. Zwei historische Märsche a) Der Augsburger, b) Leuthen, Kayler.

### Neunzig Jahre „Liederhalle“

Wenn heute die „Liederhalle“ auf eine segensreiche Tätigkeit von neunzig Jahren zurückblickt, so ist das keine interne Vereinsangelegenheit, vielmehr ein Ereignis, an dem die gesamte Bevölkerung von Karlsruhe und darüber hinaus von ganz Baden das stärkste Interesse haben muß. Denn wahrhaftig das bedeutet nicht 90 Jahre beliebige Vereinsmeierei, hier wurde in unermüdbarem Eifer kulturelle Aufbauarbeit geleistet und die jeweilige Leitung der „Liederhalle“ hat trotz aller äußeren Einflüsse, an denen diese verfloßene Zeitperiode so unendlich reich war, ihre für die Volksgemeinschaft so ungeheuer wichtigen Ziele stets fest im Auge behalten. Diese Ziele bedeuteten, die verschiedenen Bevölkerungskreise zur Pflege des Männerchorgesanges zu erfassen und damit ist ohne weiteres die vornehmlichste Aufgabe angezeigt.

Diese Aufgabe aber wurde zu jeder Zeit bis auf den heutigen Tag mit einer vorbildlichen künstlerischen Auffassung in die Tat umgesetzt, so daß dem Verein die höchsten und seltensten Auszeichnungen nicht versagt bleiben konnten. Aber darin beruht für uns vielleicht nicht einmal der Hauptwert dieser ersten langjährigen Arbeit, sondern wir sehen in der Erziehung zum Kameradschaftsgedanken und in dem Einsatz für deutsche Volkstümlichkeit die größte und umfassendste Bedeutung der „Liederhalle“. Denn hier ist tatsächlich Musterbild geleistet worden nach der Geist, der die „Liederhalle“ durch

## Errichtung eines Albert-Leo-Schlageter-Denkmal in Karlsruhe

### AUFRUF!

Am 26. Mai 1923 ist Albert Leo Schlageter, der Sohn der badischen Heimat, auf der Goldbeimer Heide bei Düsseldorf als ein Opfer seiner unbegrenzten Liebe zum deutschen Volke und Vaterland von den Franzosen, die mitten im Frieden in Deutschland einmarschierten, standrechtlich erschossen worden. Tief war damals unser Volk und Vaterland gesunken, sonst hätte nicht deutscher Verrat diesen tapferen, todesmutigen Mann, der sich im langen Weltkrieg und dann im Baltikum als kriegsfreiwilliger Soldat und Offizier besonders hervorgetan und in gewaltigen Schlachten sein Blut für's Vaterland vergossen hatte, dem Feinde auszuliefern vermocht. Zehn Jahre sind über jene schmachvolle Tat hinweggezogen. Heute, in den Tagen der nationalen Sammlung und Wiedergeburt des deutschen Volkes und Vaterlandes, ist Schlageter zum Symbol deutschen Freiheitskampfes und deutschen Märtyrertums geworden. Das Morgenrot des deutschen Erwachens hat mit seinem Tode an. Sein Name und seine schlichte, stille Heldengröße sind in der Geschichte Deutschlands für alle Zeiten eingegraben. In treuem Gedenken wollen wir ihn aber auch hier in unserer Stadt in einem einfachen Ehrenmale in die Reihen der besten Söhne badischen und deutschen Landes aufnehmen. Es soll nicht nur ein leuchtendes Zeichen des unausslöschlichen Dankes an diesen heldenhaften Kämpfer für Deutschlands Freiheit und Wiedernerneuerung, sondern auch ein Mahnruf an die jetzige und die künftigen Generationen, namentlich die heranwachsende Jugend, sein, die Liebe zu Volk und Vaterland über alles zu stellen und ihm Herz und Seele zu weihen.

So rufen wir auf, freiwillige Gaben für ein Albert-Leo-Schlageter-Denkmal zu spenden, das im Beierheimer-Waldchen an idyllischer, aber doch verkehrsbelebter Stelle errichtet werden soll. Gebe jeder nach seinem Können!

Spenden nehmen an: die Stadthauptkasse (an den Schaltern, auf Postcheckkonto 3 oder Girokonto 96 der städtischen Sparkasse), die städtische Sparkasse (an den Schaltern, auf Postcheckkonto 4286 oder Reichsbank Girokonto) und die Vereinsbank Karlsruhe, Kreuzstraße 1 (an den Schaltern oder auf Postcheckkonto 393). Außerdem können Einzahlungen unmittelbar auf das Postcheckkonto 778 des Denkmalsausschusses beim hiesigen Postfachamt gemacht werden. Ueber die Spenden wird in den hiesigen Tageszeitungen von Zeit zu Zeit berichtet werden.

Karlsruhe, den 21. Juni 1933.

### Der Denkmalsauschuss

- Wagner Robert, Reichsstatthalter für Baden, Schirmherr des Denkmalsauschusses.
- Salduf Samuel, Vorsitzender des N.S.-Studentenbundes des Badischen Staatstechnikums.
- Binder Karl, Redakteur, Vorsitzender der Bezirksgruppe Mittelbaden des Reichsverbandes der deutschen Presse und des Reichs Karlsruhe Presse.
- Sitterich Karl, Vizepräsident der Reichsbahnleitung Karlsruhe.
- Bähler Adolf Hans, Professor, Direktor der Landesmusikschule.
- Braunisch Arthur, Regierungsbaumeister a. D., Privatarchitekt, Vorsitzender des Landesverbandes Baden des Bundes Deutscher Architekten und des Verkehrsvereins Karlsruhe.
- Bugengeiger Dr. Karl, Präsident des Badischen Oberlandesgerichts.
- Geißl Otto, Vorsitzender der Hiesigen Mittelbadens. Seifer Jung, Geschäftsinhaber des Bundes deutscher Mädel, Gau Baden.
- Jäger Adolf Friedrich, Oberbürgermeister.
- Kemper Friedrich, Landtagsabgeordneter, Badischer Landesjugendführer, Referent für Jugendpflege im Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Jugend.
- Klinge Hans, Professor, Rektor der Technischen Hochschule.
- Köhler Walter, Ministerpräsident und Minister der Finanzen und der Wirtschaft.
- König Otto, Pressereferent im Badischen Staatsministerium.
- Kraß Herbert, Professor, Ministerialrat, Präsident des Reichsverbandes.
- Kraus Friedrich, Kaufmann, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Bürgervereine.
- Kraus Theodor, Dr. Ing., Direktor des Badischen Staatstechnikums.
- Kullmann Eugen, Studienrat, Stabsordnenobmann.
- Sang Ferdinand, Stabsmeister, Stadtrat.
- Eude Karl, Landtagsabgeordneter, Stabsdienstreiter der SA.
- Moraller Franz, Presschef der Presse- und Propagandaabteilung des Badischen Staatsministeriums.
- Wagner Robert, Reichsstatthalter für Baden, Schirmherr des Denkmalsauschusses.
- Wagner Robert, Reichsstatthalter für Baden, Schirmherr des Denkmalsauschusses.
- Wagner Robert, Reichsstatthalter für Baden, Schirmherr des Denkmalsauschusses.

9 Jahrzehnte erfüllt hat, hat sich nun auch nach Ueberwindung aller volksfeindlichen Anfechtungen segensreich und schützend über ihr Werk ausgebreitet.

Es ist hier nicht die Aufgabe einen umfassenden Ueberblick über die Gesamttätigkeit des Vereins zu geben, woher aber wollen wir der Lebenden Führer, die die „Liederhalle“ bis zum heutigen Tage in vollem Verantwortungsbewußtsein ihrer kulturellen Sendung zur Blüte geführt haben, hier kurz gedenken. Der Präsident der „Liederhalle“ Direktor A. Karle hat in seiner Eigenschaft um die „Liederhalle“ die größten Verdienste; ihm und seinen stets geistvollen und formvollendeten Vorträgen und Ansprachen verdankt sie den geistigen Zusammenhalt. Der künstlerische Leiter, Hugo Mahner, tritt naturgemäß in der Öffentlichkeit mehr in Erscheinung als Dirigent des Männerchors und ihm verdankt derselbe in erster Linie das hohe künstlerische Niveau, dessen er sich mit Recht rühmen darf. Mahner ist ein Chorleiter von ganz seltenen Qualitäten, er weiß seinen künstlerischen Willen unbedingt durchzusetzen zum Vorteil des Vortrages und seiner durchgebildeten Künstlernatur entgeht keine Nuance, die er mit feinstem Verständnis erkennt.

Das große Können seiner Sänger, die neben stärkster Kraftentfaltung über ein hauchzartes Pianissimo verfügen, kam in den verschiedenen Feiertagen anlässlich des Jubiläums in glücklicher Weise zum Ausdruck.

Die würdevolle Trauer- und Gedächtnisfeier im Künstlerhaus mit Kammermusik der Herren F. Dollmetsch und H. Mahner,

Chorvorträgen, Sologesang des Herrn Karl Müller, sowie einer eindrucksvollen Gedächtnisrede von Ferdinand Diez galt als weisevoller Anstalt für die Festwoche, in deren Mittelpunkt das Festkonzert in der Festhalle stand. Ein nach streng künstlerischen Grundsätzen aufgestelltes Programm, zeigte die berühmten Gesangsleistungen des Chores unter Mahners Leitung. Unterbrochen wurden diese durch einen von Fritz Held mit starkem Empfinden und besonderen sprachlichen Vorzügen gesprochenen Wegspruch aus der Feder Ferdinand Diez's, und dem Beethovenschen Sertett Op. 20, das durch die Herren Ottomar Voigt, Traubvetter, Müller, Schiedt, Sinnknecht, Wenk und Hagen eine vollendete Wiedergabe erfuhr.

Den Beschluß der Feler bildete ein öffentlicher Festakt in der Festhalle unter dem Motto: „Des Liedes Sendung“ unter Teilnahme des Karlsruher Sängergaues. Noch einmal erklangen unsere schönsten deutschen Chorweisen, die uns Richard Wagner geschaffen, die Orgel brauste auf unter den Meisterhänden Hugo Ernst Mahners, die Harmoniekapelle erkünte und die Ansprache des Präsidenten Karle drang in die Herzen der Hörer.

Das Fest ist vorüber und es wird lange nachklingen, in denen, die es miterleben durften. Möge die „Liederhalle“ weiter wirken zum Segen des Volkes in unerminderter Kraft und im stets gleich festen Glauben an die hohen Werte unserer heiligen deutschen Kunst, als deren Vermittler auch sie zu gelten hat. Unsere treuen Wünsche begleiten sie auch weiterhin.

### Das „Fest der Jugend“

Im Benehmen mit der Stadtverwaltung und den Schulleitungen haben der Stadtausschuß für Leibesübungen und der Stadtausschuß für Jugendpflege die Durchführung des vom Herrn Reichsinnenminister angeordneten „Fest der Jugend“ übernommen. Am Samstag, den 24. Juni und am Sonntag, den 25. Juni wird die gesamte Karlsruher Jugend von 10 bis 18 Jahren die Sommerformwende festlich begehen und damit ihre Verbundenheit mit Natur und Heimat, mit Volk und Vaterland bekunden. Am Samstag morgen und mittag wird die gesamte Schulljugend unter Leitung ihrer Lehrer ihre Kräfte in friedlichem Wettkampf (100-Meter-Lauf, Weitsprung, Ballwurf und Kugelstoßen) messen. Am Sonntag morgen tritt die Vereinsjugend zum gleichen Wettkampf an. Der Samstag abend vereinigt die gesamte Jugend auf dem Engländerplatz zu einer Weisestunde und zum Abbrennen des Sonnenwendfeuers. Am Sonntag werden die gesamten Schulen innerhalb der Klassen eine Wanderung als Abschluß ausführen.

- ### Festfolge
- Samstag, 24. Juni:**
- 8-12 Uhr: Wettkämpfe der Volksschulen und der Unterlassen der Höheren Lehranstalten auf allen Spielplätzen der Stadt. (75-Meter-Lauf, Weitsprung, Ballwurf).
  - 14-18 Uhr: Wettkämpfe der oberen Klassen der Höheren Lehranstalten, der Fortbildungsgewerbe- und Handelsschulen auf verschiedenen Spielplätzen der Stadt. (100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen).
  - 19.30 Uhr: Auftreten aller Jugendorganisationen und Schulen zum Sternmarsch nach dem Engländerplatz.
  - 19.45 Uhr: Marsch durch verschiedene Straßen der Stadt.
  - 20.30 Uhr: Weisestunde auf dem Engländerplatz mit Abbrennen des Sonnenwendfeuers. Feuerrede: Herr Ortsjugendführer Dr. Pfrommer.
- Sonntag, 25. Juni:**
- 7.00 Uhr: Auftreten der männlichen Jugend der Turn- und Sportverbände von 17-18 Jahren zum Dreikampf auf dem Phönixstadion. Nachmittags: Wanderungen.
- Die unterzeichneten Ausschüsse laden zu diesen Veranstaltungen die staatlichen und städtischen Behörden und die gesamte Einwohnerschaft herzlich ein. Jeder kann durch sein Erscheinen mit helfen, die Begeisterung der Jugend für die großen völkischen Ziele zu wecken und zu erhalten.
- Durch die Jugend zu einem großen, freien Deutschland.  
Heil Hitler!
- Ortsausschuß für Leibesübungen: gez. Prof. Tyll  
Ortsausschuß f. Jugendpflege: gez. Dr. Pfrommer

### Deutsche Arbeit voran

Die Automobilfabrik Mercedes-Benz Gannau liefert zur Zeit in Gemeinschaft mit der Feuerwehrgesellschaft Carl Metz, Karlsruhe 2 interessante Feuerwehrgesellschaftswagen ins Ausland ab. Es handelt sich um Offizierswagen, die, abgesehen von dem Zweck als Personenzug, auch als Gebrauchsfahrzeug ausgebildet sind, da sie vor dem Kühler eine Feuerlöschpumpe mit 1200 Liter bei 8 Atm. Druck tragen, und Raum für Schlauche etc. besitzen.

Die hohe technische Stufe der Mercedes-Benz-Metz-Feuerwehrautomobile wird mit dieser Lieferung besonders bewiesen, denn sowohl das Mercedes-Benz-Nürburg-Chassis wie der feuerwehrtechnische Aufbau machen einen ganz hervorragenden Eindruck.



- Bad. Staatstheater: 20 Uhr Die Wohne.
- Gloria: Der ländliche Hof.
- Pall: Die Tochter des Regiments.
- Metz: Salon Dora Green.
- Kaffee Rufen: Künstlerkonzert.
- Kaffee Vaterland: Unterhaltungskonzert.
- Kaffee Oben: Künstlerkonzert.
- Abendnachrichten: Bauernkapelle.
- Widendeutsche Bier- und Weinbude: Rabbiner.

# Der Haushaltsplan der Stadt Karlsruhe für das Jahr 1933

## Starker Einnahmerückgang beim Stadtpark, Wasserwerk und bei der Straßenbahn - Erheblicher Steuerausfall

In einer Vorlage des Stadtrats wird dem Bürgerausschuss der Haushaltsplan 1933 vorgelegt. Der Haushaltsplan wurde noch von dem früheren Oberbürgermeister fertiggestellt, welcher der Vorlage auch ein Geleitwort mitgibt. In dem Geleitwort wird u. a. ausgeführt:

Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1933 weist wieder einige Änderungen im äußeren Gewande auf. Veranlassung dazu geben die vom Deutschen Städtetag herausgegebenen neuen Richtlinien, die zur besseren Vergleichbarkeit einen möglichst einheitlichen Aufbau der Haushaltspläne der deutschen Städte erstreben und zugleich eine vollkommene Anpassung an die Reichsfinanzstatistik. Die Veränderungen beziehen sich auf die Gruppierung und Zusammenfassung der Einzelhaushaltspläne in Hauptabschnitten und bringen außerdem ein einheitliches Schema für die innere Gliederung.

Was dann die innere Gliederung der Einzelhaushaltspläne anbelangt, so liegt das Entscheidende der Veränderung einmal in der scharfen Auseinanderhaltung der persönlichen und der Sachausgaben und sodann in der Zerlegung der Sachausgaben in Verwaltungs- und Zweckausgaben. Der Unterschied gegenüber der bisherigen Darstellung wird namentlich bei den Betrieben deutlich, bei denen bisher die Hauptgliederung der Ausgaben nach den Betriebsstellen vorgenommen und — umgekehrt wie jetzt — erst innerhalb des einzelnen Betriebsstells die Unterscheidung von Sach- und persönlichen Ausgaben gemacht wurde. Die neue Einteilung ermöglicht ein stärkeres Zusammenziehen der Positionen und erleichtert damit die Uebersicht. Reichliche Anmerkungen geben die erwünschten Einzelauskünfte.

In sachlicher Hinsicht ist der Haushaltsplan 1933 gekennzeichnet durch eine weitere Verschlechterung nicht so sehr der Ausgaben, als der Einnahmenseite.

Eine nennenswerte Steigerung der Ausgaben weist eigentlich nur der Haushaltsplan des Fürsorgerechts auf und zwar von 8 152 000 RM. auf 8 569 230 RM., also um 417 170 RM. Der Mehrausgang entspricht ungefähr dem tatsächlichen Ergebnis des Rechnungsjahres 1932. Dieser Mehrausgang steht aber auf der anderen Seite ein nach dem heutigen Stand zu erwartendes höheres Gesamtergebnis der Reichswohlfahrtskasse gegenüber, für die man 1 500 000 RM. beim Fürsorgeamt und 60 000 RM. beim Jugendamt, zusammen 1 560 000 RM. statt insgesamt 1 236 680 RM. im Vorjahr angelegt hat, so daß der Zuschuß des Fürsorgeamts gegenüber dem Voranschlag des Vorjahres nur eine Vermehrung um 121 780 RM., nämlich von 5 168 910 RM. auf 5 290 690 RM. erfährt.

Wesentlich ungünstiger steht es auf der Einnahmenseite. Es seien im Folgenden die wesentlichen Verschlechterungen kurz aufgezählt.

Der Reihenfolge des Haushaltsplans folgend, ist zunächst der

### Rückgang der Einnahmen beim Stadtpark

zu erwähnen. Es waren voriges Jahr als Einnahmen angenommen 218 700 RM.; erreicht wurden tatsächlich nur 124 687 RM. Wenn nun auch der Besuch des Stadtparks im letzten Jahr durch recht unheiliges Wetter bis in den Aufbruch hinein stark beeinträchtigt war, so gebietet doch die Vorsicht, für das begonnene Jahr nicht wieder so optimistisch zu sein und sich mit einer Einnahmehminderung von 158 700 RM. zu begnügen. Dieser Betrag liegt dann immer noch um 34 103 RM. höher als das Ergebnis des Vorjahres.

Auch das Wasserwerk muß nach dem Verlauf des vergangenen Jahres als Folge des rückgängigen Wasserverbrauchs und vor allem der Verminderung der Steuerwerte, aus denen das Wassergeld berechnet wird, mit einer Verringerung der Einnahmen von 1 712 500 RM. auf 1 660 600 RM., also um 51 900 RM. rechnen.

Ganz ungünstig haben sich die Verhältnisse bei der Straßenbahn entwickelt.

Die voriges Jahr angenommenen Einnahmen von 3 364 520 RM. sind bei weitem nicht erreicht worden. Das Jahr 1932 schließt ab mit einer Einnahme von 2 981 070 RM. während das Rechnungsergebnis 1931 noch 3 824 623 RM. war. Für das laufende Jahr kann man nicht mehr als 3 036 700 RM. annehmen; der Rückgang gegenüber dem Voranschlag des Vorjahres beträgt also 327 820 RM. Mehrfach sieht es mit der Leinwandbahn, bei der das Ergebnis des Vorjahres dazu nötig, die Einnahmesumme von 159 020 RM. im Voranschlag 1932 auf 109 000 RM. herabzusetzen, also um 50 020 RM.

Den Hauptausfall bringen aber die Steuern. Zwar wird die Bürgersteuer, wenn, wie das im Haushaltsplan 1933 angenommen ist, die rechtliche Voraussetzung dazu geschaffen wird, diese Steuer, die nach den bisher geltenden Vorschriften nur bis zum 31. Dezember 1933 erhoben werden kann, auch für das letzte Viertel des Rechnungsjahres 1933 (1. Januar 1934 bis 31. März 1934) zu erheben, und wenn die Stadt Karlsruhe davon Gebrauch macht, eine Reineinnahme von 1 440 000 RM. erbringen, während voriges Jahr nur 1 110 000 RM. angenommen waren. Auch die Grunderwerbsteuer kann dank des anstehenden Grundstücksverkehrs etwas höher, nämlich statt mit 120 000 RM. mit 170 000 RM. eingeleitet werden. Im übrigen aber ist leider — bei gleichbleibenden Steuerfällen — durchgängig ein zum Teil ganz erheblicher Rückgang zu verzeichnen. So wird der Anteil an den Reichsüberweisungssteuern (Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer) von 2 220 000 RM. auf 1 787 000 RM., also um 433 000 RM. herabgesetzt. Der Finanzanteil der Stadt an der Gebäudebesondersteuer nebst einschließlichen des Anteils des Rechnungsjahres 1933 an den Abhängigen von 1 460 390 RM. auf 1 325 060 RM., also um 135 330 RM. zurück. Dabei sind die durch die Verordnungen vom 22. April 1933 (G.B.I.S. 74) neu eingeführten steuerlichen Erleichterungen schon berücksichtigt. Die Grund- und Gewerbesteuer wird mit Zu- und Abgängen infolge des Rückgangs der Steuerwerte statt der für das Vorjahr angenommenen 3 489 660 RM. nur 3 221 610 RM., also 268 050 RM. weniger erbringen. Bei der Biersteuer, bei der die vorjährige Entschädigung aus Reichsmitteln für den Ausfall aus der Steuerentlastung in Wegfall kommt, muß mit einer Verminderung des Ertrages um 116 340 RM., nämlich von 661 340 RM. auf 545 000 RM. gerechnet werden. Endlich wird auch die Getränkesteuer nach dem Ergebnis des abgeschlossenen Jahres 40 000 RM. (220 000 RM. statt 260 000 RM.) weniger erbringen. Im ganzen wird das Nettoergebnis aller Steuern von 9 419 700 RM. auf 8 760 550 RM. zurückgehen, also eine Einbuße von 659 150 RM. erleiden.

Es ist nun selbstverständlich, daß gegenüber diesem Rückgang der Einnahmen zunächst der Versuch gemacht werden mußte, erneut die Ausgaben zu droffeln. Da aber dieses Verfahren mit immer verstärktem Nachdruck nun seit Jahren angewendet worden ist, konnten überall nur mehr kleine Beträge gewonnen werden, die auch im ganzen nicht mehr erheblich zu Buch schlagen. Nur beim persönlichen Aufwand ist eine nennenswerte Einparung, nämlich von 189 491 RM. festzustellen. Sie hat ihre Hauptursache in einer weiteren Verminderung des Personalstandes, der voranschlagsmäßig gegenüber dem Rechnungsjahre 1932 um 20 Beamte und Angestellte und 35 Arbeiter zurückgegangen ist. Dabei sind 7 Beamte und Angestellte und 22 Arbeiter mitberücksichtigt, die durch Aufgabe der Milchzentrale aus dem städtischen Dienst ausgeschieden sind. Zum geringeren Teil ist diese Verminderung des Personalaufwandes durch weitere Auswirkung der Kürzungen von Beamten und der Lohnherabsetzungen entstanden.

Nach Erhöhung aller Möglichkeiten in dieser Richtung blieb ursprünglich als durch Steuern zu bedeckender Bedarf die Summe von 10 308 080 RM. übrig. Der Reinertrag der Steuern zu den bisherigen Säcken und unter der oben schon erwähnten Annahme einer Forterhebung der Bürgersteuer bis zum 31. März 1934 macht aber nur 8 760 550 RM. aus, so daß ein ungedeckter Rest von 1 547 530 RM. bleibt.

Eine theoretische Möglichkeit der Erhöhung der Steuererträge besteht nur bei der Grund- und Gewerbesteuer. Nach der Realsteuerverordnung 1933 vom 31. März 1933 (R.G.B.I. I. S. 157) könnte die Stadt Karlsruhe mit Staatsgenehmigung den Umlagefuß auf den Landesdurchschnitt erhöhen. Es ließen sich dadurch im ganzen 704 508 RM. Mehreinnahmen gewinnen. Das würde bedeuten, daß beispielsweise der Umlagefuß für bebauten Grundstücke von 70 Pfg. auf 90 Pfg. für 100 RM. Steuerwert zu erhöhen wäre. In der Tat ist der Stadtverwaltung schon voriges Jahr vorgehalten worden, daß sie von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch gemacht hat. Für das Jahr 1933 hat die Reichsregierung den Ländern sogar die Ermächtigung gegeben, eine Ueberstreichung des Landesdurchschnittes bis zu 1/3 zuzulassen. Die Ausnutzung dieser Möglichkeit brächte rund weitere 800 000 RM. Mit diesen beiden Summen (704 508 RM. + 800 000 RM.) = rund 1 500 000 RM.) wäre der oben erwähnte ungedeckte Rest des Steuerbedarfs ungefähr ausgeglichen. Man wird sich aber auch jetzt nicht dazu entschließen können, einen Vorstoß auf Erhöhung der Umlage zu machen. Absehen von der allgemeinen Tendenz, die Wiedererstarbung der Wirtschaft nicht durch Erhöhung des Drucks der öffentlichen Lasten zu fördern, muß entscheidend sein, daß nach dem von Herrn Reichsanwalt bekanntgegebenen Programm der Reichsregierung dem Hausbesitz eine besondere Rolle in der Aufhebung der Wirtschaft darin zufallen soll, daß er alle Anstrengungen macht, seine Häuser wieder in Ordnung zu bringen. Eine Umlageerhöhung würde selbstverständlich diese Aufgabe erschweren, wenn nicht unmöglich machen. Das freilich andererseits z. B. eine Senkung der Umlage noch ausgeschlossen ist, ergibt sich zwingend aus der beschriebenen Lage des städtischen Haushalts. Will man also den Weg der Umlageerhöhung nicht

gehen, dann bleibt nichts anderes übrig, als die Zuführungen zu den Erneuerungsfonds zu kürzen. Daß auch dieser Weg, nichts anderes bedeutet, als eine Vermögensvermehrung, bedenklich ist, ist in früheren Jahren zu wiederholten Malen mit allem Nachdruck hervorgehoben worden. Die Bedenken dagegen werden auch dadurch nicht ganz zerstreut — wenn auch etwas gemildert —, daß die Stadt bisher und auch im diesjährigen Haushaltsplan ihre Schulden in nennenswertem Maße tilgt. Im Haushaltsplan 1933 sind dafür vorgezogen aus der Stadtkassafasse 1 147 710 RM., aus der Wohnungsbaukasse 296 860 RM. und aus der Fondskasse 109 960 RM.; außerdem steht der Umschuldungsanteil an der Gebäudebesondersteuer mit 501 380 RM. zur Verfügung. Zusammen ergibt sich also ein Tilgungsbetrag von 2 055 910 RM., das sind 3,49 v. H. der Verschuldung. Allein eine geordnete Wirtschaft muß neben der Erhaltung ihrer Werte durch Abschreibungen oder Zuweisungen zum Erneuerungsfonds eben auch ihren Schuldenstand zu vermindern suchen; es kann das letztere das erstere nicht ersetzen. Bieleicht läßt sich aber der vorerwähnte Schritt doch etwas leichter tun als bisher, nachdem es gelungen ist, in den letzten Jahren den Erneuerungsfonds nebst Rücklagen bis zum 1. April 1933 auf 5 338 091 RM. und nach Abzug der Schuld des Erneuerungsfonds für die Gasöfenerneuerung von restlich 928 470 RM. auf 4 411 621 RM. aufzufüllen. Die Ausführung ist in der Weise vorgezogen, daß zunächst die Zinsleistung der Wirtschaft an die Fondskasse für die von ihr überlassenen Gelder mit 206 540 RM. unterbleibt und daß im übrigen zwar in den Einzelhaushaltsplänen die beabsichtigten Zinsleistungen zu den Erneuerungsfonds als Ausgaben vorgezogen, von der Fondskasse aber an die Wirtschaft insoweit zurückgeführt werden, als die Neuzuführungen nicht zu den notwendigen Erneuerungsausgaben (481 820 RM.) benötigt werden. Der so gewonnen

ne Betrag ist 889 570 RM. Selbstverständlich ist im Interesse der Vermögenserhaltung der Stadt der Zusatz, daß, falls der tatsächliche Verlauf des Jahres es ermdältigen sollte, von der Entnahme der Fondsmittel für Wirtschaftszwecke abgesehen ist. Aber auch nach Einstellung der aufgeführten Fondsmittelbeträge mit zusammen 1 096 110 RM. bleibt ein Fehlbetrag von 451 420 RM. Zu seinem Ausgleich muß man die Hoffnungen auf zukünftige, die Lage verbessernde Ereignisse zu Hilfe nehmen. Solche stehen in der Tat in Aussicht. Zunächst darf erwartet werden, daß für das Jahr 1933 den Gemeinden die Möglichkeit einer Erhöhung der in ihrem bisherigen Ertragsjahr sehr bescheidenen Sondersteuer auf Warenhäuser und Filialbetriebe eröffnet werden wird. Sodann darf man aus der Erklärung des Herrn Reichsanwalts, daß die Reichsregierung mit allem Nachdruck eine Zinsenkung anstreben werde, die Hoffnung auf eine Verbesserung für den städtischen Haushalt schöpfen. Würden z. B. die von der Stadt heute zu zahlenden Zinsätze über 4 Proz. (einschl. derer für Aufwertungs- und Balutauschulden) um 1 Proz. gesenkt, so würde daraus eine Ersparnis von 441 787 RM. gewonnen werden, und wenn etwa nur die über 5 Proz. betragenden Zinsätze auf diesen Satz ermäßigt würden, so würde sich ein Nutzen von 323 522 RM. ergeben. Auch eine Erleichterung der Erwerbslosenlasten der Gemeinden steht ja wohl in Aussicht, sei es durch Umgestaltung der Erwerbslosenfürsorge überhaupt, sei es durch Erhöhung der Reichswohlfahrtskasse, wie sie der Deutsche Städtetag fürs erste beantragt hat. Schließlich schreitet wir doch alle mit der Hoffnung in die neue Zeit hinein, daß sie endgültig den auf der Wirtschaft lastenden Bann brechen und den Beginn einer neuen Aufwärtsentwicklung bringen wird. Auch sie wird sich, wenn auch noch nicht in den Steuererträgen, so doch wohl in den Einnahmen der städtischen Anstalten und Betrieben auswirken. Wenn alle diese Momente sich auch heute noch nicht in Zahlen ausdrücken lassen, und man es deshalb unterlassen hat, entsprechende Anträge in den Haushaltsplan einzuflechten, so ist doch die Zuversicht nicht unberechtigt, daß der Verlauf des Jahres den Ausgleich des noch ausgebliebenen Fehlbetrages von 451 420 RM. bringen wird.

## Bootsstaupe im Rheinflub Alemannia

Der Rheinflub Alemannia benutzte den regatfreien Sonntag am 11. Juni dazu, in feierlicher Weise die unter dem Protektorat des Reichsstatthalters Robert Wagner stehende Festschiff eines neuen Wander-Vereins und eines Reinerneuers vorzunehmen. In seinen einleitenden Worten wies der 2. Vorsitzende, Studienrat Schuch, darauf hin, daß der Tag im Zeichen des Aufbaues und der stetigen Erneuerung des gesamten Klubbens und seiner technisch wertvollen Einrichtungen stehe, daß diese Erneuerung sehr von dem wirtschaftlichen und politischen Geschehen des ganzen Volkes abhängen und daß die Klubleitung in der Erkenntnis dieser Verhältnisse die beruflichen Vertreter von Staat und Stadt, von Verbänden und befreundeten Wasserportvereinen einladen habe, mit der Alemannia das Fest der Bootsweihe in feierlicher Weise zu begehen. Dieser Einladung hatte eine ganze Reihe hoher Gäste Folge geleistet, die ihre Glückwünsche dem Rheinflub Alemannia überbrachten.

Reichsstatthalter Robert Wagner hatte erfreulichere seine Einwilligung dazu gegeben, daß der Rheinflub Alemannia dem auf eigener Wert gebauten Fieber seinen Namen gab.

Herr Scheffner sprach zur Taufe des Reinerneuers auf den Namen des 1. Vorsitzenden, Direktor Hermann Lang, dessen selbstlose Hingabe an die Ruberei und dessen Verdienste um die Alemannia nur Eingeweihte in vollem Maße würdigen können.

Als Taufpatin wirkten die Klubdamen Fräulein Gänger und Petri. Herr Gushurst sprach sinnige Schlussworte, die in dem Treuegelöbnis zur deutschen Heimat und ihren Führern gipfelten.

Dem anschließenden Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gab das Dimpfische Bläserquartett eine hervorragende künstlerische Begleitung. Es ist dem Rheinflub Alemannia zu wünschen, daß seine Aufbaubarkeit auch weiterhin von Erfolg gekrönt sein möge.

## Jugend hilft der Jugend

lautet das Motto der großen Wohltätigkeitsveranstaltung für die Jugendfürsorge, die in den Tagen vom 24. bis einschließlich 26. Juni in sämtlichen Räumen der Festhalle stattfindet. Es wird ein Sommerfest großen Stiles werden, das alle Besucher voll und ganz befriedigen wird. Weit über 500 Mitwirkende haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt, und sie werden in diesen drei Tagen für frohe Unterhaltung für jung und alt sorgen; daneben gibt es aber auch künstlerische Darbietungen und allerlei Ueberreichungen besonderer Art, so daß niemand verärgert werden sollte, dieses Fest, mit dessen Ertrag unserer Jugend geholfen werden soll, zu besuchen. Besonders machen wir aufmerksam auf eine künstlerische Morgenveranstaltung: „Eine Stunde Mozart“, am Sonntag um 11.15 Uhr im kleinen Saal der Festhalle, unter Mitwirkung u. a. des Bad-Kammerorchesters — Leitung Prof. Peißcher und

nene Beitrag ist 889 570 RM. Selbstverständlich ist im Interesse der Vermögenserhaltung der Stadt der Zusatz, daß, falls der tatsächliche Verlauf des Jahres es ermdältigen sollte, von der Entnahme der Fondsmittel für Wirtschaftszwecke abgesehen ist.

Aber auch nach Einstellung der aufgeführten Fondsmittelbeträge mit zusammen 1 096 110 RM. bleibt

ein Fehlbetrag von 451 420 RM.

Zu seinem Ausgleich muß man die Hoffnungen auf zukünftige, die Lage verbessernde Ereignisse zu Hilfe nehmen. Solche stehen in der Tat in Aussicht. Zunächst darf erwartet werden, daß für das Jahr 1933 den Gemeinden die Möglichkeit einer Erhöhung der in ihrem bisherigen Ertragsjahr sehr bescheidenen Sondersteuer auf Warenhäuser und Filialbetriebe eröffnet werden wird. Sodann darf man aus der Erklärung des Herrn Reichsanwalts, daß die Reichsregierung mit allem Nachdruck eine Zinsenkung anstreben werde, die Hoffnung auf eine Verbesserung für den städtischen Haushalt schöpfen. Würden z. B. die von der Stadt heute zu zahlenden Zinsätze über 4 Proz. (einschl. derer für Aufwertungs- und Balutauschulden) um 1 Proz. gesenkt, so würde daraus eine Ersparnis von 441 787 RM. gewonnen werden, und wenn etwa nur die über 5 Proz. betragenden Zinsätze auf diesen Satz ermäßigt würden, so würde sich ein Nutzen von 323 522 RM. ergeben. Auch eine Erleichterung der Erwerbslosenlasten der Gemeinden steht ja wohl in Aussicht, sei es durch Umgestaltung der Erwerbslosenfürsorge überhaupt, sei es durch Erhöhung der Reichswohlfahrtskasse, wie sie der Deutsche Städtetag fürs erste beantragt hat. Schließlich schreitet wir doch alle mit der Hoffnung in die neue Zeit hinein, daß sie endgültig den auf der Wirtschaft lastenden Bann brechen und den Beginn einer neuen Aufwärtsentwicklung bringen wird. Auch sie wird sich, wenn auch noch nicht in den Steuererträgen, so doch wohl in den Einnahmen der städtischen Anstalten und Betrieben auswirken. Wenn alle diese Momente sich auch heute noch nicht in Zahlen ausdrücken lassen, und man es deshalb unterlassen hat, entsprechende Anträge in den Haushaltsplan einzuflechten, so ist doch die Zuversicht nicht unberechtigt, daß der Verlauf des Jahres den Ausgleich des noch ausgebliebenen Fehlbetrages von 451 420 RM. bringen wird.

Für Erfrischungen aller Art ist bestens gesorgt. Ebenso sei die ausschließliche Lotterie der Krabbelstafel und die Möglichkeit, als 500., 1000. usw. Besucher einen besonderen Preis zu erhalten. Noch besonders erwähnt, abends ab 22 Uhr ist außerdem Tanzgelegenheit. Der Eintritt ist mit 20 Pfg. pro Person — Kinder und Erwerbslose 10 Pfg. — so billig gehalten, daß der Besuch jedermann ermöglicht ist. Eröffnung am Samstag, den 24. ds. Mts., um 15.30 Uhr. Täglich durchgehend geöffnet bis 24 Uhr. (Siehe heutiges Nierat.)

## Badisches Staatstheater

In der heutigen Aufführung von Puccinis „Bohème“ gastiert Fräulein Me Schults vom National-Theater in Mannheim auf Anstellung für das Fach der jugendlich-dramatischen Sängere in der Partie von „Mimi“.

### Geschäftliche Mitteilungen

Im Gloria-Palast läuft ab heute der Film: „Der sündige Hof“ (Sona und ihr Anecht), ein Abenteuer, das mitten hinein in Gottes herrliche Natur führt, in der Eroberer Berge und zu seinen biederen Bauern. Ein Film von frischen, fertigen Menschen, deutschen Bauern und heutigem Kunstschaff.

Gebührende räumen aus dem Schone der Bergabte die verbotenen Räume eines einst stattlichen Schloßes. Einmalig liegt über dem aber auch das Schicksal der Grenzgänger, als wäre jedes Leben im Bann der Zeit des Lebens erloschen. Und Hirten und Jäger, die manchmal hier herankommen, räumen von unheimlichen Schätzen in den Wäldern. Es ist die Geschichte vom sündigen Hof und der unglücklichen Sona, die der eiskalte Adler seit an einem trüben Wintertage erzählt. Von Thomas, dem Alten, von der blonden, sanften Christin und von der schwarzhaarigen Sona, die an ihrer unglücklichen Leidenschaft zu dem jungen Martin zuerunde ging.

Die unberechtigten Vorteile für das ausländische Erzeugnis ist infolge der jüngsten politischen Ereignisse in begrenztem Maße umgeschlagen und die deutschen Waren beginnen sich erfreulicherweise den ihnen gebührenden Platz wieder zurückzuerobieren. Die nationaldeutschen Mineralwasser Deutschlands werden von dieser Frage ebenfalls betroffen. Soweit es sich hier um Heilquellen handelt, entscheidet selbstverständlich in erster Linie das Bedürfnis des Kranken. Es wird aber immerhin geprüft werden müssen, ob nicht ein ähnlich zusammengesetztes deutsches Mineralwasser ebenfalls beizubringen ist und man wird dann leicht feststellen können, daß zum Beispiel das altberühmte, rein natürliche deutsche „Fachinger“-Wasser es mit allen ausländischen ähnlichen Heilwässern sowohl in Bezug auf seinen unvergleichlichen Wohlgeschmack, als auch gerade in Bezug auf seine Heilwirkung aufnehmen kann.

„Staatl. Fachingen“ ist im Arznei-Verordnungsbuch der Deutschen Arzneimittel-Kommission 1933 aufgenommen und hat sich von altersher bei Magen- und Darm-erkrankungen, Erkrankungen der Leber- und Gallenwege, Stoffwechsellstörungen, Krankheiten der Nieren- u. Darmwege usw. bewährt und sich auch in vorerwähnter Heilverfahren bei täglichem Genuß stets besonderer Beliebtheit erfreut.

Ein weiterer, ganz besonderer Vorzug besteht darin, daß „Fachingen“ fochsalzarm ist, was deswegen wichtig ist, als wassersättigend feststelt, daß bei gewissen Leiden eine fochsalzarme Diät besondere Vorteile bietet und man zu einer fochsalzarmen Kost unbedingt auch eine „Fachinger“-Heilquelle gebrauchen muß. „Staatl. Fachingen“ hat daher den doppelten Vorzug: Deutsch und gesund!